1. Blatt. Nr. 326. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 25. November 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig. Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13648. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 81285. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

## Dr. Brünings Eile.

**Wahrscheinlich wird der Reichstag wieder vor vollendete Tatsachen gestellt. – Hoffnungslose parlamentarische Lage.**

### Gesetze oder Notverordnungen?

Neue Anspannung der Währung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichskanzler hat offenbar die Taktik, die er gegenüber dem Reichstage einschlagen will, jetzt etwas geändert. Er hat noch vor dem Reichsrat erklärt, daß er unter allen Umständen für die denkbar größte Beschleunigung bei der Verabschiedung des Reformprogramms sorgen würde. Das war aber nach früheren Mitteilungen der Regierung so verstanden worden, daß die Entwürfe zu Beginn der kommenden Woche im Reichstage eingebracht werden sollten und daß dann den Parteien das Ultimatum gestellt werden sollte, bis zum 20. Dezember fertig zu werden, widrigenfalls der Reichspräsident mit einer Notverordnung auf Grund des Artikels 48 eingreifen würde.

Jetzt hat sich der Kanzler den Fall anders überlegt. Er spielt mindestens mit dem Gedanken, diese Entwicklung nicht mehr abzuwarten, sondern die Gesetzentwürfe schon im Laufe dieser Woche herauszubringen.

**den Reichstag also vor eine vollendete Tatsache zu stellen.**

In seinen Unterhaltungen mit den Parteien hat er diese Möglichkeit angedeutet, am stärksten gegenüber den Sozialdemokraten, bei denen ja die Entscheidung liegt. Denn nur mit Hilfe der Sozialdemokraten ist eine Mehrheit für die Verabschiedung der Vorlagen im Reichstage überhaupt zu bekommen. Die Parteiführung selbst ist für eine solche freiwillig erzwungene Hilfsstellung für die Regierung wohl auch zu haben; jedenfalls war der Kommentar, den sie parteioffiziös zu den Beschlüssen des Reichsrates herausgehen ließ, sehr entgegenkommend gehalten. Aber irgendwelche Zusicherungen wird sie dem Kanzler nicht haben geben können. Bei der Stimmung in der Fraktion muß sehr stark mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der linke Flügel in offene Rebellion ausbricht und gegen die Parteiparole stimmt, womit dann zwar eine Krise innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingeleitet wäre, gleichzeitig aber auch das Zustandekommen der Notverordnungen gefährdet würde. Aber auch, wenn die Sozialdemokraten als völlig sicherer Faktor in die Rechnung eingesetzt werden könnten, bliebe immer noch der Zwang, bei zweien von den Gesetzen eine qualifizierte Mehrheit zustande zu bringen, die nur mit Unterstützung der Deutschnationalen und der Kommunisten zu haben wäre, praktisch also nicht zu haben ist.

**Der Weg der parlamentarischen Erledigung aller Gesetze im Reichstag ist also für jeden vernünftigen Menschen von vorneherein hoffnungslos.**

Der Kanzler hat ihn trotzdem gehen wollen, um die demokratischen Gemüter zu beruhigen und zunächst „alle parlamentarischen Möglichkeiten" zu erschöpfen. Was ihn veranlaßt hat, davon wieder abzukommen, ist noch nicht klar ersichtlich. Wir vermuten, daß einmal der Reichsbankpräsident eingegriffen hat: auf die letzte außenpolitische Rede von Dr. Curtius hat ein erneutes Abfließen der kurzfristigen ausländischen Kredite eingesetzt, was unter Umständen zu einer neuen Anspannung unserer Devisenbestände führen kann, wenn nicht durch die absolute Sicherung einer Finanzreform das Vertrauen zu der Solidität unserer Wirtschaft wiederhergestellt und auf alle Fälle neue Geldquellen eröffnet werden. Wir möchten aber auch annehmen, daß der Ernährungsminister Schiele hinter dem Kanzler steht. Herr Schiele wartet nun schon seit Wochen darauf, daß die agrarischen Maßnahmen in Gestalt von Notverordnungen herauskommen. Der Kanzler hat ihn wieder und wieder vertröstet. Schiele kommt dadurch der Landwirtschaft gegenüber in eine unmögliche Lage und muß seinen Rücktritt erklären, wenn nicht endlich ernst gemacht wird. Es wäre aber denkbar, daß der Kanzler die landwirtschaftlichen Notverordnungen nicht allein herausgehen lassen will, sondern sie mindestens zeitlich mit den Notverordnungen für das Finanzprogramm verbindet und damit die Gesamtsanierungsaktion mit einem Schlage zum Abschluß führt.

Bringt Dr. Brüning die Entschlußkraft dazu auf, dann verschiebt sich das parlamentarische Bild vollkommen und nicht einmal zu Ungunsten der Regierung. Wir haben immer starke Zweifel gehabt, ob eine positive Mehrheit für die Regierung zustandezubringen wäre, zumal innerhalb der knappen Frist von vierzehn Tagen. Wir haben aber ebenso stark bezweifelt, ob sich eine negative Mehrheit herauskristallisiert hätte, die von der Regierung die Aufhebung der Notverordnungen verlangt.

**Das Kabinett schafft mit einer solchen Notverordnung eine ganz klare Situation.**

Der Kanzler hätte alle Trümpfe in der Hand und könnte mit großer Zuversicht darauf rechnen, daß er den parlamentarischen Sturm, der vielleicht aus den Notverordnungen gegen ihn entsteht, überdauert. Er hat seine letzte Entscheidung noch nicht getroffen, hat sich auch noch nach keiner Richtung hin festgelegt. Es entspricht überhaupt seiner Wesensart, daß er sehr lange zaudert, ehe er sich zu einem Entschluß durchringt. Er wird daher auch damit warten, bis er die Besprechungen mit den Parteiführern völlig durchgeführt hat. Aber das Entscheidende bleibt doch wohl, daß ihm die Sozialdemokraten eine Garantie für ihre Zustimmung zu den Regierungsvorlagen nicht geben können und daß er deshalb letzten Endes auf die Notverordnungen wird zurückgreifen müssen.

### Preisabbau und Einzelhandel.

An der Grenze des Möglichen.

⊙ Köln, 25. Nov. (Drahtb.)

Der Einzelhandelsverband von Rheinland und Westfalen hat sich am Montag in einer Vorstandssitzung in Köln mit den Fragen des Preisabbaues und allgemeinen Wirtschaftslage im Einzelhandel beschäftigt. Zu einem Vortrag von Professor Dr. Kastner-Dresden war die westdeutsche Presse eingeladen. Professor Dr. Kastner behandelte die Stellung des Einzelhandels im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft. Der Gewinnanteil in der Handelsspanne sei heute durch den außerordentlich gestiegenen Anteil der Unkosten zusammengeschrumpft. Der Gewinn im Einzelhandel liege überall unter dem Einkommen, das das in das Geschäft eingesteckte Kapital bringen würde, wenn es gegen einen normalen Zinsfuß sicher aber untätig angelegt werden würde. Der Einzelhandel habe innerhalb der großen Aktion zur Verbilligung der Preise sein Möglichstes getan und im allgemeinen Preissenkungen von 12,5 bis 28 Prozent bei lebenswichtigen Artikeln vorgenommen. Die wirtschaftliche Gesundung des deutschen Volkes könne aber nur erfolgen, wenn eine großzügige Steuer- und Finanzreform durchgeführt werde. Vor der Meinung, daß nun die heutigen Preise noch erheblich weiter herabgesetzt werden könnten, müsse ernstlich gewarnt werden.

Auch der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes von Rheinland und Westfalen, Dr. h. c. van Norden-Köln, betonte, daß die Leistungsfähigkeit des Einzelhandels an seiner Mitwirkung am Preisabbau bis auf weiteres erschöpft sei. Man müsse nun die Voraussetzungen für eine noch weitere Senkung der Preise von außen her schaffen. Der Einzelhandel warte jetzt auf die Taten der anderen. Diese Auffassung wurde in der Vorstandssitzung in einer Entschließung zusammengefaßt.

### Der Zins für Aufwertungshypotheken.

nach dem 1. Januar 1932.

⊙ Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

**Das Reichskabinett hat nach wiederholter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände in seiner Montagssitzung beschlossen, dem Reichsrat einen Verordnungsentwurf vorzulegen, nach dem der Zinszuschlag für Aufwertungshypotheken vom 1. Januar 1932 ab auf 2½ v. H. festgesetzt wird. Das entspricht unter Berücksichtigung der bestehenden Verwaltungsspanne dem Pfandbriefsatz von 7 v. H. Die Verordnung soll gleichzeitig mit dem zurzeit dem Reichstag vorliegenden Gesetz über die Festsetzung des Zinssatzes für Aufwertungshypotheken mit Wirkung von 1. Oktober 1930. in Kraft treten.**

## Hamburger Dampfer geborsten.

**In wilder Sturmnacht in der Elbemündung auseinandergebrochen. – Trotz SOS.-Rufen keine Hilfe möglich.**

### 30 Opfer der Wellen.

⊙ Hamburg, 24. Nov. (Drahtb.)

Der Hamburger 3500 Tonnen-Dampfer „Louise Leonhardt", der der Reederei Leonhardt & Blumberg gehört, ist am Sonntag abend bei schweren Nordweststürmen auf dem Großen Vogelsand in der Elbmündung gestrandet und auseinandergebrochen. Von der 30 Mann starken Besatzung fehlt jede Spur, so daß man leider annehmen muß, daß sie den Tod in den Wellen gefunden hat. Führer des Dampfers war Kapitän Karl Hoffmann.

*

Am Sonntag abend wurden in Cuxhaven SOS-Signale des Dampfers „Louise Leonhardt" aufgefangen. Der daraufhin zur Hilfsarbeit ausgelaufene Bergungsdampfer vermochte aber infolge der hohen Brandung nicht an das Schiff heranzukommen. Am Montag morgen liefen „Hermes" und der Seezeichendampfer erneut aus, jedoch mußten sie feststellen daß das Schiff während der Nacht in der Mitte durchgebrochen war. Das letzte Telegramm des Seezeichendampfers von 8,30 Uhr lautet:

„Louise Leonhardt" total verloren, nichts gerettet".

*

Der Dampfer hatte am Sonntag nachmittag den Hamburger Hafen mit einer Ladung Kali nach Amerika verlassen.

Die Reederei des gestrandeten Dampfers „Louise Leonhardt" teil mit, daß zuerst die Ruderkette und später auch die Backbord-Ankerkette im schweren Nordweststurm brachen, so daß der Dampfer auf Groß-Vogelsand strandete. Der Bergungsdampfer „Hermes" hat das weitere Suchen nach dem Verbleib der Besatzung als zwecklos aufgegeben und ist nach Cuxhaven zurückgekehrt. Auch die Bemühungen des Seezeichendampfers waren bisher erfolglos. Es besteht nur wenig Hoffnung, daß die Besatzung sich hat retten können, da die Rettungsboote schon bald nach Bruch der Ruderkette von der schweren See zertrümmert worden sein dürften.

*

Durch das Erdbeben, das am Freitag in Südalbanien auftrat, sind, wie jetzt bekannt wird, drei kleine Städte zerstört worden. Die Zahl der Toten beträgt 35, die der Verwundeten über hundert. Die Bevölkerung kampiert noch im Freien und hat unter Nahrungsmittelmangel zu leiden.

### Die Unglücksserie im Bergbau.

Sieben Tote, fünfzehn Schwerverletzte auf Grube Marianne.

⊙ Berlin, 25. Nov. (Drahtb.)

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst vom Grubensicherheitsamt mitgeteilt wird, ist am Montag nachmittag in dem Tagebau der Grube Marianne bei Kleinleipisch (Kreis Liebenwerda, Provinz Sachsen) ein Stück der in Montage befindlichen Abraum-Förderbrücke abgerissen. Sieben Tote und 15 Schwerverletzte sind zu beklagen. Die Unfalluntersuchung ist im Gange.

*

Eine folgenschwere Grubenexplosion ereignete sich, wie aus Johannesburg (Kapkolonie) gemeldet wird, im südlichen Nandagebiet der britischen Kapkolonie. Ein Europäer und neun Eingeborene wurden getötet und drei Eingeborene schwer verletzt.

### Verwüstetes Filmparadies.

Wirbelsturm über Hollywood.

Sechs tote, zwanzig Verwundete.

⊙ London, 24. Nov. (Drahtb.)

Wie aus Neuyork gemeldet wird, wurde Hollywood am Montag von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Bisher konnten sechs Tote und zwanzig Verwundete geborgen werden. Der Sachschaden beträgt etwa vier Millionen Mark.

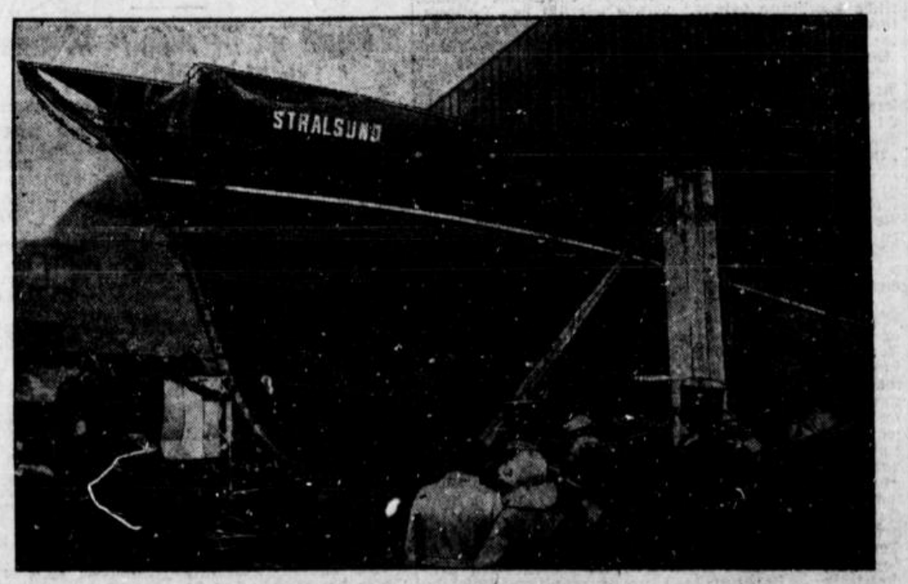
### Major Franco ausgebrochen.

Neuer Zwischenfall in Spanien.

⊙ Madrid, 24. Nov. (Drahtb.)

Der bekannte Fliegeroffizier Major Franco ist am Montag morgen in Begleitung eines anderen Majors aus dem Militärgefängnis ausgebrochen. Die Regierung hat allen Generalkapitänen und Zivilgouverneuren, sowie den Grenzbehörden und den Flugplätzen den Befehl zukommen lassen, die Flüchtlinge sofort zu verhaften.

## Motorschoner „Stralsund" mit zwölf Mann gesunken.




**Die „Stralsund" beim Verlassen des Docks.**

Der Altonaer Motorschoner „Stralsund", der erst im Anfang des Jahres fertiggestellt worden ist, wird seit einer Woche vermißt. Es muß damit gerechnet werden, daß das Schiff mit seiner zwölfköpfigen Besatzung bei den Stürmen der letzten Zeit in der Nordsee gesunken ist.

## Bethlens Heimreise.

**Befriedigendes Ergebnis der Berliner Aussprache.**

Wirtschaftliche Probleme im Vordergrund.

✕ Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat am Montag abend Berlin verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Der Reichspräsident übersandte dem Grafen Bethlen zur Erinnerung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat Gelegenheit zu eingehendem Gedankenaustausch des Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den Herren seiner Begleitung geboten. Hierbei wurde die gesamte politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland und Ungarn gemeinsam betreffenden Fragen und Interessen erörtert. In den Besprechungen wurde die volle Uebereinstimmung in der Beurteilung aller dieser Fragen und mit besonderer Befriedigung das Fortbestehen der auf gemeinsamem Schicksal, auf gleich gerichteten politischen Zielen und auf enger kultureller Verbundenheit fest begründeten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern festgestellt. Eine wichtige Rolle spielten in den Besprechungen zwischen den deutschen und den ungarischen Staatsmännern die wirtschaftlichen Probleme der beiden Länder im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Es wurden auch die allgemeinen Linien für eine Besserung des wechselseitigen Güteraustausches erörtert. Als Ergebnis dieser Besprechungen wurde verabredet, die Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages Ende Februar oder Anfang März 1931 aufzunehmen.

*

Graf Bethlen erklärte in einer Unterredung: Die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages waren nicht nur zeitweilig ins Stocken geraten, sondern fast unterbrochen. Ich bin jetzt überzeugt, daß ein Handelsvertrag zustande gebracht werden kann, dessen Ergebnisse mit beiderseitigem guten Willen von den beiden Parlamenten genehmigt werden können. Das wird sicher die Verstimmung wirtschaftlicher Kreise beseitigen.

Hinsichtlich „geheimnisvoller Absichten" äußerte sich Graf Bethlen: Die Gründung eines revisionistischen Blockes, oder was man sonst in meinem Besuch hineingeheimnist haben mag, gehört in das Gebiet der Fabel und zwar in jeder irgendwie denkbaren Version.

### Deichbruch bei Bergedorf.

**Kriegsbeschädigten-Kolonie unter Wasser**

Ausgedehnte Verwüstungen auch im ganzen Ostseegebiet.

✕ Hamburg, 24. Nov. (Drahtb.)

**Infolge des orkanartigen Nordweststurmes brach in den Abendstunden des Sonntags bei Bergedorf das Verbindungsstück zu dem alten und neuen Schleusengraben in einer Länge von etwa 30 bis 40 Meter. Die vor zehn Jahren gegründete Kriegsbeschädigten-Kolonie Reitelnburg ist vom Wasser schwer bedroht.**

**Die 40 Hektar große Fläche mit über 100 Häusern liegt zwei Meter tief unter Wasser.**

Die Einwohner sind zum Teil geflüchtet, andere wieder haben ihr Hab und Gut in die oberen Stockwerke gerettet. Da das Wasser von Stunde zu Stunde stieg, war die Rettung des Viehes nur unter erhöhten Schwierigkeiten möglich. Einige Züge der Hamburger und Bergedorfer Feuerwehr, sowie etwa 100 Reichsbahnerleute von Bergedorf waren in Anwesenheit der Hamburger Baubehörde tätig, um die größte Gefahr zu beseitigen.

In Hamburg mußte die Feuerwehr über 50 mal in Tätigkeit treten, um Personen, in deren Häusern die Keller unter Wasser standen, zu retten. An der Schleuse am Grasskeller drückten die anstürmenden Wassermassen sechs große Schaufenster eines Lederwarengeschäftes ein. Durch das Hochwasser wurden auch das Postscheckamt, eine Kunsthandlung am Neuedingsmarkt und das Weltwirtschaftsarchiv in der Poststraße in Mitleidenschaft gezogen.

Die Sturmflut brachte Cuxhaven am Sonntag nachmittag die seit Jahren nicht erreichte Höhe von 2,70 Meter über Normal. Das ganze Außendeichgelände, der alte Hafen und die anliegenden Straßen, waren völlig überschwemmt. Vielfach sah man kleine Boote in den unter Wasser gesetzten Straßenzügen. Durch Schließen der Schotten ist der Stadtteil Alt-Cuxhaven gegen das Eindringen der Flut gesichert worden. Von der „Alten Liebe", die völlig überspült war, war nichts mehr zu sehen, nur das Bootshaus ragte noch aus dem wildbewegten Element hervor. Mit ungeheurer Wucht rollten die hoher Wellen gegen den Deich und nur noch etwa 1 Meter fehlte, dann wäre auch die Deichkrone überspült worden.

Am Montag vormittag hat sich die Wetterlage im Küstengebiet fast völlig beruhigt. Von der Deutschen Seewarte wurde nur noch Windstärke drei gemessen. Das Hochwasser ist beträchtlich zurückgegangen.

In Bremen wurde am Sonntag seit 1916 die stärkste Sturmflut verzeichnet. Das Wasser lief bis auf 2,23 Meter über Bremer 0 auf. Am Montag vormittag war das Wasser erst 75 Zentimeter gefallen.

**Im Ostegebiet sind mehrere tausend Hektar Land vollständig überflutet. Einzelne Gehöfte sind nur noch mit Kähnen zu erreichen. In Niederortenhausen ist der Deich an zwei Stellen gebrochen. Das Ostegebiet gleicht einer Wasserwüste.**

**Die kleine Havelinsel Lindwerder**

gegenüber Gatow, auf der sich ein Wohnhaus befindet, wurde vom schweren Sturm in der Nacht auf Montag in schwere Gefahr gebracht. Die anstürmenden Wellen des Wannsees hatten an der Ostseite der Insel gegen Mitternacht etwa drei bis vier Meter breit das Land von der Insel abgespült. Auf dringende Hilferufe entsandte die Berliner Feuerwehr einen Löschzug mit Rettungswagen und das Löschboot 1. Die Gefahr für die gesamte Insel war jedoch so groß, daß die Reichswehr gerufen werden mußte. In den frühen Vor-

mittagsstunden trafen 125 Soldaten vom Infanterie-Regiment 9 aus Potsdam ein, die mit den Feuerwehrleuten die Hilfsaktion durchführten. Die gefährdeten Stellen der Insel wurden vorläufig mit Bäumen und Sträuchern notdürftig befestigt. Da sich der Sturm inzwischen gelegt hat, dürfte die Gefahr beseitigt sein.

### Zwei Städte überschwemmt.

**Staudamm im Staate Texas gebrochen.**

Reuyork, 24. Nov. (Drahtb.)

Der Staudamm des Mathilsees bei Corpus Christi im Staate Texas ist gebrochen. Das Kraftwerk wurde vollständig zerstört. Die sich in den Nuecesfluß ergießenden Wassermengen richteten verheerende Verwüstungen an, besonders in den Städten Lafruta und Plunzer. Glücklicherweise konnten die Bewohner rechtzeitig gewarnt werden, so daß Menschenleben nach den bisherigen Nachrichten nicht zu beklagen sind. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Das ganze Flußtal unterhalb der Einbruchsstelle mußte geräumt werden.

### Streikende Lotteriespieler.

**Wesentlicher Rückgang der Klassenlotteriespieler.**

X Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Wie der „Montagmorgen" erfahren haben will, ist der Verkauf der Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in einem Grade zurückgegangen, wie ihn niemand trotz der Lotteriereform für möglich gehalten hatte. Nur wenige ganz große Lotterieeinnehmer waren, so behauptet das Blatt, imstande, ihren Losbestand auszuverkaufen. Die mittleren und kleinen Lotterieeinnehmer haben einen beträchtlichen Teil, manche bis zu 40 und 50 Prozent, nicht unterbringen können. Besonders in den süddeutschen Ländern sei der Rückgang außerordentlich groß. Die meisten Lotterieeinnehmer haben die nicht untergebrachten Lose bereits an die Lotteriedirektion zurückgeschickt, die etwa ein Viertel der Lose als unverkäuflich zurückerhalten habe.

---

**Dr. Dornier nach Paris gereist.** Nach einer Meldung aus La Coruna ist Dr. Dornier am Montag mit der Eisenbahn nach Paris abgereist.

# Oberschlesien als Mittelpunkt

## der Sitzung des Reichskabinetts. – Vor Beschwerden in Warschau und Genf. – Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

### Der deutsche Offizier am Galgen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett hat sich am Montag vormittag in einer längeren Sitzung mit den Ausschreitungen in Ostoberschlesien befaßt. Man war einstimmig der Ansicht, daß die Vorgänge eine ungewöhnlich ernste Situation heraufbeschworen haben, und daß das Deutsche Reich unverzüglich einschreiten muß. Beschlüsse konnten leider noch nicht gefaßt werden, da einwandfreies Material über die Ausschreitungen in Berlin noch nicht vorlag. Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, hat die Anweisung erhalten, unverzüglich auf seinen Posten zurückzukehren und die nötigen Erhebungen anzustellen. Inzwischen hat sein Vertreter, der Vizekonsul Illgen, Hohenbirken und andere Orte besucht. Er war auch persönlich beim Wojewoden, hat Graczynski aber nicht angetroffen, sondern nur seinen Vertreter, der sich wegen der Ausschreitung entschuldigte, und versprochen hat, daß die Polizei bei ähnlichen Vorgängen einschreiten würde.

Mit solchen Entschuldigungen ist uns aber nicht gedient. Wir müssen endlich die Gewißheit haben, daß die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität den tatsächlichen Schutz durch die polnische Staatsgewalt genießen. Diese Gewißheit haben wir nicht, vielmehr hat sich die Situation in Oktoberschlesien in den letzten Wochen kritisch zugespitzt. Es wird bereits berichtet, daß Aufständische die deutsche Grenze überschritten haben. Die Gefahr liegt nahe, daß aus solchen Zwischenfällen sehr ernste Verwicklungen entstehen können. Infolgedessen trägt sich die Reichsregierung mit dem Gedanken, sobald die Ausschreitungen aktenmäßig belegt sind, ihren ganzen Einfluß zugunsten der terrorisierten deutschen Minderheiten geltend zu machen. Sie wird selbstverständlich in Warschau einen sehr scharfen Protest anbringen. Sie wird sich aber auch nach Genf wenden und verlangen, daß sich der Rat einschaltet und Polen anhält, dem Terror in Ostoberschlesien ein Ende zu bereiten. Es wäre zu überlegen, ob die Reichsregierung nicht die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung beantragen sollte, um dadurch zu erreichen, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Ereignisse in Oberschlesien gelenkt wird. Die außerordentliche Ratstagung, die binnen kurzem zusammentreten müßte, ist aber auch schon insofern berechtigt, als die gespannte Lage in Oberschlesien Erscheinungen auslösen könnte, die den Frieden im Osten stören könnte. Mit einer nachträglichen Behandlung des Wahlterrors ist den Minderheiten ebensowenig wie uns gedient.

*

Inzwischen hat sich bereits der Auswärtige Ausschuß des Reichstages eingeschaltet, der in der nächsten Woche zusammentreten wird. Die Nationalsozialisten wollen mit einer Interpellation über die Ausschreitungen in Oberschlesien aufwarten. Der Abg. Frick, der den Vorsitz im Ausschuß innehat, trug sich ursprünglich mit dem Gedanken, die Einladungen an die Ausschußmitglieder kurzfristig hinausgehen zu lassen. Auf Einwirkung des Außenministers hat er jedoch einen Termin in der nächsten Woche gewählt, weil bis dahin die Reichsregierung sich über ihre Schritte schlüssig geworden ist, so daß dann auch Dr. Curtius im Ausschuß Rede und Antwort stehen kann.

**Deutsch-feindliche Kundgebung in Kattowitz. — Der Wojewode entschuldigt sich.**

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: In den Nachmittagsstunden des 22. November hat sich durch die Straßen von Kattowitz ein Demonstrationszug polnischer staatlicher Eisenbahn- und Postbeamter bewegt, in dem auf einem der polnischen Eisenbahnverwaltung gehörigen Kraftfahrzeug eine an einem Galgen hängende lebensgroße Puppe mitgeführt wurde, die einen deutschen Offizier in voller Uniform mit Originalorden darstellte.

Das deutsche Generalkonsulat hat noch am selben Nachmittag bei dem Wojewoden schriftlich nachdrückliche Vorstellungen erhoben. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß das öffentliche Zurschaustellen einer solchen Puppe eine grobe Verunglimpfung des deutschen Volkes bedeute und die deutschen Empfindungen aufs schwerste verletze; es wird ferner das Befremden des Generalkonsulats darüber zum Ausdruck gebracht, daß staatliche Beamte es sich herausnehmen konnten, in derartig ungehöriger Form ihren feindseligen Gefühlen gegenüber Deutschland Ausdruck zu verleihen.

Daraufhin hat sich der Stellvertreter des Wojewoden am Montag mittag beim Leiter des deutschen Generalkonsulats persönlich entschuldigt.

### Die Wahlen zum polnischen Senat.

**Nur noch drei deutsche Vertreter.**

X Warschau, 24. Nov. (Drahtb.)

Die Senatswahlen haben dem Regierungsblock, der sich auch diesmal wieder in der Ukraine und im weißrussischen Osten zahlreiche Mandate gesichert hat, eine große Mehrheit gebracht. Die deutsche Vertretung im Senat wird von fünf auf drei Mandate zusammenschmelzen. Das Ergebnis stellt sich wie folgt:

(In Klammern die Zahl der Mandate von 1928.)

| | |
|---|---|
| Regierungsblock | 75 Mandate (48) |
| Zentrolew | 15 Mandate (25) |
| Nationaldemokraten | 12 Mandate ( 9) |
| Christlich-Demokraten | 1 Mandat ( 6) |
| Deutscher Wahlblock | 3 Mandate ( 5) |
| Zionisten | 1 Mandat ( 6) |
| Ukrainisch-weißr. Wahlblock | 5 Mandate (13) |

Für die Senatswahlen sind in der Wojewodschaft Schlesiens von 453 392 Wahlberechtigten insgesamt 409 435 Stimmen abgegeben worden. Die Deutsche Wahlgemeinschaft erhielt 68 586 Stimmen (1 Sitz). Die Deutschen haben also ihr Mandat behauptet. Der bisherige Senator Dr. Pant wird erneut als Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft in den Warschauer Senat einziehen.

**Das vorläufige Gesamtergebnis der Sejmwahlen in Ostoberschlesien.**

Kattowitz, 24. Nov. (Drahtb.)

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Wahlen zum schlesischen Sejm verteilen sich die Stimmen wie folgt:

| | Stimmen | Mandate |
|---|---|---|
| Regierungsblock | 193 994 | 19 (10) |
| Korfantypartei | 202 751 | 19 (16) |
| Deutsche Sozialisten | 27 309 | 2 ( 1) |
| Polnische Sozialisten | 23 202 | 1 ( 4) |
| Deutsche Wahlgemeinschaft | 72 823 | 7 (15) |

Die Kommunisten haben ihre bisherigen zwei Mandate verloren.

### Bisher sechs Tote

**des Wahlterrors.**

X Kattowitz, 24. Nov. (Drahtb.)

Infolge der Einschüchterung der Bevölkerung auf dem Lande laufen diesmal die Wahlresultate außerordentlich schleppend ein. Die Stimmabgabe ist von interessierter aufständischer Seite überall stark überwacht worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag sechs Tote als Opfer des Wahlterrors zu verzeichnen. Die Streichungen von Minderheitenangehörigen aus den Wahllisten werden unter Zugrundelegung der von der polnischen Presse gemachten Angaben auf mindestens 15 bis 20 000 geschätzt.

### „Der Korridor ist untragbar"

**erklärt Ministerpräsident Braun in Königsberg.**

Königsberg, 24. Nov. (Drahtb.)

Bei dem anläßlich der Verleihung des Promotionsrechtes an die Handelshochschule Königsberg gegebenen Festessen ergriff Ministerpräsident Braun das Wort zu einer Rede, in der er ausführte, die „Ueberproduktion" des akademischen Nachwuchses sei außerordentlich stark. Es sei daher nicht zu verwundern, wenn verschiedentlich die Studentenschaft zu einem gewissen destruktiven Radikalismus komme. Es sei daher Aufgabe vor allem der akademischen Lehrkörper, den jungen Menschen den Weg aus der geistigen Wirrnis unserer Tage zur wenn auch noch so bitteren Wahrheit und Klarheit zu zeigen. Bei allem Verständnis für Tradition und Vergangenes müsse der Blick der Jugend doch in die Zukunft gerichtet werden.

Der Ministerpräsident betonte dann, Ostpreußen sei wirtschaftlich stark ins Hintertreffen geraten. Niemand bestreite dem polnischen Staate sein Recht auf nationale Existenz, aber ebenso wenig könne man die gerade in der letzten Zeit sich zeigende Handlungsweise der Polen verstehen. Der Korridor sei für Ostpreußen und Deutschland untragbar. Wie die Tschechei in der Elbe und Hamburg einen Zugang zum Meere habe, so hätten die Polen auch durch die Weichsel und Danzig einen solchen haben können. Kein Deutscher könne die Grenzziehung im Osten jemals anerkennen. Die wahre Befriedung Europas hänge von der Lösung der Korridorfrage ab.

### Amtsniederlegung des Königsberger Rektors.

**Auswirkung der Zwischenfälle.**

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Seite verlautet, hat der Rektor der Königsberger Albertina, Professor Dr. Andree, der wegen der Zwischenfälle in der Universität zu einer Rücksprache mit dem Kultusminister Dr. Grimme nach Berlin berufen worden war und zurzeit noch hier weilt, sein Amt als Rektor niedergelegt.

---

**Amerikas Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof gefordert.** Großes Aufsehen erregt ein von etwa 100 bedeutenden Amerikanern unterzeichnetes Schreiben an Präsident Hoover, in dem der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof gefordert wird.

*

**Gründung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft.** Im Plenarsaal des Reichstages fand am Montag abend eine Eröffnungsfeier für die neugegründete Deutsch-Spanische Gesellschaft statt, deren Aufgabe es sein soll, die zwischen Deutschland und Spanien bestehenden Sympathien zu pflegen und zu vertiefen.

### Drewitz-Colosser.

**Untersuchungsausschuß eingesetzt.**

**Reichsausschuß der Wirtschaftspartei tagt.**

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat am Montag vormittag im Reichstag unter dem Vorsitz des Abg. Drewitz zu einer Sitzung zusammen. Der Reichsausschuß beschäftigte sich zunächst mit der politischen Lage und dabei besonders mit dem Reformprogramm der Reichsregierung. Die Beratung wurde durch einen Bericht des Parteivorsitzenden Drewitz eingeleitet. Die Sitzung dauerte den ganzen Tag über an. Neben der Erörterung der politischen Lage stand in erster Linie der Streit zwischen dem Parteivorsitzenden Drewitz und dem Abg. Colosser zur Verhandlung. Colosser legte seinen Standpunkt ausführlich dar. Es wurde ein Unterausschuß zur Klärung der Streitfragen eingesetzt, der am Nachmittag tagte und auch Zeugen vernahm.

Nach Beendigung der Reichsausschußsitzung setzte der Unterausschuß seine Arbeiten bis in die späten Abendstunden fort. Der Reichsausschuß tritt am Dienstag vormittag erneut zusammen, um zu dem Bericht des Unterausschusses Stellung zu nehmen. Auch die Entscheidung über die zur allgemeinen politischen Lage gestellten Anträge fällt erst am Dienstag.

### Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Der Reichsparteivorstand des Zentrums trat am Sonntag zu einer Sitzung zusammen, an der auch der Reichskanzler teilnahm. Es fand eine Aussprache über das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung statt. Der Reichsparteivorstand sprach als seine Ueberzeugung aus, daß nur die Fortsetzung der Politik der Reichsregierung die wirtschaftlichen und finanziellen Nöte der Gegenwart überwinden werde. Er war sich einig in der Ueberzeugung, daß alle Kräfte eingesetzt werden müßten, um möglichst bald zu einem wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleich und zu einer sozialen Entspannung zu kommen.

Ferner wurde das Verhältnis zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei besprochen. Weiter beschäftigte sich der Vorstand mit kulturpolitischen Angelegenheiten, insbesondere mit der Frage eines Reichsschulgesetzes und mit der politischen Anteilnahme der Jugend am Parteileben. Schließlich wurde nach Ausführungen des Abg. Ulitzka über die Verfolgungen der Deutschen in Ostoberschlesien eine Entschließung angenommen, in der Protest gegen die der deutschen Minderheit angetane Unbill erhoben und von der Reichsregierung alsbald Maßnahmen zur Erreichung einer entsprechenden Wiedergutmachung für die Geschädigten und zum Schutze der Deutschen in Polen für die Zukunft erwartet werden.

# Litwinoff reißt die Geduld.

## Plötzliche Abreise aus Genf und Rückkehr nach Moskau.

### Rußland schaltet sich von der Abrüstungskomödie wieder aus.

Genf, 24. Nov. (Drahtb.)

**Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinoff, der die Sowjetregierung bisher auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vertreten hat, ist am Montag vormittag unerwartet nach Moskau abgereist.**

Von der russischen Delegation wird erklärt, daß die Abreise mit den Gerüchten über angebliche Unruhen in Rußland nichts zu tun hätte. Das weitere Verbleiben Litwinoffs in Genf sei zwecklos, nachdem er Gelegenheit gehabt hätte, in den entscheidenden Punkten der Abrüstungskonvention den sowjetrussischen Standpunkt wiederholt zum Ausdruck zu bringen. Litwinoff habe sich nochmals überzeugt, daß durch die in Vorbereitung befindliche Abrüstungskonvention für eine wirksame Abrüstung nichts erreicht werde.

*

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinoff, der am Montag früh aus Genf abgereist ist, soll, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, am Montag abend vor seiner Weiterreise nach Moskau in Mailand mit dem italienischen Außenminister Grandi zusammentreffen. Von sowjetrussischer Seite wird zu diesen aus italienischer Quelle stammenden Mitteilungen erklärt, daß Litwinoff ursprünglich in Mailand den sowjetrussischen Botschafter in Rom treffen wollte. Ueber ein Zusammentreffen mit Grandi verweigern die Sowjetvertreter jede Mitteilung.

*

Laut Mitteilung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union ist die für den 12. Dezember anberaumte dritte Tagung des Zentralexekutivkomitees der Sowjet-Union auf den 29. Dezember verlegt worden.

### Koalitionskrise in Thüringen.

**Vor der Auflösung des Landtages?**

Weimar, 24. Nov. (Drahtb.)

Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten sieht die Koalition in Thüringen wieder als gesprengt an, da Staatsminister Baum sich am Sonnabend auf einer Versammlung des Thüringer Bauernbundes in Rudolstadt scharf gegen die Politik der Nationalsozialisten gewandt hat. Die Nationalsozialisten wollen sich nunmehr, wie von ihnen ausdrücklich erklärt wird, den Zeitpunkt ihres Handelns in der Frage der Landtagsauflösung vorbehalten.

**Dr. Frick maßregelt einen Oberbürgermeister.**

Altenburg, 24. Nov. (Drahtb.)

Das thüringische Innenministerium hat dem Oberbürgermeister Schubmacher, der Sozialdemokrat ist, bis auf weiteres die Polizeigewalt insoweit entzogen, als sie die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung an öffentlichen Orten aller Art umfaßt. Auch dem Polizeidirektor Schüssler, Führer des Altenburger Reichsbanners, ist die Wahrnehmung der Polizeigeschäfte in diesem Umfange entzogen worden. Diese Maßnahme ist als eine Folge der Umgehung des Redeverbots für den Pazifisten Helmuth v. Gerlach anzusehen.

*

Wie zuverlässig verlautet, hat der Staatsgerichtshof der Thüringer Regierung mitgeteilt, daß die Hauptverhandlung im Polizeistreit Reich — Thüringen vor dem Staatsgerichtshof nunmehr endgültig auf den 20. Januar und die folgenden Tage angesetzt worden ist.

### Bruno Leipold: „Bethanien".

**Kirchenkonzert in Buer-Beckhausen.**

Die evangelische Gemeinde Buer-Beckhausen ehrte ihre Toten in würdigster Weise durch ein Kirchenkonzert, welches am Sonntag in der Christuskirche stattfand. H. Suttrop, der Dirigent des Kirchenchores, bewies mit der Aufführung des volkstümlichen geistlichen Chorwerkes „Bethanien" von Bruno Leipold, daß auch mit bescheidensten Mitteln glückliche Wirkungen zu erreichen sind, wenn die Leitung zielbewußt und geschmackvoll ist wie in diesem Falle und wenn alle Mitwirkenden mit soviel Lust und Liebe bei der Sache sind wie hier. Das kleine Werk, welches etwa eine Stunde Aufführungszeit benötigt, stellt nicht allzu große Anforderungen, weder an Mitwirkende, noch an Zuhörer, ist dabei doch gerade in seiner volkstümlichen Schlichtheit ungemein wirkungsvoll. Seine Wahl war aus diesen Gründen eine glückliche zu nennen; sie bestätigt die musikalischen Fähigkeiten und den künstlerischen Geschmack des Dirigenten. Das Werk behandelt die „Auferweckung des Lazarus" in drei Teilen: 1. Die Totenklage und Hoffnung auf tröstende Hilfe. 2. Den rettenden Heiland. 3. Die Auferweckung und den Sieg über den Tod. Ein Orchestervorspiel nebst dazugehörendem Choral P. Gerhardts zu dem Text „Des Todes Macht, die ist dahin", führen in das Werk ein. Marthas Klagegesang, eine weitgesponnene Alt-Arie mit folgendem Duett zwischen den Schwestern und Begleitchor versehen in die Trauerstimmung im Sterbehaus. Der Erzähler bereitet mit einem kurzen Rezitativ die Nachricht des Boten an den Heiland vor, ihr folgt eine liebliche, Trost verheißende Alt-Arie und ein gemischter a-cappella-Chor: „Zu dir leb' ich die Hände". Im folgenden Erzähler-Rezitativ kommen die Leitmotive (Schwestern, Lazarus, Jesu-Motiv) dicht gedrängt, führend. Jesus entschließt sich, nach Judäa zu ziehen, der kurze Männerchor mit dem besorgnisvollen Vorwurf: „Meister, du willst wieder dahin ziehen" leitet zur Hauptarie des ersten Teiles: „Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht". Aus ihr heraus erblüht die hoffnungsvolle Stimmung des zweiten Teiles: „Sei getrost, er ist nicht ferne", dessen Mittelpunkt nach Rezitativ und Vorwürfen Marthas „Wärest du bei uns gewesen", sowie dem a-cappella-Choral: „Sein Geist spricht meinem Geiste manch' süßes Trostwort zu", das Tenor-Solo mit Solo-Violine bildet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben", eine Arie von tiefster Wirkung, ebenso wie das folgende Duett „Ja, Herr, ich glaube!" und die Glaubenschoräle, deren wuchtig abschließendes Glaubensmotiv in dem Arnds'schen Choral einen zuversichtlich jubelnden Abschluß bildet. Das gleiche Motiv leitet in einem verbindenden Orchestervorspiel zum dritten Teil über, welcher die eigentliche dramatische Handlung bringt. Maria begrüßt den Heiland, ihre zweifelnde Trauer verscheucht der Choral: „Weicht, ihr Trauergeister", ihm schließt sich ein wundervolles Adagio für Orchester an, dem die Bibelworte zu Grunde liegen: „Jesus erschütterte sich selbst." Die Arie: „Mir sagt's mein Herz" gibt Marthas erstarkenden Glauben wieder, Rezitativ, Duett und Chor behandeln Jesu Frage nach dem Grad und die Antwort der Schwestern; ein inniges Gebet Jesu: „Vater, ich danke dir" leitet über zu der Erweckung: „Lazarus, komm heraus" die äußerst dramatisch wirkt durch Orgel und Pauke. Ein breites Largo des Orchesters malt die Auferstehung, ein verbindendes Rezitativ: „und der Gestorbene kam heraus" leitet zu dem in jubelndem Glanz getauchten Schlußchor: „Im Himmel und auf Erden ist alle Macht nun dein", dessen südländisch farbenreiche Instrumentation einen Abschluß von mitreißender Wirkung bildet.

Der Kirchenchor hielt sich prachtvoll, besonders der Sopran der auch in den höchsten Lagen frei von schrillem Beiton blieb und durchweg gut und kräftig klang. Die Männerstimmen sind verhältnismäßig schwächer und nicht so ausgeglichen; allen gemeinsam waren aber aufmerksame Anpassung an den Dirigenten und löblich exakte Einsätze. Die Altpartie der Martha sang Frl. Korbjuhn-Essen, eine angenehme, nicht sehr große, aber stets ansprechende Stimme, mit warm empfundenem Vortrag. Frl. Franke-Buer-Mitte hatte in letzter Minute die zweite Altpartie der Maria übernommen, ihr klarer, wohllingender Mezzosopran ward seiner Aufgabe aufs Sympathischste gerecht. Herr Peters-Buer sang den Erzähler und Jesus; der junge Künstler, der über einen angenehmen, hellen Tenor verfügt, muß in Mittellage und Höhe sich vor dem Pressen hüten, besonders im Forte. In dem Rezitativ: „Ich bin froh um eurentwillen, daß ihr glaubet", bewies er, daß er auf dem besten Wege ist, diesen technischen Fehler zu beseitigen. An der Orgel wirkte in künstlerisch vornehmer Weise Herr E. Meyer-Buer, in dem durch einheimische Kräfte trefflich verstärkten Streichquartett von Pastor Gutjahr fielen besonders angenehm auf die erste Violine und das Cello ihr sanglicher, warmer Ton gab den einzelnen Stellen wirkungsvollste Untermalung. Die Akustik in der schönen Kirche ist sehr gut, alles in allem war die Aufführung wohlgelungen und hinterließ stärksten befriedigenden Eindruck bei dem zahlreich erschienenen Publikum. (3)

---

### Konzert der Vereinigten Männerchöre in der Stadthalle.

**Zu Gunsten der Opfer der Maybachgrube.**

Allmählich scheint sich der Gedanke durchzusetzen, daß auch im Männergesang mehr mit vereinigten Kräften erreicht werden kann, als daß man sich in übler Vereinsmeierei zersplittert. Nicht nur in der Hast der Sänger aber liegt die Leistungsfähigkeit eines Vereins, sie hängt auch ab, — so merkwürdig es auch auf den ersten Blick scheinen mag — von seiner finanziellen Leistungsfähigkeit. Denn davon hängt die Wahl des musikalischen Leiters ab, — wirkliche Könner aber verlangen auch ein entsprechendes Honorar — und von diesem wieder die Leistungsfähigkeit eines Chores.

Warum wir diese Ausführungen machen? Weil die günstigen Folgen eines Zusammenschlusses den Gelsenkirchener Sangesfreunden vor Augen geführt wurden in dem Konzert, das die vereinigten Männerchöre Gelsenkirchener Männergesangverein 1903 und Liederkranz Gelsenkirchen-Altstadt am Sonntag abend in der Stadthalle gaben. Durch die Vereinigung war man in der Lage, einen Chor von etwa 120 Sängern auf die Bühne zu stellen. Durch die geschickte Ausnutzung des Stimmaterials durch den Chordirigenten Karl Müller wurde ein Chorklang von seltener Schönheit erzielt, besonders in den mittleren Lagen, während der Tenor die Höhe nicht immer ganz sicher beherrschte. Der Baß gab eine sonore Grundlage.

Es war ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Opfer der Maybachgrube. Und dementsprechend und wohl auch unter Berücksichtigung, daß es der Totensonntag war, war das Programm aufgestellt unter dem Zeitgedanken: Den Toten zur Feier. Als erstes sang der Chor aus der Deutschen Messe von Schubert „Zum Eingang" und „Sanctus". Beide bieten keine besonderen Schwierigkeiten und wurden so zu Gehör gebracht, daß jeder Wunsch erfüllt werden konnte. Ebenso „Beati mortui" von Mendelssohn und das bei allen möglichen Gelegenheiten vorgetragene Brahmsche „In stiller Nacht". Ueberhaupt hatte sich der Leiter des Konzerts die Sache nicht besonders schwer gemacht: neues enthielt das Programm nicht. Auch Neumanns „Golgatha" ist keine besondere Novität. Größere Vereine haben diesen Chor schon vor Jahren ihren Freunden geboten. Die Wucht der Komposition mit ihrem echt dramatischen und aber auch lyrischen Aufbau reißt den Hörer mit. Sie verlangt aber auch von ihrem Interpreten ausgezeichnetes Können und feines Einfühlungsvermögen. Der Dirigent Müller hatte sich des Werks mit besonderer Liebe angenommen. Er zog alle ihm zur Verfügung stehenden Register und der Vokalkörper ging willig mit. So wurde die Wiedergabe ein Erfolg, trotzdem der Schluß unter einer Unreinlichkeit im Tenor leiden mußte. Den Schluß der gesanglichen Darbietungen bildete der Schottische Bardenchor und das Lied vom guten Kameraden. Des letzteren Bearbeitung durch Werth ist insofern interessant, als der Versuch gemacht ist, die Begleitstimmen als Variation der Melodie durchzuführen.

Herr Müller war dem Chor ein umsichtiger Leiter, der über gutes Können verfügt, aber verschiedentlich doch zuviel im Kleinen stecken bleibt.

Als Solisten hatte man den Solocellisten des Essener städt. Orchesters verpflichtet. Er wartete mit kleineren Werken von Schubert, Schumann, Cui und Klengel auf. Es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte von dem vielen abgesehen und zwei größere Werke auf die Vortragsfolge gesetzt. So bekam man von dem Können des Künstlers nur ein unvollkommenes Bild, weil seine Technik nur wenig in Anspruch genommen wurde. Herr Bühling wußte die Hörer durch seelenvolles Spiel zu fesseln. Die Begleitführung war gut.

**Das Konzert wies einen guten Besuch auf.** Der Andrang war besonders in den letzten Minuten vor Beginn des Konzerts so stark, daß die Garderobenabfertigung sich wieder einmal als gänzlich unmöglich erwies. Die Besucher konnten viertelstundenlang auf Abfertigung warten, was wiederum zur Folge hatte, daß das Konzert mit Verspätung begann. Die Hörer folgten den Darbietungen mit regem Interesse und hielten mit ihrem Beifall nicht zurück. (hh)

# Örtliches.

25. November 1930

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Stadtverordnetensitzung
**am 18. Dezember.**

**Die ursprünglich für den 27. November vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses ist auf Donnerstag, den 4. Dezember, verlegt worden. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, den 18. Dezember, im Rathaus Gelsenkirchen statt.**

### „Arme Antenne".

Man muß dem Antennenplauderer in der gestrigen Ausgabe der Zeitung Recht geben, wenn er feststellt, daß das plötzliche Versagen des Rundfunkgerätes durch Antennenschaden eine unangenehme Sache ist. Der Kupferdraht der Antenne ist gerade bei uns im Industriegebiet einem schnellen Zersetzungsprozeß unterworfen. Die mit Zersetzungssubstanzen angefüllte Luft gönnt ihm nur eine kurze Lebensdauer. Hinzu kommt noch, daß die Antenne auch inbezug auf Wartung in den meisten Fällen das Stiefkind des Besitzers ist. Man weiß wohl, sie wird nicht mehr lange halten, aber man wartet, bis man von der Tatsache überrascht wird, daß sie am Boden liegt. Es muß deshalb gerade in dieser Jahreszeit im Interesse der Antennenbesitzer liegen, die Außenanlagen einer gründlichen Untersuchung auf Haltbarkeit zu unterwerfen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, bei Schneefall auf längere Zeit des Rundfunkgenusses enthoben zu sein, oder ihn gar an den Weihnachtstagen entbehren zu müssen. (Ha)

### Der Verkehrsverein bittet:
### Löst die Fahrkarten im Reisebüro des Gelsenkirchener Verkehrsvereins!

**Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns:**

**„Immer wieder beobachten wir (zumal an Sonntagen zu verkehrsreichen Stunden), daß unsere Bürger mit größter Geduld an den Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs darauf warten, daß sie ihre Fahrkarten erhalten. Man möchte glauben, daß ihnen die Existenz eines Reisebüros (dem Hauptbahnhof gegenüber) völlig unbekannt sei. Und doch haben wir hundertmal schon geschrieben: Im Reisebüro des Verkehrsvereins, das an Werktagen von 8 bis 19 Uhr und Sonntags von 10 bis 14 Uhr durchgehend geöffnet bleibt, erhält man alle Eisenbahnfahrkarten (auch Sonntagsrückfahrkarten) zu amtlichen Preisen, ohne jeden Aufschlag. Wir sagten auch: Ihr unterstützt den Verkehrsverein in seinen rein gemeinnützigen Bestrebungen, wenn ihr sein Reisebüro in Anspruch nehmt, denn die Reichsbahn gewährt dem Verkehrsverein eine kleine Provision für den Fahrkartenumsatz. Wir bitten unsere Bürger nochmals: Kauft Eure Fahrkarten bei uns, auch dann, wenn sie nur nach Essen, Wanne, Herne — also nach nahegelegenen Stationen lauten."**

**Vom Fundbüro.** In der Zeit vom 1. bis 15. November einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathause des Stadtteiles Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: ein Schwimmer (für Auto bzw. Motorrad), eine Geldbörse mit Inhalt, ein Herrenfahrrad, ein Damenregenschirm, ein Paket mit Kleidungsstücken, ein Halstuch, eine Aktentasche mit Inhalt. Als zugelaufen sind gemeldet worden: ein Rottweiler, ein Bastard.

**Schaufenster eingedrückt!** Zwei junge Mädchen, angestellt in einem Geschäft an der Industriestraße, waren damit beschäftigt, einen Ständer aus dem Laden herauszutragen. Dabei kamen sie mit dem Gestell einem nahe am Bürgersteig stehenden Fuhrwerk zu nahe, das im selben Moment anfuhr und das Gestell in eine große Schaufensterscheibe drückte. Andere Stellen werden die Schuldfrage klären. (Ha)

**Die Probe des städtischen Musikvereins** findet heute (Dienstag) um 20 Uhr im Konzertsaale des Hans-Sachs-Hauses statt. Eingang ab 19,30 Uhr Saaleingang A, Vattmannstraße.

### Schöffengericht Gelsenkirchen.
**Wegen einer Mark sechs Monate Gefängnis.**

Vor einem Jahre war der Kraftfahrer B. vor dem Realgymnasium angehalten worden, da er ohne Licht gefahren war. Die Polizeistreife notierte sich die Autonummer, worauf B. wieder abfahren konnte. Einige Tage später erschien ein Schutzmann am Droschkenanhalteplatz am Hauptbahnhof und erkundigte sich, wer der Eigentümer des Wagens sei. B. wurde ihm namhaft gemacht. Noch drei Mal sprach der Schutzmann vor, ohne B. treffen zu können. Beim vierten Male traf er B. und sagte: „Du stehst noch hier im Buche!" Darauf hatte B. gesagt, daß er jetzt wohl ein Strafmandat bekommen würde. Der Beamte meinte jedoch, das wäre nicht so nötig, denn eine Mark mache es auch. Natürlich lieh sich B. von einem Kollegen eine Mark und gab diese dem Beamten. Wochen darauf hatte B. auf der Vereinsstraße Lärm gemacht und wurde von einem Wachtmeister gestellt. B. benahm sich sehr ruppig und sagte dem Wachtmeister, er solle es so wie der Polizeiobermeister K. machen, der für eine Mark Anzeigen in den Papierkorb „verschwinden" ließe. Mit Rücksicht auf das Ansehen der Polizei erstattete der Wachtmeister seiner vorgesetzten Behörde Bericht und es kam zu einer Gegenüberstellung, bei der K. erkannt wurde. Vor Gericht leugnete K.; auch ein Zeuge wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Dagegen erklärte der Hauptzeuge, daß er unter Eid den K. nicht mehr schonen könne. Das Gericht sah von einer Zuchthausstrafe ab und erkannte wegen Bestechung auf sechs Monate Gefängnis. K. ist bereits das 13. Jahr im Dienste, ist verheiratet und steht kurz vor seiner Entlassung.

### Persönliches.

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwarben von der Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerievereins Kurt Krüger und Willi Grünschläger.

### Evangelisations-Woche
**Viktoriastraße 26.**

Prediger Kukat aus Essen-West behandelte am Montag abend das Thema „Bald ist es Mitternacht". Seinen Ausführungen legte er Offenbarung Joh. 1, 27 zugrunde. In volkstümlicher Weise legte er den Zuhörern dar, daß mit dieser Mitternacht nicht die natürliche Nacht gemeint sei, sondern der Zeitpunkt: Es wird finster unter den Völkern in der Welt. Der helle Schein wahren Evangeliums sei geschwunden, dem Gottessohn wird nicht geglaubt. All dieses wirke sich aus und zwar an allen Stellen der Erde und bei allen Völkern. Zu dem Streit der Völker komme der Streit in Familien. Gegenüber allen Aeußerlichkeiten legte der Redner Wert darauf, daß das Reich Gottes im Menschen anfange, daß es Herz und Gewissen ergreife. Wahre Buße und Glauben sei der einzige Ausweg. Der Kampf gegen die Finsternis sei besonders in der Jugend anzufechten. Dabei hänge viel von den Müttern ab, wie diese sich Gott und der Welt gegenüber einstellten. Prediger Kukat zeigte an praktischen Beispielen das Erscheinen des Herrn, wies auf das Gericht hin und bat, die Gnadenzeit auszunutzen.

*

**Zu den weiteren Abenden laden wir herzlich ein im Saale Viktoriastraße 26, Anfang 20 Uhr.**

**Dienstag, 25. Nov.: Heilige Unruhe.**
Mittwoch, 26. Nov.: Einer, der Gnade fand.
Donnerstag, 27. Nov.: Wie kann unserem Volke geholfen werden?
Freitag, 28. Nov.: Wie kann ich errettet werden?
Samstag, 29. Nov.: Mein letzter Tag.
Sonntag, 30. Nov.: Vor verschlossenen Türen.

Kirchliche Gesangbücher bitte mitbringen.

**Evang.-Luther. Gebetsverein.**

## Stadtteil Buer

### Buersche Gerichtschronik.
**Verkehrsunfall.**

Der Kaufmann B. fuhr mit dem Auto eines Bekannten durch Horst. Vor einer Nebenstraße gab er ein Signal, übersah aber einen anderen Wagen. Erst im letzten Augenblick bemerkte er ihn, aber da war es zu spät. Er fuhr dem kleinen Wagen in die Flanke, so daß er umkippte. Ein Insasse des kleinen Wagens wurde ziemlich schwer verletzt und mußte zwei Monate krank feiern. B. hat an dem Unfall die Alleinschuld. Denn der andere Wagen hatte das Vorfahrtsrecht. Deshalb bekam er drei Wochen Gefängnis. Ihm wird aber eine Bewährungsfrist zugebilligt, wenn er 75 Mk. Buße zahlt.

*

**Nach sechs Jahren seine Strafe erhalten.**

Eines Nachts während der Besetzungszeit hatte der Bergmann K. von der Zeche „Bergmannsglück" einen Treibriemen gestohlen. Aber bevor er ihn noch verkaufen konnte, war der Diebstahl schon entdeckt worden. Man nahm ihm also den Riemen wieder fort. Jetzt hatte K. nichts eiligeres zu tun, als zu verschwinden. Deshalb konnte er auch erst jetzt zur Rechenschaft gezogen werden. Er bekam zu seiner letzten Strafe von einem Jahr noch eine Zusatzstrafe von drei Wochen.

# Der Blumendieb auf dem Friedhof.

**Auf frischer Tat ertappt. – In einer Nacht für 30 Mark Blumen gestohlen.**

### Gerichtliches Nachspiel:
**Zwei Jahre Gefängnis.**

Im August hörten die Gärtner des evangelischen Friedhofes an der Kirchstraße wiederholt Klagen über gestohlene Blumen. Fast jeden Tag verschwanden frische Blumen aus den Grabvasen in solchen Mengen, daß man annehmen mußte, daß die Diebstähle nur für einen gewerblichen Zweck ausgeführt worden waren. Man verschärfte die Tagesaufsicht und mußte zu der Erkenntnis kommen, daß der oder die Täter die Diebstähle zur Nachtzeit ausführten. Notgedrungen taten sich die Gärtner in Nachtwachen zusammen. Es dauerte auch nur ein paar Tage, bis man in einer Nacht gegen 3 Uhr ein Lebewesen zwischen den Reihengräbern herumkriechen sah.

**Man rief den Kriechenden an,**

der sofort Reißaus nahm und auf ein anderes Totenfeld rannte. Hier warf er sich in eine Grabreihe und hielt einen großen Arm bereits gestohlener Vasenblumen, wie einen Hügel über sich. Die Gärtner aber stellten den Burschen, der das Nutzlose eines Fluchtversuches einsah und zugab, der Dieb zu sein. Er hatte in der fraglichen Nacht für etwa 30 Mark Blumen gestohlen. Auf Grund der Fußspuren in der Gärtnerei gab er die Diebstähle zu. Bei der Polizei entpuppte er sich als der 30 Jahre alte Arbeiter Karl Neumann, der schon 14 Mal wegen Diebstähle vorbestraft ist. Er war erst am 18. August aus seiner letzten Strafhaft entlassen worden. Da er wegen fehlender Papiere keine Unterstützung bekommen hatte,

**hettelte er sich durchs Leben.**

In Herne hatte er bei einem Schlosser ein Logis gefunden. Unter Mitnahme eines Bundes Nachschlüssel und drei Mark, die er aus einem Koffer gestohlen hatte, war Neumann verschwunden. Dem rückständigen Logisgeld weinte der Schlosser jedoch keine Träne nach, der nur froh war, den unheimlichen Menschen los geworden zu sein; denn Neumann war jede Nacht unterwegs. Zu jener Zeit kamen in Herne viel Hühnerdiebstähle vor, die Neumann jedoch nicht begangen haben will. Er bettelte sich durch Bochum, Castrop, Weitmar nach Gelsenkirchen durch. Fand er eine Wohnung ohne Aufsicht vor, so hatte er im Nu die Tür aufgeschlossen und in der Wohnung wahllos gestohlen. Mehrere Schleichdiebstähle gab er zu. In Gelsenkirchen wollte er tagsüber gebettelt und nachts in Haustüren geschlafen haben. Die Friedhofsdiebstähle hatte er ausgeführt, um die gestohlenen Blumen am Tage zu verkaufen. Er gab wohl zu, daß ihm diese

**gefühlsrohen Diebstähle „unheimlich"**

vorgekommen wären. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren Diebstahls in neun Fällen drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Aufsicht der Landespolizei. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis. Neumann nahm das Urteil sofort an.

### Nachklänge zum Totensonntag.

Uns wird geschrieben: „Es ist eine schöne Sitte, unsern lieben Toten einen Tag des Jahres zu weihen und ihre Gräber zu schmücken. Am Samstag wird Nachschau gehalten, ob das Grab in Ordnung ist und am Sonntag eine Stunde der Einkehr gehalten, am Grabe unserer Lieben ein stilles Gebet verrichtet. Nun stelle man sich die bittere Enttäuschung vor, wenn man am Samstag bei der Vorschau die traurige Feststellung machen muß, daß ein Kranz verschwunden ist und am Sonntag ein von liebender Hand dem Toten gewidmetes Kreuz von frevelhafter Hand entfernt war. Unsaubere Elemente haben hier die Hand im Spiele. Sie halten Ausschau nach gut erhaltenen Grabspenden auf abseits liegenden Gräbern und machen dann als fliegende Händler den Raub zu Geld. Wäre es nicht möglich, durch schärfere Ueberwachung der Friedhöfe seitens der Friedhofsverwaltungen solchen Frevlern das Handwerk zu legen? Gleiche Klagen sind von anderen Beteiligten laut geworden."

### Wie steht's in Rußland?
**Heute Abend Versammlung der DSVP.**

Heute 20 Uhr findet im Eppmannschen Saale am Neumarkt eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, die in einem ganz besonderen Zeichen stehen wird, da einige Rußlandfahrer über ihre Erfahrung im Lande der Sowjets sprechen werden. Gerade in den letzten Tagen steht Rußland wieder im Mittelpunkte von Gerüchten, die zumindest einen Beweis für die Unsicherheiten abgeben, die dort herrschen. Diese Tatsache wird dafür sorgen, daß der Eppmannsche Saal heute Abend gefüllt sein wird. Drei Rußlandfahrer sprechen zu dem Thema: „Die Wahrheit über die Zustände im sowjetrussischen Bergbau". Die Referenten sind Bergmann Graumann-Marl, Elektriker Tost-Marl und Bergmann Droste-Wanne, der frühere Gauleiter des Rotfrontkämpferbundes und Mitbegründer der Kommunistischen Partei. Provinziallandtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Borchmeyer spricht zu dem Thema: „Die nationale Front marschiert" und Bergmann Wohlgemuth spricht über „Kommunismus und Sozialismus".

**Beim Einbruch gestört.** In der Nacht zum Samstag wurde bei einem Schneidermeister an der Essenerstraße ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Täter haben, nachdem sie einen Zaun überstiegen hatten, an der Werkstatt eine Scheibe ausgekittet, hierdurch das Fenster geöffnet und sind dann eingestiegen. Die Diebe hatten jedoch kein Glück mit ihrem Vorhaben, denn sie wurden bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen nun die Flucht über eine 2½ Meter hohe Mauer.

**Ein Schmutzfink.** Am Freitag gegen 19 Uhr wurde ein 10jähriges Mädchen auf dem Nateweg in Hassel von einem Manne in unsittlicher Weise belästigt. Durch das Schreien des Mädchens ließ der Täter von ihm ab und suchte das Weite. — Am Samstag wurde auf der Albertstraße eine männliche Person beobachtet, die sich einem jungen Mädchen in schamloser Weise zeigte. Die Person ist etwa 20 Jahre alt, trug einen gelblichgrünen Mantel und eine dunkle Mütze. Als sich die Person verfolgt sah, flüchtete sie auf einem Fahrrade in Richtung Gladbecker- — Bärenkampstraße. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

**Heute:**
**Die Welt der Frau**

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten**

**Sturz vom Strohwagen.** Am Montag gegen 17 Uhr war der Gemüsehändler Michael Biendera aus der Hermannstraße in Horst mit einem Fuder Stroh unterwegs. Als er die Unterführung an der Lanferbruchstraße passierte, riß das Seil, mit dem das Stroh gehalten wurde. Er kletterte auf den Wagen, um Abhilfe zu schaffen. Hierbei geriet die Ladung ins Rutschen und Biendera stürzte ab. Er zog sich einen Arm- und einen Beinbruch zu und wurde von der Unfall- und Rettungswache zum Horster Krankenhause gebracht.

**Das ging über die Gemütlichkeit hinaus.** Je ein Arbeiter aus der Friedrichstraße und der Bismarckstraße und zwei Leute aus der Karlstraße hatten am Freitag einige Wirtschaften besucht und eine Bierreise unternommen. Nachdem sie des Guten zuviel genossen hatten, wurden sie lästig und belästigten Gäste in einigen Wirtschaften. In einer Wirtschaft versuchten sie sogar, tätlich gegen den Wirt vorzugehen. Dem Wirt gelang es schließlich, die Burschen aus seinem Lokale zu entfernen. Eine der Personen warf nun mit einer Flasche nach dem Wirt, ohne jedoch zu treffen, während ein anderer Mann dem Wirt eine Scheibe im Werte von 100 Mk. einwarf. Einer der Täter erhielt später einen Stich mit einem Dolch in die linke Schulter und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Sämtliche Personen werden sich des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung und der Sachbeschädigung zu verantworten haben.

## Stadtteil Horst

**Bodensenkung.** In der Kilianstraße entstand am Samstag abend an zwei verschiedenen Stellen eine Senkung der Straßendecke. Es bildeten sich zwei Löcher von je einem Meter Durchmesser und einem halben Meter Tiefe, die geeignet waren, die Sicherheit des Verkehrs, vornehmlich in der Dunkelheit, erheblich zu gefährden. Das Bauamt Buer sorgte am Montag für Beseitigung des Uebelstandes. □

**Verkehrsunfälle.** Am Samstag abend stieß auf der Markenstraße ein Lieferwagen mit einem Dreiradlieferwagen zusammen. Der Führer rettete sich durch Abspringen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Schuld an dem Zusammenstoß war der Regen der den Fahrern die klare Sicht raubte. — Weiter kam auf der Markenstraße ein Motorradfahrer zu Fall, wobei er unter seine Maschine zu liegen kam. Er erlitt erhebliche Verletzungen, so daß ein in der Nähe wohnender Sanitäter ihm einen Notverband anlegen mußte. □

**Frauengruppe der DVP.** Mittwoch von 14 bis 18 Uhr Handarbeitsstunde bei Wallner. Um 16 Uhr Probe für das Weihnachtsfest. (Q)

**Deutscher Frauenorden.** Donnerstag um 20 Uhr Versammlung bei Kellerhoff. Unter anderem wird die Weihnachtsfeier besprochen. (Q)

### Erhaltung der vorhandenen Wohnungen.
**Es ist verboten, Wohnhäuser abzubrechen und Wohnungen zu einer Wohnung zu verbinden.**
**Ersatzpflicht. — Genehmigungspflicht.**

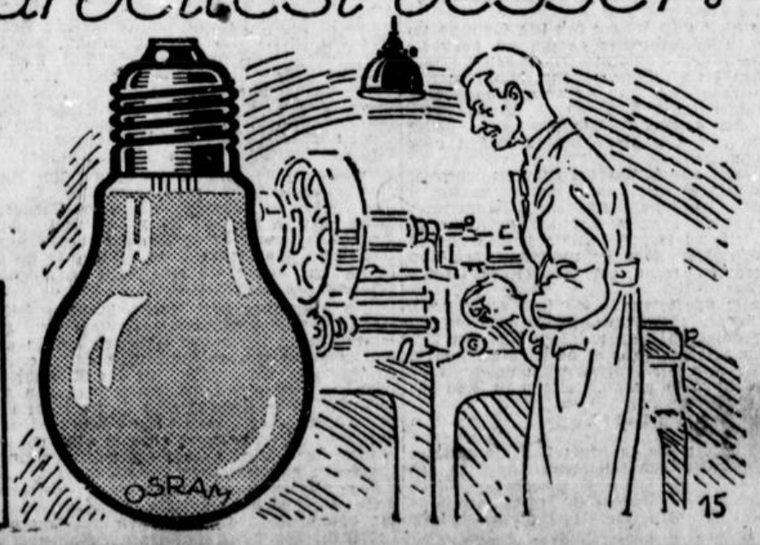
In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht vielfach noch eine irrige Auffassung über die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923, die sich auf das Verbot des Abbruchs, auf die Verbindung mehrerer Wohnungen und auf die Verwendung von Wohnräumen zu Nichtwohnzwecken beziehen. Nach den Vorschriften des § 2 des Wohnungsmangelgesetzes dürfen ohne vorherige Zustimmung der Gemeindebehörden Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen, mehrere Wohnungen nicht zu einer vereinigt werden. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, dürfen zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik, Lager, Werkstätte, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet werden. In besonderen Fällen kann die Gemeindebehörde mit Zustimmung des Regierungspräsidenten Ausnahmen zulassen, wenn für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum erstellt wird. Anstelle der Erstellung des neuen Wohnraums kann nach der Anordnung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 24. Mai 1930 die Zahlung eines entsprechenden Geldbetrages zur Herstellung von Ersatz-Wohnräumen treten. Hervorzuheben ist, daß die Vorschriften über die Erstellung von Ersatz-Wohnraum und die Zahlung einer entsprechenden Geldsumme zur Herstellung neuer Wohnräume zwingende Rechtsvorschriften sind, von denen auch aus Billigkeitsrücksichten, wie der Volkswohlfahrtsminister noch in einem Erlaß vom 26. März 1930 ausdrücklich betont hat, nicht abgegangen werden kann.

Die gleichen Vorschriften gelten für öffentliche Gebäude des Reiches, eines Landes und der Körperschaften des öffentlichen Rechts gemäß § 7 des Wohnungsmangelgesetzes, jedoch mit der Einschränkung, daß im Falle der Erstellung neuen Wohnraumes oder Zahlung eines entsprechenden Geld-


Beleuchte besser, Du arbeitest besser!

Die allgemein verbreitete Meinung, elektrisches Licht sei teuer, ist falsch. Gutes, richtig angewendetes reichliches Licht ist produktiv. Das haben Versuche einwandfrei bestätigt. Lassen auch Sie Ihre Lichtanlage verbessern; es wird Ihnen Nutzen bringen.

Auskunft über richtige Verwendung des elektrischen Lichtes erteilen die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte.




Innenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

betrages durch die öffentliche Körperschaft oder der nach dem Gesetz ihr gleichgestellten Personen die Versagung seitens der Gemeindebehörden zur anderweitigen Benutzung unzulässig ist. Außerdem ist neuerdings folgende bisher vielumstrittene Frage auf dem Gebiete der Wohnungszwangswirtschaft durch den Rechtsentscheid des Kammergerichts vom 4. Oktober 1930 — 17 v 47/30 — geklärt worden: Gemäß Erlaß des Herrn Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 17. Oktober 1926/28. Juni 1929 soll von der Inanspruchnahme freiwerdenden Wohnraums für sonstige Wohnungssuchende seitens der Gemeindebehörde Abstand genommen werden, sofern der Hauseigentümer eigenen dringenden Bedarf an Wohnraum nachweist und seit dem Erwerb des Hauses zwei Jahre verflossen sind. Dieser Erlaß findet dann keine Anwendung, wenn die freiwerdende Wohnung nach der Verordnung über die Bewirtschaftung des Wohnraums für reichs- und unmittelbare Staatsbeamte vom 29. Mai 1925 in Anspruch genommen ist.

## Beseitigung der Goldafternester.

Seit mehreren Jahren werden nun schon die Waldungen und sonstigen Grünflächen unseres Gebietes von den gefräßigen Raupen des Goldafters heimgesucht. In den letzten Jahren hat diese Kalamität einen solchen Umfang angenommen, daß großen Baumbeständen die Gefahr gänzlicher Vernichtung droht. Wenn auch neuerdings die Raupenplage zurückgeht, so muß alles doch noch weiterhin unternommen werden, um eine weitere Vermehrung dieses Massenschädlings zu unterbinden. Leider ist das Abschneiden und Abbrennen der Winternester das einzige und sicherste Mittel, der Plage in etwa Herr zu werden. Es muß deshalb als selbstverständlich angesehen werden, daß Garten- und Waldbesitzer sich in den Wintermonaten ohne weiteres an die Arbeit machen, die Nester zu entfernen und dieselben dann durch Verbrennen unschädlich zu machen. Bei hohen Bäumen leistet dabei die an einer langen Stange sich befindliche Raupenschere sehr gute Dienste. Wenn man bedenkt, daß in jedem Gespinst (Winternest) des Goldafters hunderte winziger Räupchen auf den Frühling warten, um dann über das junge Laub herzufallen, wird wohl kein Obstbaum- und Waldbesitzer es unversucht lassen, diese gegen Frost und Nässe unempfindlichen Raupennester zu entfernen, ehe es zu spät ist. Er leistet dadurch nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch sich selbst den größten Dienst.

# Aus dem Vereinsleben.

## Heimatbund der Ost- und Westpreußen.

**Gelsenkirchen, Vereinsheim Linden.**

Einen guten Besuch hatte die Versammlung der neugebildeten Ortsgruppe im Vereinsheim Linden. Der Saal war prächtig mit Flaggen und Blumen geschmückt. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende der schweren Bergwerksunglücke in Alsdorf und Maybach. Die Versammlung ehrte die Toten durch Erheben von den Sitzen. Die letzte Niederschrift wurde vom Schriftführer Grimm verlesen und von der Versammlung genehmigt. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, schritt man zum gemütlichen Teil. Frl. Veram trug einen Vorspruch vor, der die Landsleute in die Heimat zurückführte. Ein besonderer Genuß war der Solovortrag „Wach auf" von Frau Zander, sowie die Gitarrenvorträge der Damen Veram und Lissinski. In bunter Reihe folgten Reigen und Vorführungen der Kinder. Ein Singspiel, Stadt und Land, vorgetragen von den Damen Zander und Mollenbauer, löste viel Beifall aus. Gesangvorträge des gemischten Quartetts der Ortsgruppe sowie eine wohlgelungene Verlosung hielten die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich in echt landsmännischer Weise zusammen. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, den 7. Dezember, im Vereinsheim Linden.

**Die Singspielgesellschaft „Baldoria" Ueckendorf** hatte am Sonntag bei Stemke mit dem Schauspiel „Die toten Augen" einen vollen Erfolg. Es wäre ungerecht, einen Spieler dem anderen den Vorrang geben zu wollen, jeder übertraf sich selbst. Frau Hulla als Spielleiterin in der Rolle der Baronesse gab den Beweis, daß an ihrem Können nichts zu bemängeln ist. Es wurde flott und gut gespielt. Während der Aufführung und in den Pausen hörte man dem Tage entsprechende Weisen. Reicher Applaus dankte den Spielern. Im Saale herrschte während der Aufführung atemlose Stille; es war ein wirklicher Genuß und kann nur gesagt werden, daß der kommende Operetten-Abend in nichts diesem Spiel nachstehen wird.

*

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Die Evangel. Frauenhilfe Gelsenkirchen-Neustadt** begeht morgen (Mittwoch) 15 Uhr im Vereinshause Mühlenstraße ihre Generalversammlung, verbunden mit Jahresfest und Ehrung der alten Leute. Das Programm kostet 60 Rpf und berechtigt für Kaffee und Kuchen. Die vorgesehenen Darbietungen, ernster und heiterer Art, sind diesmal besonders reichhaltig. Den Festvortrag wird Pastor Tigges aus Röhlinghausen halten. Alle evangelischen Frauen der Neustadt sind freundlich zu dieser Veranstaltung geladen.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt.** Die Turnstunde am heutigen Dienstag, 20 Uhr, in der Turnhalle der Kronprinzenschule muß ausfallen, da die Halle zu einer Ausstellung benötigt ist. Die nächste Turnstunde findet erst wieder am 2. Dezember statt.

## Evangelischer Beamtenverein

**Gelsenkirchen und Umgegend.**

Der Vortragsabend im Monopol bedeutete einen großen Erfolg für den Verein, dessen führiger Vorstand der Parole: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen" folgend, dieses Mal von einem größeren Referate abgesehen hatte und dafür einen Lichtbildervortrag brachte, der die Besucher hineinführte in die Schönheiten einer Nordlandreise. Als Redner war das Mitglied Generalsekretär Jacobi gewonnen worden, der aus eigenem Erleben heraus in freiem, humorvoll durchwirkten Vortrage die prachtvollen Lichtbilder erklärte und ergänzte. Die Fahrt auf dem Motorschiff war ein Erlebnis unvergleichlicher Größe für die 1573 Passagiere, die zum wildromantischen Norwegen, dem Lande der Mitternachtssonne, fahren konnten. Die Bilder zeigen den Augenblick der Abfahrt, die schöne Fahrt elbabwärts und den letzten nächtlichen Lichtgruß des Helgoländer Leuchtturmes. Zwei volle Tage und Nächte dauert es, bis der Tourist wieder festes Land betritt. Bordspiele werden vorgeführt. Die Speisekarte beweist, daß die Passagiere vor dem Verhungern geschützt sind. Norwegisches Land kommt in Sicht. Es geht hinein in die schmalen, tief in das Land einschneidenden Wasserstraßen, die Fjorde, rechts und links begrenzt von himmelhohen Bergmassivs. Liebliche Ortschaften wechseln mit wildherden Gebirgstälern. Riesige Gletscherfelder mit brausenden Wasserfällen leiten über zu dem vielverzweigten Inselgebiet, das das Festland umgibt. Weiter geht die Fahrt dem Norden zu. Die Polartaufe wird im Bild gezeigt. In unbeschreiblicher Klarheit ergießt sich in immer länger werdender Zeitdauer das Sonnenlicht über das Land und das Meer. Fast unmerklich werden die Tage immer länger, die Nächte immer kürzer. Schließlich stehen alle Passagiere im Banne der Mitternachtssonne, die vom Mai bis Juli ununterbrochen ihre Strahlen auf die nördliche Halbkugel unserer Erde sendete. Der nördlichste Punkt Europas, das Nordkap, wird erreicht. Der Blick des Nordkapbesteigers gleitet über die unendliche Fläche des Eismeeres, der Arktis entgegen. Die nördlichste Stadt der Welt, das etwa 4000 Einwohner zählende Hammerfest, tranduftend, wird besucht. Heimwärts geht die Fahrt. Die Lofoten mit ihrem geheimnisvollen Teufelsfjord werden gezeigt. Der alten Handels- und Hansastadt Bergen, im Kranze von sieben Bergen, zwischen Buchten und Sunden gelegen, wird noch ein Besuch abgestattet und gen Süden richtet sich der Kurs des Schiffes. Nur noch einmal stoppt das Schiff: Auf der Stätte im Skagerrak, wo sich am 1. Juni 1916 die gewaltige Seeschlacht zwischen deutscher und englischer Marine abspielte, vereinigen sich alle Passagiere zu einer stillen, würdigen Gedenkfeier. Ein riesiger Lorbeerkranz wird zur Erinnerung an die 2500 deutschen Seeleute, die dabei ihr Leben einbüßten, ins Meer gesenkt. Bald ist wieder deutsches Gewässer erreicht und am nächsten Nachmittage läuft nach einer 6558 Kilometer langen Fahrt das Schiff wieder in den Heimathafen Hamburg ein. Es war ein wirklicher Genuß, die prächtigen Lichtbilder zu sehen und den bis zum Schluß fesselnden Ausführungen des Redners zu lauschen. Der 1. Vorsitzende, Realgymnasialmusiklehrer Max Gebhardt, dankte im Namen der Versammlung dem Redner mit herzlichen Worten und wies auf die am 13. Dezember im evangelischen Vereinshause Altstadt stattfindende Adventsfeier hin, zu der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben: Frau Oberingenieur Brinkmann, der evang. Kirchenchor der Altstädter Kirchengemeinde, ein Instrumentalquartett, aus Vereinsmitgliedern bestehend. Als Redner wurde Pfarrer Boswinkel, Essen, eine den Gelsenkirchenern wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit, gewonnen. Den Mitgliedern gehen Programme zu. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, auch Gäste, werden hierzu herzlichst eingeladen.

## Aus den Kriegervereinen.

**Frauengruppe des Kriegervereins J.-R. 130.** Donnerstag 17 Uhr Monatsversammlung mit Kaffeetrinken bei Albring, Wilhelminenstraße 19.

**Frauengruppe des Kriegervereins Bismarck-West.** Heute 20 Uhr Handarbeitsstunde.

# Ankündigungen.

**Die Kleinkunst-Bühne Frohsinn Ueckendorf** (Mitgl. des Stadtverbandes für Volks- und Laienspiele und der Volksspielkunst Dresden e. V.), veranstaltet am Sonntag 19 Uhr im Saale Stens, Bochumerstraße 173, einen Theaterabend. Sie bringt das preisgekrönte Drama „Kerker und Freiheit" von W. Webels. Der Spielleiter Bronstert hat es wieder verstanden, die Rollen dieses tiefergreifenden Bühnenwerkes in die besten Hände zu legen.

**Herbst-Konzert des M.-G.-V. „Concordia" Bulmke.** Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage ein Konzert zu veranstalten, fällt den meisten Vereinen heute schwer. Nachdem aber bereits in fast allen Stadtteilen Konzerte stattgefunden haben, will auch Bulmke-Hüllen nicht zurückstehen. Hier ist es der M.-G.-V. „Concordia", der den Mut aufgebracht hat und am Sonntag, den 7. Dezember, 19 Uhr, im Kettelerhaus, Helenenstraße 8, sein Herbst-Konzert gibt. Der Verein steht unter Leitung des Dirigenten W. Seitz und singt u. a. die beiden Chöre „Porta Westfalica" von Kämpf und „Das Lied" von Wengert. Als Solistin ist Fräulein Buschkus, Kray, am Klavier Fräulein Mertscheidt, Kray, gewonnen. Die Sänger werden noch besonders auf die aus Anlaß des Konzertes heute (Dienstag) bei Wiele stattfindende Extraprobe aufmerksam gemacht. Es darf kein Sänger fehlen.

**Der Stadtverband für Volks- und Laienspiele** Gelsenkirchen hält am Sonntag, den 7. Dezember, 17 Uhr, im Verbandslokale W. Krantz seine General-Delegiertentagung ab. Um 15 Uhr Vorstandssitzung. Weitere Einladungen ergehen nicht mehr.

## Städtische Veranstaltungen

### A cappella-Chöre und Orgelvorträge

enthält das Programm, das die städtischen Musikvereine Gelsenkirchen und Buer für das erste Chorkonzert dieses Winterhalbjahres aufgestellt haben. Am Montag, den 1. Dezember, findet das Konzert im Hans-Sachs-Haus, am Donnerstag, den 4. Dezember, in der Schauburg Buer statt. Am 1. Dezember wirkt der Kölner Domorganist Professor Hans Bachem, am 4. Dezember der Baritonist Ewald Kaldeweier solistisch mit. Die Leitung liegt an beiden Abenden in den Händen des städtischen Musikdirektors Paul Belker. Der Besuch dieser einen besonders feinen Kunstgenuß bietenden Veranstaltung wird bestens empfohlen. Konzertbeginn 20 Uhr. Eintrittspreise 2.—, 1.50, 1.— und 0.50 RM. Kartenverkauf ab Mittwoch im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer, Zimmer 17, und in den bekannten Verkaufsnebenstellen. Das Konzert im Hans-Sachs-Haus ist das dritte dieses Winters in Vormiete.

**„Baumeister Solneß".**

ein Schauspiel von Henrik Ibsen, gibt das Düsseldorfer Schauspielhaus morgen für die Vormietegruppe weiß in der Stadthalle. Beginn 19.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu vier, drei, zwei und eine RM im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

**Hannah Syohr tanzt**

mit großer Gruppe am 2. Dezember in der Stadthalle. Beginn 20.15 Uhr. Eintrittskarten ab morgen zum Preise von 3.30, 2.20, und 1.10 RM. im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, und in den bekannten Verkaufsnebenstellen.

*

## Aus den Parteien.

**Frauengruppe Altstadt der DVP.** Donnerstag, den 27. November, veranstaltet die Gruppe ihr Werbefest im Vereinshaus, Vereinsstraße 58. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt: Musik, Duetts, Gesang und Theater wechseln einander ab, außerdem ist eine Verlosung sehr schöner und nützlicher Gegenstände. Abrechnung für verkaufte Programme bis Mittwoch abend bei Frau Lingner, Hochstraße 32. Frau Müller-Kurl hält die Festrede. Zu dem Fest werden alle nahestehenden Frauen, auch die Frauen der anderen Ortsgruppen, herzlichst eingeladen. Kaffee wird gereicht. Tassen mitbringen.

**Frauengruppe Bulmke der DVP.** Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Handarbeitsstunden erst nach Weihnachten abgehalten werden, und zwar auf vielseitigen Wunsch. Näheres wird noch bekanntgegeben. Mittwoch, den 3. Dezember, in unserm Vereinslokale Wirt Nettlenbusch, Bohwinkelstraße 102, Gaufrauen-Vollversammlung, verbunden mit einer Adventsfeier. Hierzu werden unsere Mitglieder eingeladen. Anfang 16.30 Uhr. Kaffee und Kuchen sind zu haben. Um Irrtümer zu vermeiden, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Adventsfeier nichts mit unserer am Dienstag, den 9. Dezember, stattfindenden Weihnachtsfeier zu tun hat. Sodann wird um Teilnahme an den Jahresfesten der Gruppen: Altstadt am Donnerstag, den 27. November, im evang. Vereinshaus, und Ueckendorf am Samstag, den 29. November, im Saale Stemke gebeten.

**Frauengruppe Schalke der DVP.** Am Donnerstag 15.30 Uhr planmäßige Versammlung im Vereinshaus, Grillostraße 110, mit Wahl der 1. und evtl. 2. Vorsitzenden. Zur Feststellung der Stimmberechtigung wird gebeten, die Mitgliedskarten mitzubringen.

**Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Am Donnerstag, den 27. November, um 14 Uhr, Handarbeitsstunde, um 15.30 Uhr Versammlung im Gemeindehaus an der Scharnhorststraße. Auf unser Werbefest am 29. November wir jetzt schon hin.

**Frauengruppe Rathaus der DVP. Hessler.** Donnerstag um 16 Uhr Generalversammlung und Vorstandswahl bei Bonnkamp. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Jugendgruppe Ueckendorf der DVP.** Morgen (Mittwoch) 20.15 Uhr, soll im Gruppenheim Stens die Besprechung über die am 17. Januar im Hans-Sachs-Haus stattfindende Reichsgründungsfeier erfolgen. Vor allen Dingen wird gebeten, daß die jungen Männer zahlreich zur Stelle sind, um bei der Auswahl für die plastischen Gruppen mit berücksichtigt zu werden. Gleichzeitig soll über die am vergangenen Samstag stattgefundene Wahlkreisjugendausschußsitzung gesprochen werden.

## Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

**Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt.** Heute Dienstag, 20.30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Sprenger (Gasthaus „Zum Deutschen Haus" Bochumer-, Ecke Bergmannstraße.

**Schar 2 der Junggefolgschaft.** Heute Dienstag, 20,15 Uhr, Scharabend bei Rohder.

## Königin-Luise-Bund.

**Ueckendorf-Neustadt.** Heute 16 Uhr Handarbeitsstunde bei König, Bochumerstraße. Da noch etwas Wichtiges zu besprechen ist, bitten wir um rege Beteiligung.

## Kundendienst im 13. Jahrhundert.

Schon im Mittelalter wußte man die Wirkung eines freundlichen Gesichtes in Handel und Wandel wohl zu schätzen, und es spricht gerade für die Höflichkeit der damaligen Verkäuferinnen, daß sie von amtswegen zur Liebenswürdigkeit angehalten werden mußten. Durch das Augsburger Stadtrecht von 1276 wurde den Knechten und Mägden des Bäckerhandwerks die Pflicht auferlegt, daß sie „innerhalb ihres Tisches stehen" und das Brot „artig und ohne Scheltwort" verkaufen sollten. Ein Knecht, den man vor dem Tisch fand, kam auf die Schupfe oder Wippe, d. h. auf ein Schaukelbrett, von dem er ins Wasser oder in eine Pfütze geschleudert wurde. Die Bäckermädchen hatten eine Geldbuße zu entrichten. Verging sich ein Bäckerknecht durch Scheltworte gegen ehrbare Personen, so durfte er auf offenem Markt gezüchtigt werden. Das Vorhandensein solcher Bestimmungen setzte voraus, daß Unhöflichkeit damals stark eingerissen war.

*

## Lustige Ecke.

**Hollywooder Geschichten.**

Der sehr bekannte Schauspieler John Barrymore, Bruder des ebenso bekannten Ethel, betritt ein Herrenmodengeschäft in Hollywood, kauft ein und sagt: „Schicken Sie mir das zu!" — „Aber gern, darf ich um den Namen bitten?" Der Star glaubt, nicht recht gehört zu haben, starrt den jungen Mann an und spricht dann bedeutungsvoll: „Mein Name ist Barrymore." — „Und der Vorname, bitte?" — „Ethel!" Und grußlos schreitet der große Mime ab durch die Mitte.

*

**Kindliche Phantasie.**

In der Schule haben die Kinder vom Lehrer die Aufgabe erhalten, ein Haus zu malen, aus dessen Schornstein Rauch aufsteigt. Selbstverständlich malen alle Kinder den Rauch schwarz, bis auf Hänschen, der ihm eine grüne Farbe gibt. Auf die erstaunte Frage des Lehrers, weshalb bei ihm dann der Rauch grün sei, antwortet das vorwitzige Hänschen: „Herr Lehrer, in meinem Haus wird gerade Spinat gekocht."




**Brasilianer entgiften ihre Nahrung.**

Niemand würde es wagen, Maniok, eines der wichtigsten tropischen Nahrungsmittel, zu verwenden, wenn der giftige Bestandteil, den die Maniokknolle enthält, nicht entfernt wäre. Auch die Caju-Marone, eine beliebte brasilianische Frucht, enthält ein Gift, das sich aber durch die Röstung dieser Frucht entfernen läßt.

Wie ist's nun beim Bohnenkaffee? Das Coffein, von dem ein Kilo Kaffee rund 12 g enthält, kann durch den Röstprozeß nicht aus der Kaffeebohne entfernt werden.

Es gibt viele Menschen, die das Coffein nicht vertragen oder Schlafstörungen danach haben. Diese Menschen brauchen deshalb nicht auf den Genuß des liebgewordenen Bohnenkaffees zu verzichten.

Der coffeinfreie, vollkommen unschädliche Kaffee Hag ist feinster echter Bohnenkaffee, der an Geschmack und Aroma nicht zu übertreffen ist.

Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.


# Die vertauschte Lotosblume.

Roman von Erica-Grupe-Lörcher

6

Don Basilio hielt noch immer den lila Domino im Arm. Ab und zu vergewisserte er sich im vorüberhuschenden Schein der Straßenlaterne, daß sie ihre Augen geschlossen hielt. Ohne Zweifel schlief sie fest.

Der Wagen raste aus Baden-Baden hinaus und bog dann in südwestlicher Richtung ab. Beide Männer verhielten sich absichtlich längere Zeit völlig schweigend, um den Domino nicht zu wecken oder aufmerksam zu machen.

Paco starrte mit seinen scharfen Augen unentwegt hinaus. Dann, als er sah, daß in der sternenklaren Winternacht von ferne die Spitze des Straßburger Münsters aufzuragen begann, konnte er sich nicht enthalten, sehr leise zu fragen: „Wie machen wir es mit der Paßkontrolle? Muß sie nicht erwachen und die Larve abnehmen, wenn der französische Grenzbeamte — — —"

Basilio lächelte überlegen: „Es sind heute nacht fast 200 Straßburger zum Kurhausball nach Baden-Baden hinüber gefahren! Da wundert sich kein Beamter mehr. Im übrigen sieht er an unseren Pässen, daß wir Spanier sind, die kontrolliert man am französischen Posten nicht so genau, wie man Deutsche kontrolliert!"

### 3. Kapitel.

Der Tanz bereitete Majan heute kein Vergnügen. Diese modernen, seelenlosen Gesellschaftstänze zu abgehackter Musik ließen sie kalt, im Gegenteil, erfüllten sie mit Abneigung. Sie liebten im Tanze die Glut ihrer heimatlichen Tropensonne — oder den feurigen Schwung des spanischen Fandangillos. Doch eben hatte sie Hanfried bei seiner ritterlichen Art keinen Korb geben wollen. Im Innersten schlief die Besorgnis nie in ihr völlig ein: ein Minus an europäischer Kultur und gesellschaftlichem Vli, infolge ihrer Herkunft von fernen ostasiatischen Tropeninseln, unaufhörlich ausgleichen zu müssen. Um zu lernen, um den Vertretern längst gewohnter europäischer Gesellschaftskultur abzugucken, hatte sie diesen Kostümball heute abend auch mitgemacht.

Am liebsten hätte sie sich in die Kissen ihres Hotelbettes gewühlt und vor Sehnsucht sich ungehindert ausgeschluchzt, weil ihr Befinden sie noch immer zwang, die Kur hier zu gebrauchen, anstatt zu dem Geliebten nach Paris zu eilen.

Dazu fühlte sie jetzt eine körperliche Behinderung. Ihr Hustenreiz trat von neuem auf, obgleich unten der große Musiksaal weder überfüllt, noch durch die abnorm hohe Kälte draußen überheizt war. So bat sie Hanfried nach dem ersten Tanze, sie zu entschuldigen. Der Arzt habe ihr eigentlich das Tanzen vorläufig verboten. — Ob er sie zum Tische im Roten Saal wieder zurück leiten solle, fragte er, und er sich vielleicht jetzt nach Feliza umsehen müsse?

Während sie an seinem Arm zum Roten Saal zurückging, entgegnete sie lächelnd: „O, lassen Sie nur Feliza ein Weilchen allein im Strudel schwimmen! Sie ist wie ein Kind, das zum erstenmal ins Freie darf, und ist geschwollen vor Neugierde auf Erlebnisse und Sensationen. Denn sie stellt sich vorläufig das Leben als eine Kette entzückender, überraschender Sensationen vor!"

In einer der hübschen, wohnlichen Sitzecken des Konversationszimmers sah sie jetzt den Herrn mit seiner Gattin sitzen, den Hanfried vorhin als Straßburger Schulkamerad begrüßt. Sichtlich erwartete der Elsässer mit starkem Wunsche die Rückkehr von Hanfried zu ihm, und seine Entbindung von Kavaliersphlichten. Am Eingang zum Roten Saal trennte sich die Tänzerin deswegen mit einem höflichen Dank auf Spanisch von Hanfried und ging auf Luitgards Mutter zu. Hanfried aber sah noch mit einem schnellen Blick, daß Luitgard sich nicht am Tische befand. Ohne Zweifel hatte dieser junge Artillerieoffizier, Don Flavian, noch immer Beschlag auf sie gelegt, um ihr von seinen beruflichen Enttäuschungen inmitten der spanischen politischen Unruhen anzuvertrauen.

Das hübsche, klare Gesicht von Hanfried überschattete sich und verlor seinen angenehmen Ausdruck ruhiger innerer Harmonie. Dieser Abend, auf den er sich so gefreut, verlief doch anders, als er gedacht. Wohl mußte er erwarten, Luitgard von zahlreichen hiesigen Bekannten angeredet zu sehen, aber daß nun urplötzlich dieser Don Flavian auftauchte, mit dem Luitgard seit ihrem Weggang aus Sevilla obendrein in Briefwechsel gestanden?

Hanfried suchte seinen einstigen Straßburger Schulkameraden nun wieder im Konversationszimmer auf und hoffte, in der offenen, immer wiederholten Freude des Elsässers über das unerwartete Wiedersehen seine geheime Entäuschung und Beunruhigung wegen Luitgard zu unterdrücken.

Aber am Tisch langweilte sich Majan auch. Die anderen Anwesenden konnten kein Spanisch, Majan sprach nur sehr gebrochen Deutsch — gerade dasjenige, was sie während ihres Auftretens in Berlin, Hamburg und einigen anderen großen Städten notwendig gebrauchte. Die Sehnsucht nach Ramon Fernandez nahm inmitten dieser ungezwungenen heiteren Atmosphäre von farbensprühender Lebensfreude immer stärker zu. Rings um sie Flirt, Liebe, Zuneigung zwischen den einzelnen Paaren. Sie hier allein und fremd!

Während die Saalkapelle jetzt einen langsamen Walzer als Tango spielte, tippte sie mit der Fußspitze des farbigen Atlasschuhes — den Feliza vorhin zum Flamencakostüm getragen — nach dem Takt und summte fast unhörbar zwischen den halbgeöffneten Lippen wieder vor sich hin: „Ramon, Ramon, Ramon!"

**Was lag ihr im Grunde an dem Treiben der großen Welt! Sie tanzte, weil sie eine von Gott begnadete Grazie im Körper und tiefsten musikalischen Rhythmus in jeder Fiber hatte. Aber die treibende Kraft zu ihrem künstlerischen Berufe war doch Ramon! Ja, sie fühlte sich als sein Werk! Er hatte sie aus ihrer Unbekanntheit im ostasiatischen Inselgetragen, und beglückte sich an ihrem schnell aufsteigenden Ruhm, ihrem eigenartigen Gemisch von temperamentvoller Rassigkeit und bezaubernder Grazie. Ihm zu Liebe ertrug sie die kolossalen Anstrengungen ihrer Gastspielreisen.**

Ach, sie wollte zu ihm zurück! Die Krone aller Erfolge war doch jedesmal das Gastspiel in Paris, das sie unter seinen Augen absolvierte, während sie in seiner hübschen Villa sein Gast war.

Plötzlich überkam sie ein solcher Schmerz, ein solcher Impuls, die Einsamkeit zu suchen, daß sie sich erhob, sich bei Luitgards Mutter in einigen Worten entschuldigte, wenn sie sich entferne, da sie sich ermüdet nach Hause begeben wolle, und sich an den Reihen der tanzenden Paare entlang durch den ganzen Musiksaal zum Vestibül pirschte, um Hanfried im Konversationszimmer zu entgehen. Sie war froh, niemandem ihren kostbaren Brokatmantel über die Schultern warf, und sich in den weichen Pelz des Kragens schmiegte. Im Nu war auf ihren Wunsch am hinteren Ausgang ein Mietauto herbeigerufen und sie fuhr davon, während die Klänge der Tanzmusik hinter ihr verhallten.

Ein neuer Husten überfiel sie beim Luftwechsel der warmen Säle ins ungeheizte Auto. Mit den noch starken, ungetrübten Augen des Naturkindes sah sie draußen die bezaubernde Pracht der Winterlandschaft in ihren Einzelheiten. Die Tannen und blattlosen Bäume neigten sich unter frischer Schneelast. In tausend irisierenden Fünkchen tanzte das Licht des Vollmondes über die Schneedecke. Wie verzaubert lag die herrliche Natur von Baden-Baden im Winterschlaf da.

Gewiß, der Anblick war überwältigend, war etwas Wunderbares! Und doch lebte die Sehnsucht nach dem Süden in ihr unvermindert auf. Sie schloß die Augen und glaubte, in der Ferne die schwankenden aristokratischen Linien der hochstämmigen Dattelpalmen zu sehen — das Panorama von Manila vom Meerbusen des chinesischen Meeres aus, in der Ferne umgrenzt vom Kranz dunkelblauer spitzkegeliger Vulkangruppen. Und vor ihr die trompetenförmigen riesigen weißen Tabakblumen, die Königin der Nacht in ihrem betäubenden Duft — die überschlanken, sich leise wiegenden Baumwollbäume mit ihren herausplatzenden silberweißen Fasern. —

Palmen — ach, Palmen! Und wenn die Tropenheimat denn so weit war — ob der Geliebte ihr nicht die Konzession machen würde, mit ihr nach dem Pariser Gastspiel nach der Riviera zu reisen, dem Blumenparadies der Cote d'azur?

# Die Welt der Frau

## Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

# Das schöne Brautkleid



Der bildhafte Stil der neuen Abendkleider kommt bei den Brautkleidern sehr vorteilhaft zur Geltung. Hier kann sich die Phantasie der Mode frei entfalten, denn dieses Kleid darf und soll sogar eine Note der Einmaligkeit haben, die für das Abendkleid abzulehnen ist, wenn man nicht in der glücklichen Lage ist, sich sehr viele Abendkleider machen lassen zu können. Das Brautkleid darf ein wenig kostümhaft sein, ein wenig mehr als das Abendkleid an die historischen Vorbilder erinnernd, die dem Geist der Modeschöpfer in dieser Saison vorschwebten. Vorausgesetzt natürlich, daß der Stil der Trägerin entspricht, denn ihre Persönlichkeit soll ja an diesem Tag ganz besonders betont und günstig gerahmt werden. So wird man in diesem Winter viele Brautkleider sehen, die in ihrer langen fließenden Linie und dem weich drapierten Ausschnitt an eine edle Griechin denken oder, hochgegürtet, mit einer Blume an der Brust, eine schöne Dame des Empire wiedererstehen lassen. Alle Kleider aber ohne Ausnahme werden sehr lang sein, auf dem Boden aufliegend oder gerade noch Schuhspitze und Absatz sehen lassend. Viele werden eine Schleppe haben, die dem Rockvolant oder einem Glockenteil des Rockes angeschnitten ist, und alle werden sie sehr malerisch und schön sein, anmutig geschmückt mit Spitze, Blüten und Stickereien.

Heddy Hadank.



**K 4757.** Weißes Georgettekleid, rundherum knöchellang. Der Rock zeigt rechts und links in Stufen angeordnete glockige Volants. Die Taille ist ein wenig blusig gezogen. Weite Aermel.

**K 4756.** Brautkleid aus Chiffon und Spitze. Die Spitzenpasse reicht im Rücken etwas tiefer als vorn. Der Rock ist aus glockigen Bahnen zusammengesetzt, im Rücken etwas länger als vorn.

**K 4754.** Kleid aus schwerem, stumpfem Seidenkrepp mit angeschnittener Schleppe. Dem dreiten Hüftvolant entspricht ein Capeteil, im Rücken wie der Hüftvolant in der Mitte geteilt.

**K 4755.** Brautkleid in der Art eines Stiftkleides Material ist Kreppsatin mit Tüllsäumen. Die Ansatzlinien der Tüllsäume sind mit kleinen, aus Stoffröllchen genähten Röschen geschmückt.


**Alsberg-Stoffe, Alsberg-Qualitäten, alles zu niedrigen Alsberg-Preisen**

Ullstein-Schnittmuster **Alsberg** am Ullsteinlager Parterre.

Gelsenkirchen Akt. Ges.



**Moderne Gewebe**

zu besonders vorteilhaften Preisen bietet Ihnen unsere Abteilung Seidenstoffe. —— Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß.

Jinn

Gelsenkirchen Bahnhofstraße


## Adventszeit!

Nun kommt für Kinderherzen die schönste Zeit im Jahre: Advents- und Weihnachtszeit! Kinderaugen leuchten, sobald die Gedanken dahin gehen, sobald ein Wörtchen fällt als Hinweis darauf. O schöne Zeit der frohen Erwartung, wie lange, lange dauert es, bis der erste Adventssonntag da ist, und auch, wie schnell bist du wieder vorüber, selige Zeit!

Wir Kinder saßen einstmals so gern im Dämmern auf Mutters Schoß ihren Liedern und Märchen lauschend, unermüdlich im Fragen wie im Zuhören. Dann schauten wir in den klarblauen Abendhimmel, den die scheidende Sonne westwärts mit leuchtendem Rosenrot färbte. „Christkindchen backt Konfekt!", erklärte Mutter dies herrliche Abendrot. Ja, das war uns Kindern viel verständlicher als natürliche Deutung, wir sahen Christkind im langwallenden, weißen Gewand geschäftig in einer schönen, großen Himmelsküche herum gehen, hier einem Engelein Rosinen zuteilend, dort einem andern Formen ausstechen helfen. (Wir wußten ja von Mutters Backen her Bescheid, was da alles zu tun war, Mandeln mahlen, Zucker reiben, Schnee schlagen, Schüssel halten beim Teig rühren, lauter hochwichtige Pflichten als „Mütterchens Hilfstruppen" bei solcher Gelegenheit stets willig, ohne besondere Aufforderung, ausgeübt!) Das Zuckerkonfekt, das in so herrlich bunten Farben uns bald am Weihnachtsbaum erfreuen würde, ja, das kam vom Christkind, kein Zweifel, das konnte Mutter ja garnicht so schön backen! Und wenn der Himmelsbackofen „gestocht" wurde, dann loderten die Flammen hoch auf aus der geöffneten Tür, und davon ward dann der Himmel so rot!

„Mutter, sieh, die vielen, vielen Raben!" Ja, da zogen die schwarzen Gesellen zu Hunderten über die Stadt, krah, krah, klang es herunter: „Ei", wußte das Mütterlein, „die fliegen jetzt zum Rabenball!" Wie hatte unsere Phantasie nun Auslebe-Möglichkeiten! Rabenball! Das würde gewiß so sein wie beim „Allerleirauh" oder beim „Aschenbrödel", o, die vielen, vielen feinen Sachen im Prunksaal des Schlosses, denn nur in einem Schlosse konnte solch feiner Ball sein, das war uns ohne weiteres klar! Tausend Kerzen brannten. — „Mutter, viele tausend, glaub ich!" — Und die Diener liefen geschäftig hin und her mit goldenen Schüsseln. „So wie beim Dornröschen, gelt, Mutter! Hat denn auch jeder Rabe ein Tellerchen für sich, ein goldenes?" — Und es gab natürlich nur Kuchen und Schokolade und so! Hmmm, und die feinen Kleider — ein silbernes, ein goldenes, ein diamantenes! „Mutter, ach, das möcht ich auch mal haben, später, ja?" — Und Mutter lachte und versprach und erzählte — die Backen glühten, die Augen funkelten, es wurde gestikuliert und geredet und gelacht! Schön wars, man wußte gar nicht, wie schön!!

Viel zu früh war dies trauliche Dämmerstündchen zu Ende, kam die Petroleumlampe auf den Tisch, hieß es: „Abendbrot essen! — Fertig machen zum Schlafengehen!" Dann gings trotz Bitten und Betteln zu Bett — au sein, ein Wärmkrug lag darinnen, im Ofen brannte ein lustiges, kleines Flackerfeuer, malte rote Kringel an die Decke, ein Nachtlichtchen verbreitete sanften Schein, für furchtsame Hasenherzen, die im Traum Rotkäppchens Wolf oder den Riesen mit den Siebenmeilenstiefeln sahen! Noch das Gebetlein — ein paar schlaftrunkene Sätzchen und Neckereien — dann schliefen Brüderlein und Schwesterlein im Nu, dem ersten Adventssonntag entgegen, an welchem das „Himmelslichtchen" kommen würde, im tannengeschmückten, kleinen Körbchen würde ein Weihnachtskerzlein brennen, ein bißel Engelshaar und vielleicht etwas Konfekt und Schokolade würde darin liegen — für die artigen Kinder schickt Christkind dies Sternlein vom Himmel herunter!! Der Bindfaden, der das Körbchen vom oberen Stockwerk herabließ zum Fenster, daran die Kinder warteten, nach einer Sternschnuppe spähend, der störte absolut nicht die Illusion des gläubigen Kindergemütes: „Christkind kann das Körbchen doch nicht einfach herunter werfen, da fiele ja alles heraus, und wer weiß, wohin es dann überhaupt fiele!"

Nun gibt es zu Nikolaus die schönen Adventskalender: eine Hausfront, vor allen Fenstern grüne Läden, vor dem Nikolaustagsfenster und dem Weihnachtsfenster sogar doppelte! Jeden Morgen darf das Kind ein Fensterlein öffnen, ein Täfelchen Schokolade macht dies „Tag-Abzählen" doppelt angenehm, bis dann endlich, der 24. Dezember da ist: Christkindlein mit dem brennenden Lichterbaum schaut aus dem Fensterchen, ah, kaum können Kinderherzen noch die freudige Erwartung tragen: heute, heute Abend, endlich Weihnacht!! Selige Adventszeit, die du Wunder wirkst im Wiederaufleben lassen sonniger Jugenderinnerungen, die uns wieder zum Kind werden läßt, sei uns willkommen!

Thilo.






## „Die gestaltende Frau".

Eine vom „Deutschen Staatsbürgerinnen-Verband" bei Wertheim in Berlin zur Schau gebrachte Ausstellung trägt diesen verpflichtenden Namen. Der Verband, der erst kürzlich seine 36. Generalversammlung in Frankfurt (Main) mit bemerkenswertem Erfolg und starkem Widerhall in der Oeffentlichkeit abgehalten hat, hat diese Ausstellung veranstaltet aus der Idee heraus, daß auch das künstlerische Schaffen, die künstlerische Gestaltung nicht minder als technisch-organisatorische ein Dienst an Volk und Staat ist und daß daher eine kurze Uebersicht, über das, was die „gestaltende Frau" der Gesamtheit zu geben hat, in den Rahmen seines Aufgabenkreises falle.

Die Gebiete der Malerei und der Plastik sind auf der Ausstellung durch eine Reihe von Namen vertreten, deren Klang die alte Frage, ob die Frau aus ihrer eigenen Wesenheit heraus der Kunst besondere Werte zu geben vermag, schon längst bejahend beantwortet hat. Man braucht da nur Käte Kollwitz zu nennen, deren neue Holzschnitte den Ehrenplatz in der Ausstellung innehaben.

Daß aber ein von Frauen erst vor etwa zwei Jahrzehnten tastend gesuchtes Gebiet der Gestaltung von ihnen in einem sehr entscheidenden Sinne erobert zu werden beginnt, dafür ist die knappe Uebersicht über das Schaffen der Frau als Architektin ein überzeugender Beweis. Diese Wohnhäuser und öffentlichen Bauten — so das Tölzer Postamt des Münchner Regierungsbaumeisters Hanna Löv — sind Leistungen von Rang. Daß das Bauschaffen die Frauen in starkem Maße anzieht, zeigt sich schon darin, daß auf dieser doch nur kleinen Ausstellung verhältnismäßig viel Architektinnen mit Bildern und Modellen ihrer Arbeiten zu Wort kommen.


Sie brauchen nicht mehr selbst zu arbeiten.

besser und billiger sind Gompertz fertige Pelzbesätze

die großen Cape-Mantelkragen aus eigenen Werkstätten in fachkundiger Verarbeitung

Besatzfelle

in allen erdenklichen Fellarten in nur kürschner-Qualitäten werden

jetzt kostenlos

in meinen Werkstätten lederfertig zu jeder Garnitur verarbeitet

Meine Fachfirma überzeugen Sie

Pelzwerk jeder Art nur vom Fachmann

Gompertz

seit über 50 Jahren bewährt

Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

Gelsenkirchen

Neuland für den Gestaltungswillen und die Gestaltungskraft der Frau ist weiter das Gebiet der Gebrauchsgraphik und der Reklame. Hier kommt ihr vor allem das sichere Einfühlungsvermögen in die optischen Wirkungen von Schrift und Bild zustatten. War die Frau bisher im wesentlichen Objekt der Reklame, so geht sie jetzt dazu über, subjektiv ihr Gesicht mitzubestimmen.

Die Photographie ist seit langem eine Domäne weiblichen Schaffens, vor allem die Bildnisphotographie, bei der ebenfalls in hohem Maße das besondere weibliche Vermögen der Einfühlsamkeit zustatten kommt. Verbindet sich mit ihr dann künstlerische Ausdruckskraft und durchgebildetes technisches Können, ergeben sich die hervorragenden Leistungen, die wir an den Bildnissen der Fieß, der Lendvai-Dircksen und anderen weiblichen Photographinnen bewundern.

Auch bei der Verwendung der Photographie zu Reklamezwecken geht das weibliche Schaffen eigenartige und wirkungsvolle Wege.

Die Ausstellung, von Elsa Fleischmann angeregt, ins Leben gerufen und geleitet, ist ein voller Erfolg für die Absicht des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes, den Anteil und den Wert der künstlerisch gestaltenden Frauenhand am Gesamtschaffen der heutigen Zeit zu erweisen. Die Kulturbedeutung des Frauenschaffens hat der Reichsinnenminister Dr. Reichslob bei der Begrüßungsansprache mit folgenden Worten gewürdigt: „Die heutige Zeit ringt sich zusehends zu der Erkenntnis durch, daß die schöpferische Betätigung der Frau ein Grundprinzip des Menschentums bedeutet, das in bewußtem Ausgleich zu der andersgearteten männlichen Produktion selbständig und um seiner selbst willen seine Entwicklung nimmt".

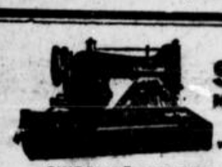
## Warum moderne Mädchen nicht heiraten.

**Ein Bekenntnis der Tochter Macdonalds.**

Ishbel Macdonald, die älteste Tochter des englischen Premierministers, ist bisher unverheiratet geblieben, obwohl sie schon durch hervorragende Gesellschaftsstellung viele Möglichkeiten hatte, zu heiraten. Bei der Eröffnung der Junggesellinnen-Ausstellung in London sagte sie, warum nach ihrer Ansicht soviele moderne Mädchen nicht heiraten, auch wenn sie dazu Gelegenheit haben. „Es ärgert mich immer sehr", meinte sie, „wenn ich die Leute sagen höre: „Das ist doch so ein reizendes Mädel; sie würde eine so vortreffliche Hausfrau abgeben. Warum heiratet sie bloß nicht? Diese Leute scheinen nicht zu begreifen, daß eine hübsche und tüchtige Frau sich nicht danach drängt, die Gattin des ersten besten zu werden. Es ist ihr gutes Recht, zu wählen, und diese Wahl ist durch den Weltkrieg sehr erschwert worden. Viele der besten Männer sind durch ihn dahingerafft worden, und das ist einer der Gründe, warum so manches charaktervolle Mädchen nicht mehr den ebenbürtigen Gatten findet. Ein anderer Grund besteht darin, daß viele Frauen in ihrem Beruf sich wohlfühlen und ihn nicht aufgeben wollen, um das ungewisse Schicksal einer Ehe gegen die von ihnen selbst errungene Sicherheit einzutauschen."

## Europas ledige Frauen.

Nach amtlichen Statistiken leben 18 Millionen alleinstehender Frauen in Europa. In Deutschland gibt es etwa drei Millionen Männer im Alter von 15 bis 60 Jahren weniger als Frauen. In Frankreich leben zwei Millionen Frauen mehr, als es dort Männer gibt, und das Altersverhältnis ist fast das gleiche. In Rußland überwiegen die Frauen mit vier Millionen Seelen. In Lissabon allein zählt man eine Viertelmillion Frauen mehr als Männer. In der Tschechoslowakei überwiegen die Frauen mit der stattlichen Zahl von eineinhalb Millionen.

SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Geisenkirchen, Bahnhofstraße 19, Telefon 27204
Wanne, Hindenburgstraße 211



Sorgfältige Behandlung

Färberei
Chem. Wäscherei
Juckenack
Eigene Plisseebrennerei
und
Kunststopferei

Fabrik: Knappenstraße 23 — Ruf 23530
Läden überall



Betten-Reinigung



Betten-Neuwald
nur Arminstr. 15
Fernruf 25162
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft Geisenkirchens und Umgegend

Aufdämpfen und Reinigen von Bettfedern, Betten und Kissen.

Das Umarbeiten der Inletts geschieht kostenlos.
Abholung und Zustellung frei.

Größte Auswahl in Inletts und Bettfedern.


# Maria Theresia, die Frau und Mutter.

## Zur 150. Wiederkehr ihres Todestages am 29. November.

**Von G. A. Brüdern.**

Auf dem neuen Markt in Wien erhebt sich in fast preußisch anmutender Einfachheit die bescheidene Front der Kapuzinerkirche. Nichts verrät äußerlich, daß ihr Kellergewölbe eine prunkvolle Begräbnisstätte birgt, die Maria Theresia-Gruft.

Die letzte große Habsburgerin schlummert dort seit 150 Jahren neben Franz I., dem Gatten, der ihr die Kaiserkrone verdankte. Das Denkmal, das sich über dem Doppelsarge erhebt, mutet unwillkürlich — obwohl es durchaus nicht als solche gedacht war — wie die Versinnbildlichung des Verhältnisses an, das zwischen der männlich starken und doch wieder so frauenhaften Erbin des Habsburgerreiches und ihrem liebenswürdigen, aber in keiner Weise durch Geistesgaben besonders ausgezeichneten Gemahl bestand. Von der Posaune des Engels aus dem Totenschlafe geweckt, richten sie sich auf, um gemeinsam zum jüngsten Gericht zu schreiten. Sie blicken einander an, doch gleichzeitig ergreift die Kaiserin mit einer Hand das Szepter, das ihr Gemahl trägt. Er hielt das Zeichen der Kaiserwürde, und Maria Theresia führte es, doch mit der Rücksicht der starken Frau, die ihren Prinzgemahl aufrichtig liebt.

Sie überlebte Franz I. um fünfzehn Jahre. An der Mauer über seinem Sarge ließ sie eine Loge bauen, um dort fast täglich eine Viertelstunde in stiller Andacht zu verbringen. Als sie in den letzten Jahren vor ihrem Tode kränkelte und das Treppensteigen ihr Mühe verursachte, ließ sie sich einen Aufzug einrichten, weil sie auf diese Minuten der Sammlung nicht verzichten wollte. Am 2. November 1780 überfiel sie eine Todesahnung. Beim Verlassen der Gruft blieb der Aufzug unterwegs dreimal stehen. „Ja Franzl", sagte die Kaiserin, „Du willst mich wieder bei Dir haben. Ich komm' schon zu Dir." Es war ihr letzter Besuch in der Gruft. Sie sprach die Worte wie eine Mutter, die ihr Kind trösten will.

Um die Mutter sammelten sich auch hier in der Gruft die Kinder, Sechzehn waren es. Zwölf Särge stehen im Gewölbe der Kapuzinerkirche. Vier Kinder fanden nicht in die Heimat zurück. Unter ihnen die jüngste Tochter, Marie Antoinette, die in der Fremde lachte, litt und starb und deren Leichtsinn der deutschesten unter allen Habsburgerinnen wesensfremd sein mußte.

Deutsch war Maria Theresia nicht nur als Herrscherin, als Verwalterin ihres Erbes, sondern vor allem als Gattin und Mutter. Sie setzte ihren Ehrgeiz darein, eine schlichte deutsche Hausfrau zu sein. Etikette und Zopf haßte sie wie alles Falsche und Geziere. Keine andere Kaiserin hätte in spontaner Freude von ihrer Loge im Burgtheater aus ihren Wienern die Geburt eines Enkels selbst verkündet. Ihre Mütterlichkeit war die beste unter ihren guten Eigenschaften, denn sie floß aus ihrem Herzen nicht nur in die Adern ihrer Kinder, sondern das ganze Habsburgerreich empfing aus ihr Liebe und Wärme.

Mit unermüdlicher Umsicht entwarf sie persönlich in allen Einzelheiten die Lehrpläne für ihre Söhne und Töchter, erteilte sie ihren Kindern vor deren Vermählung Verhaltungsmaßregeln. Später unterhielt sie mit allen einen lebhaften Briefwechsel, in dem sie — ohne es zu ahnen — das lebenswahrste Bild von sich selbst zeichnete. Sie sparte nicht mit Ratschlägen und Ermahnungen, sie verschonte auch keinen mit Vorwürfen.

Wenn Maria Theresia bei aller Liebe zu ihren Kindern Habsburgerin genug blieb, um ihre Töchter der Politik und dem Grundsatz des alten Herrscherhauses „Bella gerant alii! Tu felix Austria, nube! (Kriege führen mögen die andern! Du, glückliches Oesterreich heirate!)" zu opfern, so machte sie trotzdem bei einer eine Ausnahme, bei ihrer Lieblingstochter Maria Christine. Sie fühlte sich glücklich, weil sie wenigstens dieses Kind nach seinem Herzen wählen lassen durfte. Sie sah in dieser Liebesverbindung eine Erneuerung ihrer eigenen Ehe, denn Maria Christines Erwählter, Prinz Albrecht von Sachsen-Teschen, war mit keinerlei Glücksgütern gesegnet und konnte die Hausmacht der Habsburger noch weit weniger stärken als Franz von Lothringen, dem Oesterreich doch Toskana zu verdanken hatte. Als später durch den Tod ihres Schwagers Karl von Lothringen die Statthalterschaft in den Oesterreichischen Niederlanden frei wurde und mit Maria Christines Gatten besetzt werden sollte, suchte die Kaiserin die Abreise der Lieblingstochter bis zum letzten Augenblick zu verzögern. Doch gleichzeitig kämpfte sie mit ihrem Sohne, Joseph II., um die Rechte des Statthalters, die dieser beschneiden wollte. Die Mutter rang mit der Staatsraison, die sie selbst verkörperte.

Mutter wollte Maria Theresia auch ihren Untertanen gegenüber sein. Sie fühlte sich von Gott dazu berufen, und ihre Handlungen waren vom unverbrüchlichen Glauben an diese Aufgabe diktiert. Sie sagte selbst, dem Glück und der Wohlfahrt seines Volkes zuliebe müsse ein Monarch auf eigene Wünsche verzichten können. Oft stimmte sie nur unter Tränen einem Vorschlage ihrer Minister zu, weil der Verstand der Herrscherin keine Rücksicht auf das Herz der mütterlichen Frau nehmen konnte. Als einzigen Lohn für ihre Taten forderte sie die Liebe ihres Volkes. Diese wurde ihr in dem gleichen Maße zuteil wie ihrem großen Feinde, dem Preußenkönig, der ihr völlig wesensfremd war, den sie nicht verstehen konnte und das „Ungeheuer" nannte und mit dem sie doch das eine Grundlegende gemein hatte, die sittlich hohe Auffassung von der Pflicht des Monarchen. „Der Fürst ist der erste Diener seines Staates", sagte Friedrich der Große, und das Gleiche dachte Maria Theresia, wenn sie die Mutter ihrer vielen, unter der Habsburger Krone vereinigten Völker sein wollte.

## Gefahren des modernen Damenhutes.

Die kleidsame Kappe, die jetzt so viel von unserer Damenwelt getragen wird, schmiegt sich eng dem Kopf an und geht bis tief über die Ohren herunter. Da auch die Frisur der modernen Frau vielfach die Ohren bedeckt, so ist damit eine doppelte Vorrichtung geschaffen, die den Schall dämpft und fernhält. Das mag in unserer Zeit der gewaltigen Lärmerzeugung ganz angenehm sein, aber es ist zugleich bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen gefährlich. Die Frauen verurteilen sich damit selbst zu einer mehr oder weniger ausgesprochenen Taubheit, und wie sollen sie dann die Hupen der Kraftwagen, das Klingeln der elektrischen Bahnen usw. hören? Wie durch die langen Röcke und die mannigfachen Formen des Reifrocks, die wieder auftauchen, ist so auch durch den Hut eine Behinderung der Frau im heutigen Lebenskampf geschaffen. Im Sommer dieses Jahres kamen die großen breitkrempigen Hüte auf, deren Seiten sich so leicht vor das Gesicht legten und in einer belebten Straße die Aussicht erschwerten. Jetzt sind es die Kappen, die die Ohren bedecken. Sie hindern zwar die Frauen nicht am Sehen, aber doch am Hören. Ist dies schon für jedes Gespräch auf der Straße hinderlich, so noch mehr für jedes Ueberqueren einer gefährlichen Straßenkreuzung. In einem englischen Blatt, in dem auf diesen Uebelstand hingewiesen wird, macht ein Herr den Vorschlag, wenn die Damen schon solche „taubmachenden" Hüte tragen müßten, dann sollten sie doch wenigstens ihre Putzmacherinnen bitten, kleine Löcher dort hineinzubohren, wo das Ohr liegt, damit die Frau auf diese Weise ihre Verbindung mit der Außenwelt aufrechterhalten kann.

## Der schönste Rahmen für die Schönheit.

Die Amerikanerin stellt Schönheit über alles, und der Amerikaner fügt sich dieser Ansicht. So läßt es der Gatte zu, wenn seine Frau für die Pflege ihres Haars, ihres Gesichts, ihrer Gestalt, riesige Summen ausgibt, und bezahlt 1000 Dollar für das „Heben des Gesichtes", ohne mit der Wimper zu zucken. Aber auch außerhalb des Hauses nimmt man überall auf diesen sehnlichsten Wunsch der Frau Rücksicht und sucht den schönsten Rahmen für die Schönheit zu schaffen. Jeder Innendekorateur weiß, daß die Räume unter diesem Gesichtspunkt eingerichtet werden müssen. Die Fenster haben stets Läden, durch die das Tageslicht ferngehalten wird; weiche Vorhänge aus feinster Seide oder Spitzen rieseln herunter, und über diesen sind noch schwere lange Vorhänge, die jedes Licht dämpfen. Der Amerikaner speist niemals bei Tageslicht. Die Vorhänge werden geschlossen und das elektrische Licht wird entzündet, dessen weiches Rosa dem Teint die beste Tönung verleiht und der künstlerischen Zurichtung einen Schimmer des Natürlichen gibt. In den Restaurants ist das Sonnenlicht stets ausgeschlossen. Auf den Tischen stehen Lampen mit zartrosa Schirmen, und überall verwendet man indirektes Licht, das der Frau am besten steht. Deshalb beklagen sich die Amerikanerinnen so sehr über die Lokale der Alten Welt, in denen man dem grellen Tageslicht den Zutritt gestattet und damit unbarmherzig die Runzeln und Schäden der Züge enthüllt. Selbst in den amerikanischen Theatern ist das Licht sorgfältig abgedämpft, so daß die Dame, wenn der Vorhang fällt, sich in der günstigsten Beleuchtung befindet. Das Lesen des Programms wird in diesem Dämmerlicht freilich schwer. Natürlich sorgt man in den eleganten Läden, den Schönheitssalons usw. ebenfalls für einen solchen passenden Rahmen, und so fühlt sich die Amerikanerin überall auf der Höhe, weiß, daß ihre sorgfältigen Toilettenkünste nicht umsonst sind.

## Eine Junggesellinnen-Ausstellung.

Eine Ausstellung, die nur von Frauen für Frauen veranstaltet ist, wird jetzt in London eröffnet. Sie steht unter dem Protektorat des Arbeitsministers, Margaret Bondfield, die selbst „Junggesellin" ist, und soll zeigen, wie sich die alleinstehende berufstätige Frau einrichtet und wie sie ihren Haushalt führt. Es sind daher Musterwohnungen für Junggesellinnen zu sehen, die mit allen Sparmaßnahmen und Erleichterungen der modernen Technik ausgestattet sind. Eine Sonderabteilung ist die „Frauen-Schreckenskammer", in der die Marterwerkzeuge und Sinnlosigkeiten früherer Moden, vom Reifrock und Steckelschuh bis zum Fischbeinkorsett und steifen Kragen vorgeführt werden. Auf der Ausstellung sollen Koch-Wettbewerbe stattfinden, bei denen es darauf ankommt, mit den geringsten Mitteln und in kurzer Zeit schmackhaftes Essen, auch für „unerwartete Gäste", herzustellen.

## Kommunale Frauenarbeit.

In der holländischen Kammer gelangte ein von der liberalen Abgeordneten Frau Westermann geschickt vertretener Gesetzentwurf, der unter Abänderung der bisherigen Kommunalverfassung die Zulassung von Frauen zum Bürgermeisteramt vorsieht, mit 10 Stimmen Mehrheit zur Annahme. Am heftigsten leistete die Calvinistische Partei Widerstand.

## Handstrickerei, der Schlager der Saison.

Aus Paris schreibt man uns: Die Haare werden länger, die Kleider sind lang geworden, die Frau besinnt sich auf ihr Frauentum und glaubt, ihm den richtigen Ausdruck zu geben, indem sie zu der weiblichsten aller Handarbeiten greift: zum Strickzeug. Und gerade die Pariserin ist es, die diese vergessene Mode lanciert: Hier sieht man in der elektrischen Bahn, hinter dem Postschalter die kleine Dame stricken. Aber auch die elegante Pariserin, die noch gestern einzig und allein vom Lenken ihres Autos sprach, findet plötzlich, daß das Stricken kleidsam ist, und bei den vornehmsten Damentees am Nachmittag sieht man sie einen Pullover stricken, der selbstverständlich der bezaubernste werden soll unter den so reizvollen dieser Saison. Ach ja, reizvoll sind sie und vielartig, zart in der Schattierung, weich im Gewebe, leicht, dünn, warm und anschmiegend. Aber wie haben sie sich seit 1929 verändert. Sie wollen nicht mehr auffallen, sie wollen nur einzig und allein gefallen. So meiden sie denn auch peinlich alle starken Kontraste, alle exzentrischen Muster, man wählt Uebergänge, man scheut nicht vor dunklen Herbstschattierungen, man trägt sogar das ganz dunkle Grün der alten Damen. Und selbstverständlich verschiebt man die Taille nicht mehr, denn sie ist ja endgültig auf ihren natürlichen Platz gerückt. Dadurch ist der Pullover auch kürzer geworden und geht nur bis an die Hüften. Dafür ist er eben „handgestickt" und zeigt „ihm", daß sich die Dame seines Herzens vor weiblicher Arbeit nicht scheut und daß sie, wenn sie nur will, eine Künstlerin sein kann. Man sagt, die Männer lieben diese Handstrickereien, die die Frauen oft zum Schweigen bringen, denn das Maschenzählen erfordert die konzentrierte Aufmerksamkeit. Doch wer weiß, ob mancher selbstgestrickte Pullover einer eleganten Frau nicht jenen „selbstgeschossenen" Hasen ihres Ehemannes gleicht. Sicher aber wird die Strickmode zu dem Aufblühen der trauten Familienabende beitragen, und der Rundfunk wird fleißiger gehört werden, während die Hände eifrig die Nadeln bewegen.


Nicht ja so leicht ist der
passende Teppich
für den Raum zu finden.

Aber die große Auswahl der ersten Marken-Teppiche finden Sie in der großen Spezial-Abteilung des

Möbelhauses
Jos. Weber

zu vorgeschriebenen Mindestpreisen.



Echter indischer Nierentee
(Riforma)

laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschr. 27, Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige u. schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenblut., Eiweiß, Grieß, Schrumpfnier., Blasenkatarrh. - Man achte stets a. nebensteh. Schutzm. „Riforma"

Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße


## Frauenkauf bei den Tataren.

Georg Ebert, der rastlose Abenteurer, der von seinem Aufenthalt im Innern Asiens ein ausgezeichnetes, packend geschriebenes Buch „Asien im Gewitter" mitgebracht hat, lernte in der Zwangsgemeinschaft eines Baschkirenstammes eindringlich genug Sitten und Gebräuche des Landes kennen. Mit Genehmigung des Safari-Verlags geben wir einen interessanten Abschnitt wieder:

Es ist nicht so sehr weit vom Lager Dawletowab bis zum Tatarendorf Achumowab; nur einige fünfzig Werst ist es. In den späten Nachmittagsstunden, da die Sonnenstrahlen schräg fallen und die braune Steppe vergolden, sieht Walli das Dorf vor sich liegen: die kleinen grauen Blockhäuser zwischen den kahlen Hügeln und die einfache Moschee mit dem nadelspitzen Minarett.

Als Walli-Achmeth an dem Bach entlang fährt, der durch das Dorf fließt, bemerkt er dort eine Frau, eine hochgewachsene, schöne Frau. Sie ist prächtig gekleidet, viel prächtiger als die Baschkirenweiber. Ein kanariengelbes Hemdkleid trägt sie und darüber einen violetten Samtmantel mit breiter Silberborte. Um den Kopf aber ein großes, graugrünes Tuch mit roten Tupfen. Walli erschrickt fast ein bißchen, denn er kennt diese Frau: es ist die, die er kaufen will: Marfuga.

Während er langsam an ihr vorüber fährt, schielt er verstohlen nach ihr hin. Sie sieht ihn nicht. Sie steht am Bach unter den verkrüppelten Birken, die ein Laubdach über dem träge dahinfließenden Wasser bilden. Ihre beiden Töchter sind bei ihr, Sulicha scheuert einen Samowar und Fakt füllt die Eimer.

Walli aber fährt weiter, ins Dorf hinein. Vor Muchamedians Haus hält er, einem reichen Haus. Man sieht es an der vielen Laubsäge-Arbeit, mit der die beiden Giebel verziert sind, und an großen, mit Flechtzäunen umgebenen Höfen.

Muchamedian tritt heraus. Man wünscht sich gegenseitig Allahs Frieden, ist sehr höflich zu einander. Muchamedian nötigt Walli in das Haus. Er weiß zwar noch nichts von seines Gastes Absichten. Aber das schöne Pferd und der gute Anzug sind ihm aufgefallen. Beim Samowar, den Muchamedian aufstellen läßt, spricht man von diesem und jenem, vom Wetter, Weg und Krieg. Muchamedian berichtet, daß zwei seiner Brüder in Germania empfangen sind. Das ist eine gute Gelegenheit, über den Krieg zu schimpfen.

Endlich aber ist es soweit, daß Muchamedian seinen Gast nach dem Zweck seiner Reise fragen kann.

Walli-Achmed antwortet kurz und bündig: „Meine Alte ist gestorben. Ich bin ausgezogen, um mir eine neue Frau zu kaufen. Meine Augen sind auf Marfuga, deine Schwester, gefallen."

Muchamedian scheint erschüttert, scheint gänzlich überrascht. Er kann es nicht fassen, wie Marfuga zu der Ehre kommt, von Walli-Achmeth begehrt zu werden. Aber man könnte immerhin über den Fall nachdenken. Ob Walli einige Tage bei ihm verweilen, seine geringe Gastfreundschaft annehmen möchte? Walli erklärt seine Bereitwilligkeit.

Zwei Tage vergehen. In dieser Zeit wird Walli gebührend mit den Vorzügen von Marfugas Sippe bekannt gemacht. Marfuga selbst bekommt er nicht zu sehen. Aber Muchamedian zeigt ihm seine Pferde und seine Fettschwanzschafe. Auch bei der Verwandtschaft führt er ihn ein, wenigstens bei dem Teil, der reich ist und im Dorfe Ansehen genießt.

Am dritten Tag sitzen Walli und Muchamedian in dem Männerabteil von Marfugas Haus. Auf dem teppichbelegten Iron-Duc, dem erhöhten Teil, hocken sie und haben die Schuhe ausgezogen. Es wird Tee getrunken, sehr feierlich, sehr zeremoniell. Die alte Sita, Marfugas Mutter, bedient die beiden Männer. Sie hat ihr bestes gelbes Zitzikleid angezogen und einen mit Silbermünzen benähten Latz vorgebunden. Sie geht und kommt geräuschlos wie eine Katze. Kein Wort spricht sie. Auch hält sie sich nicht länger bei den Männern auf, als unbedingt nötig ist.

Walli fragt: „Ist es erlaubt, daß ich das Weibstückchen noch einmal sehen darf, bevor wir miteinander über sie reden?"

Muchamedian macht Ausflüchte: es ziemt sich nicht, die Sitte verbietet es, außerdem ist Marfuga dem verehrten Gast nicht ganz unbekannt. Doch Walli besteht höflich, aber entschieden darauf, die Frau, die er kaufen will, vorher noch einmal zu besichtigen.

Endlich gibt Muchamedian nach. Er ruft Sita hinein: „Befiehl der Marfuga, daß sie sich neben den Ofen setzt, in die Mitte der Frauenstube. Sie soll sich einige Zeit ganz still verhalten; so lange, bis ich an die Wand klopfe."

Und zu Walli sagt er: „Tritt hier an die Wand, zupfe das Moos ein wenig zwischen den Balken heraus. So kannst du Marfuga betrachten."

Walli-Achmeth tut, wie Muchamedian ihm vorgeschlagen hat. Er geniert sich gar nicht. Minutenlang bringt er die Augen an den Spalt und lugt hindurch. Mehrmals nickt er befriedigt. Als er endlich wieder Platz nimmt, spricht er erleichtert: „Wirklich, diese Marfuga ist schön und rund und kräftig. Man kann wohl Lust zu ihr haben."

Muchamedian schlägt mit der Faust an die Wand. Aus der Nachbarstube klingt unterdrücktes Kichern.

Walli-Achmeth fragt vorsichtig: „Nun, Muchamedian, was soll das Weibstückchen kosten?"

Ebenso vorsichtig entgegnet der: „Du wirst schon selbst wissen."

„Ei, soll ich wissen? Du mußt sagen, was ihr haben wollt."

„Nein, du weißt schon selbst. Gib, was du denkst."

Walli räuspert sich: „Zwei Pferde werde ich stellen. Einen Hengst und eine Stute. Auch eine Kuh werde ich stellen. Und zehn Ziegen und einen Bück. Auch noch hundert Rubel sollen darauf stehen. Das ist ein netter Preis für eine Witwe, scheint mir."

Muchamedian schüttelt sorgenvoll das Haupt. Er schweigt eine Zeitlang, bis er sich entschließt zu antworten: „Walli-Achmeth, du vergißt, daß Marfuga aus einer vornehmen Sippe stammt. Viel haben wir an sie gewandt. Sie kann beinahe lesen und schreiben. Da du, wie mich dünkt, reich bist, so kannst du für solch eine Frau schon etwas mehr anlegen."

Walli fährt auf. Die Tivite, das kleine Samtkäppchen, wackelt, während er ärgerlich den Kopf schüttelt: „Was wollt ihr denn haben für die Marfuga? Ist sie nicht eine Witwe?"

„Lege noch etwas zu, Bruder", ruft Muchamedian, „so ein Hammelchen noch, oder da ihr nur wenig Schafe habt, meinetwegen zwei von euren Ziegen. Ein paar Hühner oder Gänse. Und vielleicht noch hundert Rubel. Denn der Rubel gilt jetzt weniger als früher.. Ich kann dir versichern, du bekommst ein Frauensmensch, von dem du wahrhaftig Nutzen haben wirst."

Aber Walli-Achmeth erhebt sich und spricht wegwerfend: „Du willst, so scheint es, mir die Haare aus dem Fell reißen. Was sollen wir noch lange reden! Allah ist mein Zeuge: mehr, als ich euch biete, wird euch kein Baschkir geben. Von einem Tataren gar nicht zu reden. Oder wachsen vielleicht nicht genug Frauensmenschen in Baschkurdistan? . . . Allo" — Walli hält dem Muchamedian seine breite, kurzfingrige Hand hin. — „also ich lege zu: eine Ziege und zwanzig Rubel . . . Her mit dem Weib!"

Auch Muchamedian hat sich erhoben, auch er hat seine Hand ausgestreckt. Wie Pferdehändler, die einander betrügen wollen, stehen sie sich gegenüber. „Noch eine Ziege. Noch zwölf Hühner. Noch fünfzig Rubel!" ruft Muchamedian.

„Nein, nein, nein!"

„Gib her eine Ziege, sechs Hühner und dreißig Rubel!"

„Nein, nein, nein. Lieber will ich krepieren!"

„Gib her, Walli-Achmeth, eine einzige Ziege, sechs Hühner und fünfundzwanzig Rubel!"

Walli-Achmeth scheint überwunden. Langsam senken sich die Handflächen. Schon glaubt man, daß sie sich berühren werden, da schnellt Wallis Hand blitzartig zurück; kläglich ruft er: „Du bist unverschämt, Bruder. Sie ist doch nur eine Witwe. Laß noch zehn Rubel ab."

Und Muchamedian, ohne ein Wort zu sagen, sieht seinem Partner starr in das Gesicht und schlägt klatschend in dessen Hand.

Jetzt ist der Handel beendet.

Drüben aber, im Frauenabteil, haben sich die Nachbarinnen eingefunden, horchen an der Zwischenwand und kichern. Marfuga, die Braut, hockt einsam auf dem großen Ofen. Sie lächelt.

Sita kommt herein: „Nun, Marfuga! Es wird jetzt Ernst, wir werden Hochzeit spielen."

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

### Von den Höntroper Gänsereitern.

Alter Tradition gemäß traten am Sonntag die Höntroper Gänsereiter zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nach Wahl des diesjährigen Vorstandes, Dachdeckermeister Henkel als Vorsitzenden, wurde die Frage zur Diskussion gestellt, ob das traditionelle Gänsereiten auch in diesem Jahre stattfinden soll. Es war in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse angeregt worden, das Fest in diesem Jahre nicht zu begehen. Demgegenüber stand die Versammlung auf dem Standpunkt, daß es sich bei dem Reiten nach der Gans um eine historische Angelegenheit handelt, die mit den Karnevalsveranstaltungen an sich nichts zu tun habe. In diesem Sinne beschloß man denn auch, das Reiten unter allen Umständen zu veranstalten. Ob man dem Fest aber den karnevalistischen Rahmen der letzten Jahre geben soll, darüber hielt man sich die Entscheidung vor. Man will sie abhängig machen von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. hp

*

### Deutsche Volkspartei.

Der Arbeiter-Ausschuß tagte Sonntag morgen im Lokale Recke. Die Leitung lag in den Händen des Bergmanns Czub, der in kurzen Worten die Bestimmung des Totensonntags zeichnete und den Toten, zu dessen Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, einige Gedenkworte widmete. Dann gab Reichstagsabg. Winnefeld einen ausführlichen Bericht über die Tagung des Wahlkreis-Arbeiterausschusses Westfalen-Süd und deren Beschlüsse. Er betonte besonders die Notwendigkeit einer weit stärkeren Agitation der Partei und schilderte die Wege, die hierbei unbedingt eingeschlagen werden müßten. Nach einer kurzen Betrachtung über die Gründe, die zum Rückgang der Wählerstimmen geführt hätten, verbreitete er sich noch eingehend über knappschaftliche Fragen. Dem Vortrage schloß sich eine sehr rege Aussprache an, in der man besonders notwendige Fragen organisatorischer Art besprach.

Der Frauen-Ausschuß begeht am 2. Dezember 15 Uhr im Jägerhof, Gertrudisstraße, seine Adventsfeier mit Lichtbilder-Vortrag: „Reichspräsident von Hindenburg." Als Redner wurde Studienrat Wagner, Dortmund, Führer der volksparteilichen Jugendgruppen vom Wahlkreis Südwestfalen gewonnen. Rezitationen, Theater- und Musikvorträge umrahmen die Feier. Der Preis der Kaffeekarte beträgt 50 Pfennig; Zubrot und Tasse sind mitzubringen. Männliche Parteifreunde als Gäste sind herzlich willkommen. (Wg)

## Stadt Wanne-Eickel.

### Hoch Bürger-, Bier- und Getränkesteuer.

Als Auswirkung des Zwangsetats erscheinen jetzt bei den neu festgesetzten Steuern auch die Bürgersteuer, die erhöhte Biersteuer sowie die Getränkesteuer für Wanne-Eickels Bürgerschaft. Das ist sicherlich eine bittere Pille, zu der sich noch die Mietspreiserhöhung gesellt, die die allgemeine Stimmung noch weiter verschlechtert. Alles das wird ohne Stadtverordnetenkollegium bestimmt. (Ae)

*

### Vom Wanne-Eickeler Hauptbahnhof.

Den umfangreichen Gleisarbeiten, die in den letzten Monaten im Personen- und Güterbahnhof ausgeführt wurden, schließen sich jetzt neue Aenderungen an. So wird die Umstellung des mechanischen zum elektrischen Stellwerksbetrieb weiter durchgeführt, der Lokomotivschuppen erhält eine neue Drehscheibe, die auch zum Drehen von Maschinen größerer Bauart geeignet ist. Unmittelbar im Personenbahnhof ist vor kurzer Zeit eine Anlage geschaffen worden, mit der die Züge auch auf den freien Gleisen am Bahnsteig vorgeheizt werden können, während dies bisher im Wagenwerk geschah. Für die Größe der vorzunehmenden Aenderungen spricht schon die Tatsache, daß augenblicklich im Wanne-Eickeler Hauptbahnhof ein Arbeitszug der Eisenbahn-Direktion Essen stationiert ist, dessen Mannschaften den größten Teil der Arbeiten selbst ausführen. Wie verlautet, sollen auch die Eilgut- bzw. Güterabfertigung einer baulichen Umgestaltung unterzogen werden, doch steht Endgültiges noch nicht fest. (Ae)

---

**Eine alte Unsitte**, die schon wiederholt gerügt worden ist, war gestern morgen bald der Anlaß eines Unfalls. Auf dem Hauptbahnhof lief ein Zug aus der Richtung Dortmund ein. Er stand noch lange nicht, da mußte ein schon älterer Fahrgast die Tür öffnen und vorzeitig herausspringen. Um Haaresbreite wäre er unter den Zug gekommen, da er durch falschen Tritt gestürzt war und nicht rechtzeitig den Bahnsteig erreichte. (Ae)

**Große Freude und tiefe Trauer** stellte sich fast gleichzeitig in der Familie eines in der Königsgruber Kolonie in Röhlinghausen wohnenden Arbeiters ein. Der Ehemann war schon über ein Jahr erwerbslos. Dieser Tage nun hatte er auf einer auswärtigen Zeche Arbeit gefunden. Aber gleich in der ersten Schicht erlitt er einen schweren Unfall und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Als die Frau die Trauerbotschaft erhielt, versuchte sie sich am Fensterkreuz zu erhängen. Nachbarn konnten sie noch rechtzeitig retten. (hr)

**In den Schachtsumpf gestürzt** ist auf dem im Abteufen befindlichen Schacht 7 der Zeche Zentrum in Wattenscheid der Schachthauer Theod. Gossen aus Holsterhausen. Er konnte erst nach langen Bemühungen aus dem Schlamm als Leiche geborgen werden.

**Der unsichere Bahnhofsvorplatz.** Am gestrigen Montag um 6.30 Uhr gab es am Bahnhofsvorplatz einen Zusammenstoß mit einem Lieferwagen und Kraftdreirad. Glücklicherweise verlief der Unfall noch ziemlich glimpflich. Der Bahnhofsvorplatz gehört mit zu den gefahrenvollsten Punkten der Stadt. Es ist notwendig, daß zu einer anderen, sicheren Verkehrsregulierung bald Schritte unternommen werden. (Ae)

**Zum Vortrag Dr. Töwe** „Der Expressionismus als Zeiterscheinung" am Mittwoch, den 26. November, in der Aula des Oberlyzeums. Dr. Löwe wird von der impressionistischen Lebens- und Kunstauffassung ausgehen und den Wandel auf allen Gebieten des Lebens, Denkens, Handelns und Gestaltens vor Augen führen und schließen mit einer Skizzierung der gegenwärtigen Lage. Die Persönlichkeit des Vortragenden bietet die Gewähr, daß seine Ausführungen geistvoll und tief sein werden. Es ist ein wertvoller und aktueller Vortrag zu erwarten.

**Die Anlagen des Kurhauses werden geändert.** Das städtische Gartenamt hat damit begonnen, die Gartenanlagen des Kurhauses, die trotz ihrer zentralen Lage wegen mancher vorhandener Mängel bei der Bürgerschaft nicht die ihnen eigentlich zukommende Beachtung finden, einer eingehenden Umgestaltung zu unterziehen. (Ae)

**Schlagausstellung in Röhlinghausen.** Im Vereinsheim Kahn veranstaltete der Brieftaubenzuchtverein „Westfalentreue" Röhlinghausen anläßlich seines 20jährigen Bestehens am Sonnabend und Sonntag eine Schlagausstellung. Zur Schau standen 100 Tauben. Gäste und Liebhaber wurden durch den 1. Vorsitzenden Bischoff geführt. Das Preisrichteramt vollführten die Herren August Borchers-Gelsenkirchen und Joseph v. d. Schoh-Hamme. Die Preise kamen an nachstehende Züchter: 1. Schlagpreis Unerwerth (96 Punkte), 2. Ziegrian (92 Punkte), 3. Stiller (90 Punkte), 4. Polenz (88 Punkte), 5. Kahn (87 Punkte), 6. Harke (85 Punkte), 7. Mielewski (84 Punkte), 8. Thiel (83 Punkte), 9. Pr. Bischoff (82 Punkte), 10. Wirzig (78 Punkte).

## Stoppenberg.

**Verbrüht.** In der Köln-Mindenerstraße fiel im einem unbewachten Augenblick das etwa zwei Jahre alte Kind F. M. in der elterlichen Küche rückwärts in eine mit heißer Lauge gefüllte Wanne. Schwer verbrüht mußte das Kind dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es nach einigen Stunden starb. (So)

# Die Halterner Umgemeindung.

Ergebnislose Einigungsverhandlungen. — Der Provinzialrat bestätigt den Beschluß des Bezirksausschusses.

## Wasserwerk Gelsenkirchen fällt an die Stadt Haltern.

t Haltern, 24. Nov.

In seiner Sitzung vom 10. November hatte der Provinzialrat der Provinz Westfalen in der Halterner Umgemeindungsfrage keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern der Stadt und dem Amt Haltern anheimgegeben, sich über den Umfang des umzugemeindenden Gebietes zu einigen.

**Die Einigungsverhandlungen, die unter Landrat Dr. Schencking als neutralem Verhandlungsleiter geführt worden sind, haben zu keiner Einigung geführt.**

Die Stadt Haltern war zwar bereit, in der Frage der Verteilung des Steueraufkommens aus dem Gelsenkirchener Wasserwerk insofern Konzessionen zu machen, als das Amt statt der ursprünglich in der Entscheidung des Bezirksausschusses vorgelehenen 26 Prozent des Steueraufkommens 33 Prozent erhalten sollte. Mit diesem Vorschlage war das Amt indessen nicht einverstanden, da seine Beteiligung zurzeit 58 Prozent beträgt und späterhin sogar auf 78 Prozent steigen würde. Auf der anderen Seite war die Stadt aber zu keinerlei Konzessionen in der Gebietsfrage zu bewegen, sondern hielt uneingeschränkt an der Entscheidung fest. Das Amt war bereit, in dieser Frage der Stadt weitgehende Konzessionen zu machen, und zwar wollte das Amt die Ortschaft Berghaltern sowie mehr als die Hälfte des Stauseegebietes einschließlich der Stadtmühle, des Overrather Hofs und des Wasserwerks an die Stadt abtreten.

Da die Stadt sich hiermit nicht einverstanden erklären wollte, mußten die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden und der Provinzialrat hatte jetzt in seiner Sitzung am Montag in Münster das entscheidende Wort zu sprechen. Die Entscheidung fiel nach kurzer Beratung dahingehend, daß der Provinzialrat die Entscheidung des Bezirksausschusses vollinhaltlich bestätigte, so daß also

**Berghaltern und Neuberghaltern, sowie das gesamte Stauseegebiet, einschließlich des Wasserwerks an die Stadt Haltern fallen, während das Amt Haltern an dem Steueraufkommen des Wasserwerks mit 26 Prozent beteiligt bleibt.**

*

Diese Entscheidung des Provinzialrates kommt überraschend, da in der Sitzung in Haltern zweifellos die Mehrheit des Provinzialrats gegen den Beschluß des Bezirksausschusses eingestellt war. Ein Zufall will es, daß in der damaligen Sitzung des Provinzialrats ein stellvertr. Mitglied für ein erkranktes ordentliches Mitglied eingetreten war, daß aber jetzt das ordentliche Mitglied, dessen Landgemeinde-gegnerische Einstellung bekannt ist, für den Stellvertreter bei der Entscheidung mitgewirkt hat. Eigenartig berührt es, daß der Provinzialrat, nachdem er zunächst auf Einigungsverhandlungen so großen Wert gelegt hatte, jetzt zu seiner Entscheidung gekommen ist, ohne die beiden Beteiligten überhaupt noch einmal zu hören, geschweige denn einen Versuch zu machen, mit Hilfe seiner Autorität eine Einigung herbeizuführen. Die Entscheidung tritt zum 31. März 1931 in Kraft; sie dürfte angesichts der erregten Stimmung, die im ganzen Amt Haltern bereits durch die Entscheidung des Bezirksausschusses geweckt worden ist, auf absehbare Zeit keine Befriedung herbeiführen, zumal umfangreiche Auseinandersetzungs- und Verwaltungsstreitverfahren wegen der finanziellen Auswirkung des Entscheids zu erwarten sind.

**Die diesjährigen Gedächtnisfeiern** fanden wiederum unter großer Anteilnahme der Kirchengemeinde statt. Nach den Hauptgottesdiensten, die dem Charakter des Tages angepaßt waren, fanden auf den Friedhöfen schlichte, eindrucksvolle Gedenkfeiern zu Ehren der Gefallenen statt. Die evangelische Kirchengemeinde Katernberg versammelte sich an den dortigen Kriegsgräbern, wo Pastor Höffken in erhebenden Worten der Toten gedachte. Die Feier wurde durch Darbietungen des Posaunen- und Gemischten Chores umrahmt. Die evangelische Kirchengemeinde, sowie die Ortsgruppe des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge legten an den Gräbern Kränze nieder. — Im Stoppenberg fand auf dem Ehrenfriedhof die Gefallenenfeier statt. Pastor van der Zwaag hielt die einen starken Eindruck hinterlassene Gedächtnisrede. Der Kirchenchor bot dann noch einige vortrefflich zu Gehör gebrachte Lieder dar. — Im Schonnebecker Hauptgottesdienst hielt der Ortspfarrer eine starken Widerhall findende Festpredigt. Der Kirchenchor wartete mit einigen, dem Tage angepaßten Liedern auf, die eine weihevolle Stimmung aufkommen ließen. (So)

## Schonnebeck.

### Geflügelausstellung.

Der Geflügelzuchtverein „Früh-auf" veranstaltete am Samstag und Sonntag im Kaffee Drees eine große Geflügelausstellung, die gleichzeitig als Werbe- und Belehrungsveranstaltung gedacht war. Die Ausstellungsräume zeigten ein vielseitiges und wechselvolles Bild. Der erste Preis, sowie die beste Gesamtleistung wurden von dem Züchter H. Siepmann mit seinen schwarzen Italienern erzielt. K. Albrecht errang in „weiße Leghorn" den 2. Preis. Auf Grund seines Züchterfleißes wurde ihm die goldene Medaille ausgehändigt. In Kreienkopf (Silber) errang Jakob Müller den 3. und in weiße Leghorn W. Völkinghaus den 4. Preis. Rektor Brinkmann in seinem Vortrag auf die Vorteile in der Fütterung zu sprechen. (So)

---

**Schonnebeck erhält ein Ehrenmal.** Auch in Schonnebeck haben jetzt Bestrebungen eingesetzt, die ihr Ziel in der Errichtung eines Ehrenmales sehen, und zwar gehen diese Bestrebungen von dem Vorstand des Schonnebecker Verkehrsvereins aus. In der letzten Sitzung beauftragte man den Vorsitzenden, Rektor Strödter, Verbindungen mit interessierten Kreisen anzuknüpfen, um möglichst schnell zum Ziele zu gelangen. (L)

**Hühnerdiebe festgenommen.** Vor einigen Tagen, in den späten Abendstunden wurde der Hühnerstall eines Bergmanns im Hellweg erbrochen und daraus neun Hühner gestohlen, wovon sechs an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Schon zwei Tage später wurden die Täter, der 30 Jahre alte Otto T. und der 25 Jahre alte Arbeiter Karl W., beide aus Schonnebeck, ermittelt und festgenommen. Die Hühner konnten restlos wieder herbeigeschafft werden. Die Täter wurden dem Richter vorgeführt.

## Kray.

### Ein Erfolg

**für das Krayer Konzertleben.**

Das bisher so blühende Konzertleben in Kray wird in diesem Winter durch das Fehlen der städtischen Hilfsmittel eine bedeutende Einbuße erleiden. So mußte der Konzertverein seine für den Buß- und Bettag angesetzte Aufführung des Oratoriums „Judas Makkabäus" absagen, der Volkschor wird sich auf einen einfachen Liederabend beschränken und auch der Musikverein wird, gleichbleibende Verhältnisse vorausgesetzt, von seinen großen Plänen Abstand nehmen. Völlig unrichtig ist aber die Meldung der „Krayer Allgemeinen Zeitung", daß auch der M.-G.-V. „Eintracht" sein Konzert am 4. Januar aufgegeben hat. Im Gegensatz dazu erklärt der Verein, daß das Konzert bestimmt stattfinden wird, wenn auch, weil die Jugendhalle am 4. Januar nicht zu haben ist, an einem anderen, noch näher zu bestimmenden Tage mit der Uraufführung einer Komposition von Otto Siegel.

Angesichts dieser Lage hat unsere „Allgemeine Zeitung" Vorschläge veröffentlicht, die der Stadtverwaltung wenig oder gar kein Geld kosten, u. a. die Entsendung des städtischen Orchesters oder des Orchesters der städtischen Folkwangschule nach Kray angeregt, um ein oder mehrere Konzerte zu geben. Dieser Anregung ist nunmehr ein Erfolg beschieden. Das Orchester der Folkwangschulen wird in voller Stärke und unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Schuls-Dornburg am 10. Dezember in der Jugendhalle ein Konzert veranstalten. Der Eintrittpreis ist mit 30 Pfg. so gering bemessen, daß wohl jeder diese Veranstaltung besuchen kann.

---

**Wie die Stadtverwaltung alte Bürger ehrt.** Kürzlich konnte das über 50 Jahre hier ansässige Ehepaar L. seine goldene Hochzeitsfeier begehen. Mitten in die schöne Familienfeier trat ein Mann und fragte: „Wohnen hier L's?" Auf die bejahende Antwort sprach er weiter: „Ich soll hier einen Brief vom Oberbürgermeister abgeben" und verschwand. Hat die Stadtverwaltung keine geeigneteren Beamten zur Uebergabe solcher Glückwunschschreiben, so möge sie sich der Post bedienen.

**Der Elternbeirat der Mittelschule** hat sich nunmehr dem Ortsverbande der Elternbeiräte der Mittelschulen Großessens und damit dem Landesverband für Rheinland und Westfalen und dem Reichsverbande angeschlossen. Zum ersten Male nahmen die Vertreter Krays, Biesler und Droste, an einer Sitzung teil, die im Städtischen Bürohaus an der Hindenburgstraße stattfand. Der Vorsitzende, Stadtoberamtmann Fricke, Essen, begrüßte sie in besonders herzlicher Weise und betonte, daß durch den Beitritt der Mittelschule Kray der Ring in Groß-Essen geschlossen sei. Der Geschäftsbericht ergab ein anschauliches Bild über die Tätigkeit des Ortsverbandes. Eine lebhafte Aussprache ergab sich über die Einrichtung von Mittelschulklassen bei den höheren Handelsschulen. Das Ergebnis soll dem demnächst tagenden Landesverband als Material überwiesen werden. Der Jahresbeitrag wurde auf 2,00 Mk. je Elternbeiratsmitglied festgesetzt.

* * *

### Ermäßigung des Gaspreises.

Der Oberbürgermeister hat dem Ausschuß für die städt. Werke den Antrag auf Herabsetzung des Gaspreises um 0,5 Pfg. auf 18 Pfg. zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Messermieten sollen unverändert bleiben, da sie zum Ausgleich der am 1. Mai 1928 stattgefundenen Erhöhung des Kohlenpreises um 3 Mark für die Tonne und des Stundenlohnes um 7 Pfennig unter Beibehaltung des Gaspreises von 18,5 Pfennig durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zur Einführung gelangt sind. Mit der bevorstehenden Ermäßigung auf 18 Pfennig wird der Gastarifpreis auf den Stand vom 15. Juli 1925 zurückgeführt sein.

## Gladbeck.

### 25 Prozent Spargeldaufwertung.

**Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassen-Vereins.**

Die Generalversammlung des zu neuem Leben erweckten Gladbecker Spar- und Darlehnskassenvereins wurde von dem Vereinsvorsteher, Herrn Berger, geleitet. In den Vorstand wählte die Versammlung den Schreinermeister Joh. Schwarte und in den Aufsichtsrat den Bergmann Böing. Die Frage der Aufwertung löste eine lebhafte Diskussion aus. Es wurde be-

---

**Gelbe Raucherzähne.** „Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligen Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und unschön wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont." B., Forst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

# Großsender Mühlacker beginnt mit den Sendungen.



Uebersicht über die Anlagen des neuen Senders Mühlacker bei Stuttgart.

Deutschland, dessen Rundfunksender an Energie bisher weit hinter denen des Auslandes zurückblieben, hat jetzt eine Großstation in Betrieb genommen, die den Kampf mit den auswärtigen Sendern aufnehmen kann. Am 21. November hat der Sender Mühlacker bei Stuttgart mit einer Energie von 75 Kilowatt die Uebertragungen des Stuttgarter Rundfunkprogramms begonnen. Falls die Energie noch nicht ausreichen sollte, kann sie mit Leichtigkeit auf das Doppelte erhöht werden.



Auch ohne Fleisch
kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse
zuzubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise
MAGGIs Würze

Nachfüllpreise: Probefl. RM -.10 | No 0 -.22 | 1 -.43 | 2 -.65 | 3 1.25

schlossen, den Sparern eine Aufwertung in Höhe von 25 Prozent zu geben, dagegen die Aufwertung der Hypothekenforderungen endgültig auf 15 Prozent festzusetzen. Einstimmig wurde sodann auch der Vertrag, mit der Ländlichen Centralkasse Münster wegen Uebergabe des Geschäftes und des Gebäudes genehmigt. Nach diesem Vertrage zahlt der Verein zur Bereinigung aller gegenseitigen Ansprüche 150 000 RM. an die Centralkasse. Die vorläufige Geschäftsführung wurde dem jetzigen Leiter der Centralkasse, Direktor Dr. Holzendorf, übertragen. (f)

**Viehzählung.** Aus Anlaß der am 1. Dezember stattfindenden Viehzählung sind sämtliche Büros der Stadtverwaltung mit Ausnahme der Stadtkasse und des Standesamtes an diesem Tage geschlossen. (W)

**Königin-Luise-Bund.** Heute 18 Uhr Werbeabend im Lokale Schultenhof. Es spricht die Landesverbandsführerin aus Dortmund. (W)

# Marl.

## „Fettige" Beute.

Dem Bergmann Walter Rachau, Römerstraße 147, wurden in der Nacht aus seinem verschlossenen Stalle ein Schwein und drei Hühner gestohlen. Letztere wurden im Stalle abgeschlachtet, während das etwa zwei Zentner schwere Schwein lebend weggetrieben wurde. Das war möglich, weil das Haus des R. das letzte innerhalb der geschlossenen Häuserreihe an der Römerstraße ist. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei wurde das Schwein bis zu dem am Waldrande vorbeifließenden Silverbach getrieben und dann über den zwei Meter breiten Bach geschafft. Das Tier muß dann auf der anderen Seite des Baches abgeschlachtet worden sein, denn an der betreffenden Stelle wurde eine große Blutlache festgestellt. Ferner wurde hier die Wahrnehmung gemacht, daß drei junge Kiefernstämme frisch abgehackt waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese von den Einbrechern zum Tragen des geschlachteten Schweines benutzt worden sind. Wahrscheinlich wurde der Einbruch von drei Personen ausgeführt, von denen einer ein Fahrrad bei sich führte. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Zur vollständigen Aufklärung der Sache wird die Mitarbeit des Publikums erbeten. Wer irgendwelche verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, der wolle sich schleunigst bei der Kriminalpolizei hier melden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

## Viehzählung am 1. Dezember.

Von Reichswegen findet am 1. Dezember eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Kaninchen, Bienenstöcke, Silberfüchse und sonstige Edelpelztiere erstreckt. Mit der Durchführung sind die Polizeibehörden beauftragt worden. Gleichzeitig werden im Landkreise Recklinghausen die in der Zeit vom 1. September bis einschl. 30. November vorgenommenen Hausschlachtungen von Schweinen und Ferkeln gezählt. Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Viehzucht beurteilt werden kann, so wird von den Behörden mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung hingewirkt werden.

**Ballspielverein Marl.** Die Versammlung am Sonntag nachmittag erfreute sich eines selten guten Besuches. Kurz nach 17 Uhr eröffnete Vorsitzender Hahn die Versammlung mit einer Gedächtnisrede für den im letzten Jahre gestorbenen Gründer und langjährigen Vorsitzenden des Amtsverbandes für Leibesübungen, Verwaltungsdirektor Niggemann, und die gestorbenen Mitglieder: Mittelschullehrer Nagorski, Franz Pawlowitz, Vollmayer Gustav und Dreyer Erich. Die Versammlung ehrte das Andenken der toten Sportfreunde in der üblichen Weise. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Das für den 13. Dezember vorgesehene Fest soll im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage nicht gefeiert werden. Der Vorsitzende konnte mitteilen, daß der Jugendliche Duttas das Reichsjugendsportabzeichen erworben hat. Der Zugang an aktiven Spielern ist in den letzten Monaten erfreulicherweise so stark gewesen, daß sich die Aufstellung einiger weiterer Mannschaften notwendig macht. Vorgesehen ist eine dritte Jugendmannschaft, eine sogenannte Liga-Lehrmannschaft und eine Handballjugend- oder zweite Handballmannschaft. Die Turnhallenfrage löste lebhafte Diskussion aus, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß verschiedene Vereine die Turnhallen an zwei Wochentagen belegt haben, während der Ballspielverein die Turnhallen bisher nur an einem Tage bekommen konnte. Bemängelt wurde vor allem, daß der Verein die Turnhalle nicht nach 20 Uhr bekommen könne.

**Evang.-Kirchliches.** Die Diakonissin Grete Pottkämper hat in der letzten Woche ihre Tätigkeit als zweite Gemeindeschwester aufgenommen. Sie soll hauptsächlich in Drewer arbeiten, wird aber vornehmlich vom Presbyterium auch noch einen kleinen Teil des Bezirks Marl-Drewer zugewiesen bekommen.

**Die Wandergruppe „Frisch voran"**, eine der rührigsten Gruppen im hiesigen Bezirk, hatte am Sonntag ihre Jahreshauptversammlung. Aus dem Kassenbericht des 1. Kassierers Deutsch war zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse trotz der schweren Zeit befriedigend sind. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Schweden, 2. Balder, 1. Kassierer Deutsch, 2. Klinger, 1. Schriftführer Ernst, 2. Putz, 1. Spielleiter Klinger, 2. Röhm. Zu Wanderführern wurden Anders und Hasselbach bestimmt. 1. Sportwart ist Schwarzbäcker und dessen Stellvertreter Klinger. Als Musikleiter wählte die Versammlung nach längerer Aussprache mit Stimmenmehrheit Klinger und zu Kassenprüfern die Wanderfreunde Anders und Wockel.

# Aus Westfalen und Rheinprovinz.

## Seine Geliebte in den Kanal geworfen.

**Herne, 24. Nov.**

Am Montag morgen gegen 3 Uhr hörte ein Kraftwagenführer auf der Kanalbrücke in Herne laute Schreie einer Frau. Er teilte einem Polizeibeamten seine Wahrnehmungen mit. Diesem lief ein Mann entgegen, an den der Beamte die Frage richtete, ob er ebenfalls Schreie gehört habe. Auf die Behauptung des Mannes, daß er die Schreie ausgestoßen habe, nahm der Polizeibeamte den Mann fest, da ihm die Sache verdächtig erschien. Am Montag mittag wurde aus dem Kanal die Leiche der 38jährigen geschiedenen Frau Szczesny aus Recklinghausen-Süd geländet. Die Frau hatte Beziehungen zu dem Festgenommenen, bei dem es sich um den Anstreicher Heinrich Blanke aus Recklinghausen handelt. Blanke ist jetzt noch vollständig berauscht, so daß seine Vernehmung noch nicht erfolgen konnte.

*

## Raubüberfall auf einen Bergmann.

**Castrop-Rauxel, 24. Nov.**

Auf der Bladenhorsterstraße in der Nähe des Stadtwaldes wurde der Bergmann Petrat aus Recklinghausen von drei Burschen überfallen und besinnungslos geschlagen. Die Täter durchsuchten dann die Taschen, ohne jedoch etwas zu finden. Petrat wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Er hatte am Samstag seinen Lohn von über hundert Mark erhalten, das Geld aber vorsorglicherweise im Strumpf versteckt, so daß es die Burschen nicht fanden. Der Polizei gelang es, noch im Laufe des Sonntags zwei Täter, Bergleute aus Herne-Holthausen, zu ermitteln und festzunehmen. Beide haben die Tat bereits eingestanden, der dritte Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

*

## Die Grabungen nach dem Kastell „Alisо"

**Kamen, 24. Nov.**

Jetzt sind hier die Ausgrabungen zum Abschluß gebracht, die die von dem Altertumsforscher Pfarrer Prein, Hohenlimburg, vermutete Annahme bestätigen, daß sich hier am Zusammenfluß der Seseke und Körne in frühen Zeiten ein Römerkastell befunden habe. In Gegenwart des Forschers, der Museumsdirektoren von Osnabrück, Münster und Hamm hat man bei den Grabungen zunächst Glasscherben aus drei verschiedenen Zeiten gefunden. Die Scherben germanischen Ursprungs gehen bis in die Jahrhunderte vor Christi zurück. Die römischen Stücke stammen aus dem 2. und 3. Jahrhundert nach Christi. Ferner wurden römische Münzen aus der gleichen Zeit gefunden. Auch ein kleiner Silberbarren zählt zu den Funden. Unzweifelhaft steht fest, daß an dieser Stelle ein verkehrsreicher Platz war, an dem sich später eine römische Besatzung festsetzte. Die gesuchten Spuren eines Kastells wurden allerdings nicht gefunden. Die Funde haben in der Fachwelt großes Interesse hervorgerufen.

*

## Lütgenkirchen soll 120 000 Mark unterschlagen haben.

**Schwelm, 24. Nov.**

Wie wir hören, besteht nach den bisherigen Untersuchungen Grund zu der Annahme, daß die Unterschlagungen Lütgenkirchens die Höhe von 120 000 Mark erreicht hat. Die Unterschlagungen sollen bis Ende 1928 zurückreichen, also schon zur Zeit des Landrats Erdmann ihren Anfang genommen haben. Der Kreisausschuß hat einen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Lütgenkirchen hatte ein Gehalt von monatlich 600 Mk.

*

## Verwegener Raubüberfall

**in Hamborn.**

**Hamborn, 24. Nov.**

Auf die Konsumanstalt „Selbsthilfe" in der Rückertstraße in Hamborn wurde in den Abendstunden ein dreister Raubüberfall verübt. Ein Mann, der sich mit einem Tuch maskiert hatte, drang mit vorgehaltenem Revolver in das Verkaufslokal ein, in dem sich außer der Verkäuferin niemand mehr befand. Er drängte das junge Mädchen hinter die Theke zurück, während gleichzeitig ein Komplize in den Raum drang und einen buntartigen Aufsatz von der Theke riß. Als auf die Hilferufe der Verkäuferin die Filialleiterin herbeieilte, ergriffen die Räuber mit dem Pult die Flucht. Das Pult, in dem sich nur Sparbücher befanden, wurde einige Zeit später auf der anderen Straßenseite wiedergefunden. Soweit die angestellte Untersuchung ergab, sind den Räubern irgendwelche Werte nicht in die Hände gefallen. Die Burschen konnten unerkannt entkommen.

## Eine herrenlose Lokomotive raste los.

**Eine alte Frau war schuld daran.**

**Köln, 24. Nov.**

Auf dem Bahnhof Ameln der Linie Gladbach—Jülich mußte Sonntag kurz nach 18 Uhr die Lokomotive eines Personenzuges umgesetzt werden. Während des Rangierens verließen noch Reisende des eingebrachten Zuges die Wagen. Die Fahrgäste mußten dabei das von der Lokomotive zu befahrende Gleis überschreiten. Hierbei wäre beinahe eine alte Frau von der rangierenden Lokomotive erfaßt worden. Im ersten Schreck sprangen Lokomotivführer und Heizer von der Maschine, um der, wie sie vermuteten, verunglückten Frau zu helfen.

**In der Eile hatten sie aber vergessen, den Regulator zu schließen.**

Die Lokomotive setzte sich infolgedessen ohne Personal in Bewegung. Der Führer bemerkt zwar den Vorfall sofort, konnte aber die Maschine nicht mehr einholen. Führerlos fuhr die Lokomotive auf der Strecke Bedburg weiter. Allen an der Strecke liegenden Bahnhöfen wurde Meldung erstattet. Auf der abschüssigen Strecke vor dem Bahnhof Bedburg gewann die Lokomotive eine ziemlich hohe Geschwindigkeit. Hier wurde sie in ein Nebengleis dirigiert und durch einen Prellbock zum Entgleisen gebracht, nachdem von ihr eine Strecke von 14 Kilometer zurückgelegt war. Durch die rechtzeitige Meldung an die von der Maschine zu durchfahrenden Stationen konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Es ist lediglich Sachschaden entstanden, denn auch die Frau, die der Anlaß zu dem merkwürdigen Vorfall war, ist nicht zu Schaden gekommen.

*

## Er goß ihnen Aether auf die Nase.

**Ein Spezialist für Nachtbesuche in Mädchenkammern.**

**Melle, 24. Nov.**

Auf mehreren Gehöften bei Gerden erschien nachts in den Schlafzimmern der jungen Mädchen ein Mann, um die Schlafenden zu überfallen. Auf dem Hofe des Gutsbesitzers K. wurde er verscheucht und ging zum Landwirt H., wo er die Magd in ihrer Kammer überfiel und ihr Aether ins Gesicht schüttete. Als das Mädchen nach einiger Zeit erwachte, hielt der Täter ihr eine brennende Taschenlampe vor das Gesicht. Er konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, weil sich das Mädchen heftig zur Wehr setzte und um Hilfe schrie. Nun flüchtete der Eindringling und entkam unerkannt. Von hier begab er sich mit der gleichen verbrecherischen Absicht zu einem dritten Gehöft, nachdem er auf dem zweiten Hofe nochmals das Mädchen durch Ueberschütten mit Aether zu betäuben versucht hatte. Sein Vorhaben gelang aber nicht mehr, da die Ueberfallene kurzerhand aus dem Fenster sprang. Auf dem letzten Hofe, den er in dieser Nacht aufsuchte, wurde er ebenfalls bemerkt und verscheucht.

*

## Die Aufräumungsarbeiten in Alsdorf.

**Alsdorf, 24. Nov.**

Nachdem schon Anfang vergangener Woche 15 Wagen des Untertage verschütteten Zuges freigelegt worden waren, scheint jetzt ein flotteres Tempo in die unterirdischen Aufräumungsarbeiten zu kommen. Man nähert sich jetzt der Benzollokomotive, bei der noch Leichen vermutet werden. Am Montag morgen ist die Unfalluntersuchungskommission des Grubensicherheitsamtes wieder eingefahren.

*

## Motorboot kenterte auf dem Rhein.

**Ein Insasse ertrunken.**

**Orsoy, 24. Nov.**

Als am Samstag vormittag der Händler Lachmit mit seinem Bruder auf einem Motorboot einen Dampfer mit Proviant versorgen wollte, kippte bei der Anfahrt das Motorboot um und warf die Insassen ins Wasser. Ein nicht weit von der Unfallstelle liegendes Fährboot nahm sofort die Rettungsarbeiten auf und konnte den Bruder des Lachmit retten, während der Händler selbst in den hochgehenden Wellen versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Das gekenterte Motorboot wurde am Nachmittag angeschwemmt. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

## Jugend und Deutsche Volkspartei.

**Der Wahlkreisjugendausschuß der DVP. Westfalen-Nord tagte in Gelsenkirchen.**

Am Samstag tagte der Wahlkreisjugendausschuß der DVP. in Gelsenkirchen im Saale Nettlenbusch in der Vohwinkelstraße. Die Versammlung, die als Führerbesprechung der Hindenburgjugend der DVP. aufgezogen war, füllte den ganzen Raum. Aus fast allen Städten des Wahlkreises waren die Jugendgruppenführer der Einladung gefolgt. Außer Gelsenkirchen hatte Recklinghausen eine Reihe Vertreter entsandt, aber auch Bielefeld, Münster, Herford usw. waren gut vertreten. Der Vorsitzende des Wahlkreisjugendausschusses Otto Streck, Recklinghausen, eröffnete die Tagung mit herzlichen Willkommensgrüßen

**Der Vorsitzende der DVP. des Gaues Gelsenkirchen, Bergassessor Hueck,**

begrüßte im Namen des Gaues die von Nah und Fern erschienenen Hindenburgabendler, die zum erstenmal in der Kohlenstadt Gelsenkirchen ihre Zusammenkunft hatte. Er betonte vor allem den Wert der heutigen Hindenburgjugend, die die Aufgabe habe, das Verbindungsglied zwischen der Vorkriegs- und Nachkriegsjugend zu sein. Ihre besondere Aufgabe sei, tapfere Kämpfe gegen den Ansturm von rechter und von linker radikaler Seite zu sein und zu werden. Nur durch Zusammenarbeit ließen sich die Ziele der DVP. durchführen zum Wohle an Volk und Vaterland.

Die Generalsekretärin Fräulein Lange-Bielefeld überbrachte die Grüße des Wahlkreisvorstandes und hob die Wichtigkeit der Kleinarbeit hervor. Die Grüße des Gaufrauenausschusses Gelsenkirchen übermittelte Frau Galf. Für den Gaujugendausschuß sprach Walter Seeger, Gelsenkirchen, die herzlichsten Glückwünsche für ein gutes Gelingen der Tagung aus.

**Die Neuwahl des Vorstandes**

ergab Wiederwohl von Otto Streck zum 1. Vorsitzenden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Walter Seeger und zum Schriftführer Max Hertel gewählt. Sodann berichtete der 1. Vorsitzende über die Sitzung der Bundesleitung des Reichsjugendausschusses in Eisenach, wo die Neuwahl des Vorstandes folgendes Resultat hatte. Korvettenkapitän Hintzmann M. d. R. wurde zum 1. Reichsjugendführer und Max König, Essen, zum 2. Führer gewählt. Aus seinem Bericht seien folgende bemerkenswerte Stellen hervorgehoben. Die Hindenburgjugend steht heute in Abwehrfront gegen die Strömungen von rechts und links. Aus ihren Reihen sei Kastengeist und Standesdünkel verbannt. Neben den politischen wurden auch die kulturellen und sozialen Aufgaben nicht vernachlässigt. Persönlichkeitswerte wurden geschaffen, die die Voraussetzung für die Bildung von Charakteren seien. Heiligste Aufgabe sei, die politischen Gegensätze zu mildern, um zum wahren Volkstum zu kommen. Sein Schlußwort klang aus in der Forderung, alle Kräfte einzusetzen und unserem Volke, wo und wie auch immer es sei, in tätiger Arbeit zu dienen, weil es Höheres nicht gibt. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. Sodann setzte eine rege interessante Aussprache über Wahlkreisangelegenheiten und zukünftige Arbeit ein. In einer Entschließung, die dem Wahlkreisvorstand zugeleitet werden soll, wurde Aktivierung des politischen Lebens gefordert. Nach einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins trennte man sich in der Ueberzeugung einen interessanten und Erfolg versprechenden Nachmittag verlebt zu haben. (M)

## Die Dame in Skutari bei der Toilette.

Wenn die katholische Skutarinerin ihre Festkleidung anlegt, so erzählt Fr. Wallisch in dem aufschlußreichen Buch „Neuland Albanien" (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. 8,20 RM.), so haben die Frauen des Hauses und der Nachbarschaft tüchtig mitzuhelfen. Denn die Dame, die nun Toilette machen soll, ist vollkommen wehr- und hilflos. Sie hat bloß die eine Aufgabe, unter der Last, die man ihr aufbürdet, nicht zusammenzubrechen.

Ueber das eng anliegende, spitzenbesetzte Leibchen und die weiße Leinenhose zieht man ihr ein langes hemdartiges Gewand aus dünner weißer Seide mit weiten Aermeln. Nun folgt eine schwarze Samtweste, so klein und eng, daß sie eigentlich nichts anderes ist als ein Kleidungsstück für die Achselhöhlen. Aber an dieser Weste sind zwei mit Goldschnüren belegte Vorderteile befestigt, die mit vereinten Kräften der Helferinnen unter der Brust des Opfers aneinandergeschlossen werden; sie muten ungefähr wie ein zu hoch liegender und zu enger Gürtel an. Die Weste ist keineswegs so harmlos, wie man meinen könnte. Sie bildet einen raffiniert erdachten Panzer. Der schmale Rückenteil zwingt zu aufrechter Haltung. Schon in diesem Stadium des Bekleidetwerdens muß sich die Frau das Atmen abgewöhnen. Nun aber zieht man ihr die Oberhose an, ein vorsintflutliches Ungetüm aus steifem, glänzendem, schwarzem Wachsleinen, ungezählte Meter in enge Falten gelegt. Dieses Gewandstück, das den Schritt zum ängstlichen Watscheln einer sterbenden Ente macht, trägt noch vorn ein nach unten spitz zulaufendes schweres Stoffdreieck, mit roten Paspelschnüren geschmückt, und für die Fußknöchel ebenso geschmückte Gamaschen.

Das Haar der Dame wird gescheitelt und im Nacken geknotet. Von der Stirn nach rückwärts hängt ein perlenbesetzter Stoffstreifen, darüber liegen Reifen und Diademe. Um den Leib wird der Unglücklichen ein riesiger Gürtel aus schwerer bunter Seide geschlungen. Mindestens drei Finger jeder Hand müssen mit Ringen geschmückt sein. Um den Hals kommen lange Goldketten.

Jetzt aber hält das Opfer beide Arme steif nach rückwärts, mit geübtem Griff ziehen die Frauen eine langärmelige Jacke darüber, ein wuchtiges Stück aus dunklem Wollstoff, ganz mit roten Schnüren benäht, die Schössel alockia, weit und abstehend wie der Schwanz einer Henne. Mühsam ihre Beine hebend, steigt die Dame in die goldgestickten Samtpantoffeln. Bei kühlem und regnerischem Wetter bekommt sie noch über die Jacke ein bunt bestickies Stoffmäntelchen mit Kapuze und vielen Fransen. Man muß von guten Eltern sein, wenn man das aushalten will ...

*

## Ebbt die Scheidungswelle ab?

Nach einer Aufstellung des Handels- und Verkehrsdepartements der Vereinigten Staaten haben im vergangenen Jahre zum ersten Male nach einem Jahrzehnt mehr Eheschließungen als Ehescheidungen stattgefunden. Es wurden insgesamt 1 233 000 Ehen geschlossen und nur 1 121 000 Ehen geschieden. Sieben von je zehn Scheidungsurteilen erfolgten zugunsten der Frauen. Als beliebtester Scheidungsgrund, der auch der erfolgreichste war, wurden Mißhandlung und beschimpfendes Verhalten angegeben.

## Der Dackel mit dem Ciceroкopf.

Von

**Alexander Stern.**

Sonderbar: Die meisten Leute wissen, wie man Schuhe macht, Kleider schneidert, Glas kocht, Stahl schmilzt, Automobile auf dem laufenden Band herstellt. Nur, wie man eine Zeitung macht, wissen sie nicht, daß das ein umständlicher Betrieb mit Schriftleitern, Zeichnern, Photographen, Telephonisten, Maschinenschreiberinnen, Austrägern, Setzern, Druckern, Klischierern, Radfahrern, Kolporteuren ist, mit Motorrädern, Autos, Radio, Bildtelegraphie, Flugzeugen — sie stellen sich da nichts Rechtes vor.

Man muß also etwas für die Volksbildung tun und von der Zeitung erzählen. Und da doch Geheimnisse am meisten begehrt sind, von einem Geheimnis.

Vom Umbruch.

Denken Sie sich also, Sie kämen in die Setzerei einer Druckereiunternehmung. Da steht ein Mann in der Gasse —

— Augenblick mal. Wieso steht er in der Gasse? Sie sagten doch: in der Setzerei? Er steht ja in der Setzerei.

— Zum Donnerwetter nochmal, Sie sagten doch, er stehe in der Gasse?!

Eben — in der Setzerei heißt der Raum zwischen zwei Tischen Gasse.

Womit das Reich des Abrakadabra eröffnet ist.

Da hätten wir also besagten Umbruch. Das ist eine, von einem weitläufigen Zeremoniell umgebene, hochheilige Handlung. Sie wird vom Umbruchredakteur und vom Metteur zelebriert. Was ein Metteur ist? Vor allem: Sein voller Titel ist: Metteur en pages. Er ist Meister der schwarzen Magie, er beehrt die Setzer, teilt die Arbeit ein und aus, sammelt die gesetzten Stücke, stellt sie zu Artikeln zusammen und macht den Umbruch. Das ist so: Auf dem blechbeschlagenen Setztisch stehen die gesetzten Aufsätze, jeder in Bindfaden eingebunden. Weil es aber eine zauberhafte Angelegenheit ist, sagt man nicht „eingebunden", sondern „ausgebunden". Vor dem Metteur liegt ein stählernes Kuchenblech, auf dem „der Satz" so geordnet wird wie die rohen Kuchen, bevor sie in das Backrohr geschoben werden. Ist der Satz so angeordnet, wie ihn der Leser tags darauf in seiner Zeitung findet, dann wird der ganze Kuchen in einen schweren Stahlrahmen eingeschlossen und festgeschraubt. Nur heißt — Magie! — das Kuchenblech „Schiff", der Bäcker „Metteur", die Kuchen sind „Artikel", sie werden nicht „eingeschlossen", sondern „ausgeschlossen" und die ganze Zeremonie ist — der „Umbruch". Der Umbruchredakteur gibt an, wo der Artikel vom Metteur schlicht „Klamotten" oder „Bruch" genannt, „aufgestellt" werden soll und wie groß er die Ueberschrift haben will. Diese wiederum heißt der „Kopf" und die Schriftgrößen heißen „Text" oder „Tertio" oder „Cicero". Und dann kommt der beliebte Augenblick, wo der Metteur kalt erklärt, daß um 24 Zeilen zu viel sind. Es ist entweder in der Spalte oder auf der Seite kein Platz mehr für die 24 Zeilen, und da muß der Schriftleiter auf den Fahnen streichen. Das ist weder ein kriegerischer Vorgang noch einer aus dem Seemannsleben; sondern vor dem Schriftleiter liegen die „Fahnen", das sind die Abzüge der Aufsätze, und auf denen streicht er weg, was er für überflüssig hält. Herz, schweig still! Fordere niemand zu hören, was der Umbruchredakteur für überflüssig hält. Verriet' ich es, er würde ein blutiges Opfer der Volkswut.

Muntere Gespräche begleiten die Arbeit. Es etwa:

Der Metteur: „Langt nicht. Vier Zeilen zu wenig."

Der Schriftleiter: „Nanu? Langt nicht? Durchschießen Sie doch den Dingsda, den einbeinigen Zivilkrüppel."

Roh, wie? Nicht erschrecken! Das ist nicht die Aufforderung zu blutiger Tat, sondern da ist ein Aufsatz, der von einem einbeinigen Zivilkrüppel handelt. Damit er länger wird und die fehlenden vier Zeilen einbringt, wird er „durchschossen". Das macht man so, daß man zwischen je zwei Zeilen einen Blechstreifen einlegt, der natürlich auch einen Spitznamen hat, „Viertel" heißt. So ist das.

Oder der Schriftleiter ruft schmerzensbleich: „Krieg' ich nun endlich das Stückchen Selbstmord?" Bedeutet: Die Nachricht von einem Selbstmord wird noch gesetzt, und der Redakteur kanns nicht erwarten. —

Gemütvolles Zwiegespräch:

Der Metteur: „Warum sollte es denn ausgerechnet heute anders sein? Natürlich! Wie alle Tage! Zu viel, viel zu viel!" (Es muß einen fürchterlichen Weltbund der Metteure aller Völker und Zungen geben. Sicher kommen sie alljährlich in der Walpurgisnacht zusammen, wenn der Teufel auf dem Blocksberg Heerschau hält, und dann müssen sie in schaurigen Höhlen, die in Gespensterwäldern liegen, unter schaudervollem Zauberwerk einen entsetzlichen Bluteid schwören, daß sie nicht ablassen werden, täglich in allen Zeitungsdruckereien der Welt zu erklären: „Wir haben zu viel, viel zu viel!")

Der Redakteur: „Gar so arg —"

„Ich sage: Zuviel! Herr Doktor, zu viel! Und nichts als Bruch!"

„Na schön. Also: Die zwei Einbrecher lassen wir sterben, ja? Die Milch kommt in den Eimer und den Säugling von der Schild legen wir aufs Eis."

Das heißt deutsch: Eine Nachricht, die von zwei Einbrechern handelt, wird nicht gesetzt. Ein schon gesetzter Aufsatz über Milchteuerung wird zerstört und ein gesetzter Aufsatz, in dem Frau Schild die Schicksale eines Säuglings erzählt, wird für morgen zurückgestellt."

Auf einer Seite ergeben sich Schwierigkeiten. Kurze Ueberlegung, dann entscheidet der Redakteur: „Stellen Sie doch Schmeling auf ein Bein und lassen Sie ihn umlaufen!"

Viel verlangt, nicht? Und ob Max sich das gefallen lassen wird? Es bedeutet, daß ein Artikel über den Weltmeister in einer Spalte bis zum untern Blattrand geht, in der nächsten nur bis zur Hälfte, weil da schon ein Bild oder ein Inserat steht und erst auf der nächsten Seite endet. —

Anmutige Auseinandersetzung zwischen dem Metteur, der ein eben in die Setzerei gekommenes Manuskript in der Hand hält und dem Umbrecher: Der Metteur fragt: „Was solls denn mit der Eheirrung der Prinzessin ...?"

Bescheid: „Klar. Kasten."

Wie? Man steckt Prinzessinnen in Kasten? Nicht doch. Die Geschichte bekommt einen „Kopf", der über zwei Spalten geht und ein so umbrochener Satz ist ein „Kasten". —

Die letzten „Klamotten" sind unterzubringen. Dumpfer Schmerzensschrei des Metteurs: „Rundherum zu viel!"

„Also feuern Sie doch Bolivien hinaus, den Wasserrohrbruch bekomme ich noch hinein und nehmen Sie dem preußischen Ministerpräsidenten ein Stückchen heraus."

Worauf der Metteur eine Nachricht über Bolivien wegläßt, eine über einen Wasserrohrbruch ins Blatt gibt und eine Meldung, die vom preußischen Ministerpräsidenten handelt, um einige Zeilen kürzer macht.

— und machen Sie dem Dackel einen Ciceroкopf."

— Was zur Folge hat, daß die erschütternde Geschichte von der Rettung eines Dackels durch die brave Feuerwehr eine Ueberschrift in der Größe „Cicero" erhält.

## Wissen Sie schon?

Deutschlands Alkoholkonsum ist im Vergleich zum Vorjahr um die Hälfte zurückgegangen. Man verbrauchte vom Oktober 1928 bis 1929 624 Hektoliter Branntwein, im Jahre 1929 bis 1930 sank diese Ziffer auf 356 Hektoliter.

*

Absolute Monarchien, bei denen der Monarch unumschränkt herrscht, gibt es in Europa nicht mehr. Man findet diese Staatsform noch in kleinen oder doch bedeutungslosen Ländern, wie zum Beispiel in Siam, Abessinien, Afghanistan und Tibet.

*

In dem Naturhistorischen Museum in Oklahoma werden neuerdings drei Kröten gezeigt, die bei Ausgrabungen in einem Erdhügel gefunden wurden. Die wissenschaftlichen Untersuchungen haben ergeben, daß diese Kröten wenigstens vierhundert Jahre im Erdreich lebend vergraben zugebracht haben. Jede Kröte lag ungefähr drei oder vier Fuß tief unter der Oberfläche.

# Kuriose, aber wahre Geschichten.

### Komposition durchs Telephon.

Hollywood.

Es trug sich vor wenigen Tagen zu, daß ein großer Tonfilmregisseur in Hollywood kurz vor der Uraufführung des Films noch eine neue, besonders wirkungsvolle Szene einfügen ließ. Die Aufnahmen gelangen prächtig, doch fehlte die dazu erforderliche Musik. Hollywood liegt an der pazifischen Küste Nordamerikas, der Komponist saß in Neuyork an dem atlantischen, entgegengesetzten Ufer. Dennoch mußte die Musik in längstens 24 Stunden vorführbereit sein. Der Regisseur jagt ein Telegramm nach Neuyork. Längeres Telegramm mit Text der Szene und Schilderung der Situation, nebst Angabe der Länge des erforderlichen Tonstückes. Außerdem die Mitteilung, daß er die Musik in der gleichen Nacht zwischen 12 und 2 Uhr per Telephon vorgespielt zu hören wünsche. Zur angegebenen Zeit wird eine Fernsprechverbindung Hollywood—Neuyork hergestellt — der Regisseur und eine Anzahl von Kapellmeistern und Musikkopisten „stenographieren" eifrig mit, was von Neuyork her über den Draht gesungen und gespielt wird. Um 7 Uhr in der Frühe beginnt man mit den Proben der inzwischen instrumentierten Nummern — um 4 Uhr nachmittags geht die Uraufführung des Tonfilms in Szene. Es wurde ein großer Erfolg.

### Der Faustschlag des Toten.

London.

Ein mehr als unheimliches Abenteuer erlebte einer der bekanntesten Aerzte von Paris vor wenigen Tagen. Er wurde zur Sezierung eines in das gerichtsmedizinische Institut eingelieferten Toten berufen. Der Arzt begann seine Arbeit mit einem Einschnitt am Hals, der einen Hauptnervenstrang freilegen sollte. In diesem Augenblick erhob der Tote den Arm, beugte ihn und schmetterte mit voller Wucht dem Arzt die Faust ins Gesicht. Der Arzt verlor für einige Minuten, mehr infolge des Schrecks, als auf Grund des Stoßes, die Besinnung. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er, daß der Arm des Toten sich in der gleichen Lage wie zuvor befand, und nur unter Kraftanstrengung gebogen werden konnte. Zweifellos hatte die Berührung des Nervenstranges mit dem Seziermesser einen Reflex ausgelöst, der zu dem unheimlichen Faustschlag führte.

### Preßgesetz für — eine Zeitung.

München.

Das Fürstentum Liechtenstein, mit seinen 11 500 Einwohnern und 156 Quadratmetern Staatsgebiet der drittkleinste souveräne Staat Europas, besitzt für seine 11 500 Einwohner zwei Zeitungen, die beide nur dreimal wöchentlich erscheinen, und von denen die eine überdies zwar in Liechtenstein verbreitet, aber in einem anderen Ort der benachbarten Schweiz gedruckt und hergestellt wird. Für diese beiden Blättchen ist Liechtenstein bisher ohne ein besonderes Preßgesetz ausgekommen, und hätte, so sollte man meinen, auch weiter ganz gut ohne Preßgesetz existieren können. Die derzeitige fürstliche Regierung jedoch, die sich aus Mitgliedern der konservativ eingestellten „Bürgerpartei" zusammensetzt, glaubt, für ihren Kampf gegen die „Oppositionspresse" — sie besteht aus einem einzigen Blatt, da das andere selbst konservativ ist — ohne ein Preßgesetz nicht auskommen zu können, und legte vor einiger Zeit dem Liechtensteiner Landtag einen aus 51 Artikeln bestehenden Entwurf eines Preßgesetzes vor. Da zurzeit auch unter den 15 Abgeordneten des Landtages 11 der Bürgerpartei und nur vier der demokratischen „Volkspartei" angehören, nahm der Landtag den Entwurf an. Die Minderheit aber opponierte. Und so kommt es in Liechtenstein zu einem Volksentscheid über das Preßgesetz einer einzigen Zeitung.

### Der Ballon am Rathaus.

Paris.

Als der Ozeanflieger Lindbergh im Jahre 1927 nach seinem sensationellen Flug im Pariser Rathaus feierlich empfangen wurde, mußte er, um die Ovationen der begeisterten Menge entgegenzunehmen, auf ein Fensterbrett steigen, da das Rathaus keinen Balkon besitzt. Der alte Herr Myron T. Herrick, der damalige amerikanische Botschafter, der wie ein väterlicher Freund über „Lucky Lindy" wachte, mußte, so schwer es ihm auch fiel, mit auf das Fensterbrett klettern.

Dieser Zwischenfall brachte eine Anzahl Gemeinderäte von Paris auf den Gedanken, den Antrag zu stellen, es solle an der Front des Rathauses ein Balkon angebaut werden, der für die Huldigung großer Männer und Frauen zu dienen hätte. Das ist aber nicht so leicht zu bewerkstelligen. Das Rathaus ist ein monumentales Gebäude, das von der architektonischen Schönheit, die es unter König Louis Philippe erhielt, zwar viel verloren hat, da es im Jahre 1871 zum größten Teil abbrannte, und erst später wieder aufgebaut wurde; aber seine Fassade eignete sich jetzt ebenso wenig für einen Balkon, der wie angeklebt aussehen würde. Man hat nun eine andere Lösung gefunden. Eines der hohen Fenster über dem Haupteingang wird mit einer Vorrichtung versehen, an der eine Art Plateau mit Estrade befestigt werden kann. Es ist eine abnehmbare Holzfläche, auf der drei oder vier Personen Platz haben. Die französischen Ozeanflieger Costes und Bellonte waren nach ihrer Heimkehr die ersten, die sich auf dieser Estrade huldigen ließen.

### Ein Toter wird verhaftet.

Rastenburg.

Der Kaufmann Safran besitzt ein Möbelgeschäft in Rastenburg. Ueber Safran selbst ist nichts Näheres zu sagen, wohl aber ist bekannt, daß das besagte Geschäft kein „großes Geschäft" ist. Jedenfalls spricht man von allerlei Schuldengeschichten, sogar von höchst unangenehmen Wechselaffären.

Eines Tages brennt das Kaufhaus Safran in Rastenburg ab. Man findet unter Trümmern die verkohlte Leiche eines Mannes, der Safrans Uhr und Siegelring trägt. Niemand, nicht einmal die Gattin des Verunglückten zweifelt an der Identität der Leiche mit Safran — man sah ihn noch geringe Zeit vor Ausbruch des Brandes in seinem Lager hantieren.

Safran wird unter der Teilnahme der Rastenburger Kundschaft begraben. Allerdings wird man nun doch auf Grund der unangenehmen Wechselaffären auf den Fall Safran aufmerksam. Es stellt sich bei Verhören heraus, daß ein Kreuer Angestellter den Brand gemeinsam mit Safran angelegt hat. Armer Safran — seine Sorgen wuchsen ihm über den Kopf. Der Angestellte wird verhaftet. Und über Safrans Grab, Schulden und Andenken beginnt bereits Gras zu wachsen.

Bis vor wenigen Tagen ein Rastenburger Bürger, der sich auf einer Reise nach Hamburg befand, auf dem Bahnhof in Spandau im Nebenabteil eines Mannes anfichtig wird, den er vom ersten Augenblick für den toten Safran hält. Aber jeder Mensch kann sich irren. Der Rastenburger Bürger benachrichtigt das Polizeipräsidium Berlin und der Zug wird bereits in Wittenberge durchsucht. Man entdeckt im Warteraum einen Mann, der den Revolver zieht und sich zu erschießen droht, als die Beamten ihn nach den Personalien befragen. Er gibt zu, Safran zu sein. Safran persönlich.

Wie das? Er hat sein Geschäft in Brand gesteckt, hat sich monatelang bei einer Angestellten und ihrem Bruder versteckt gehalten und befindet sich auf dem Wege nach Amerika.

Die große Frage aber bleibt: wer ist der Tote, den man in dem brennenden Haus in Rastenburg fand?

---

### Humor des Auslandes.

Der Patient erwacht nach der Operation aus seiner Narkose: „Wo bin ich? Bin ich in einer besseren Welt?" — „Nein, Liebster, Du bist bei mir!", antwortet seine Frau.

# Was ist Schuld an den Autounfällen?

## Der Fluch des Schnellfahrens und seine sonderbaren medizinischen Auswirkungen.

Von Dr. Helmuth Greiner.

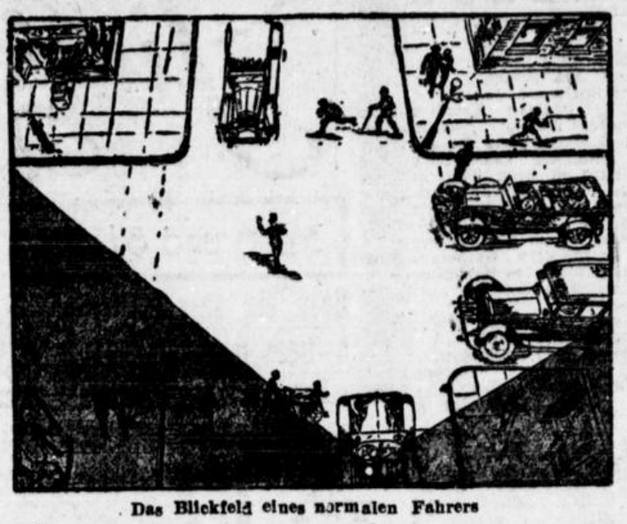
Man gewinnt allmählich fast den Eindruck, daß das Automobil mehr Menschenleben vernichtet, als ein Krieg. Unablässig sind verschiedenartige Organisationen bestrebt, die Sicherheit der Fußgänger und Fahrer zu erhöhen, die Technik in ihrem Fortschreiten bemüht sich, mechanische Ursachen für Unglücksfälle mehr und mehr auszuschalten — und dennoch — — — In den letzten zehn Jahren, also

**von 1920 bis 1930, ist die Zahl der Automobilunfälle um 250 Prozent gestiegen.**

Man glaubt, vor einem Rätsel zu stehen, wenn man diese erschütternde Zahl vergleicht mit den Versicherungen der Konstrukteure, die sich bei der Vergrößerung ihrer Wagen, bei der ständigen Steigerung des Tempos, zugleich für die steigende Sicherheit ihrer Motoren verbürgen zu können glauben. Und erst dem Mediziner gelang der Beweis für eine Feststellung, die der Laie intuitiv schon häufig gemacht haben wird:

**Nicht der Wagen, sondern der Fahrer ist schuldig.**

Zu dieser Erkenntnis gelangte die Medizin auf Grund eingehendster Untersuchungen, die an den verschiedensten wissenschaftlichen Instituten der Welt unternommen wurden. Unabhängig voneinander kamen die Aerzte zu der übereinstimmenden Feststellung, daß auf 20 Prozent aller Fahrer über 60 Prozent aller Unglücksfälle zu rechnen sind. Wohlverstanden, bei diesen 20 Prozent handelt es sich stets um die gleichen 20 von 100 Autofahrern, die durch die wiederholten Katastrophen, denen sie ausgeliefert waren, Aufsehen erregten. Die Schuld- und Unschuldsfrage bei diesen Autofahrern zu lösen, blieb, nachdem die Polizei sich des juristischen Teils des Problems angenommen hatte, den Medizinern vorbehalten.



Das Blickfeld eines normalen Fahrers



und das gleiche Bild im Auge eines autosehkranken Menschen.

Die Untersuchungen ergaben, daß von diesen 20 Personen 18 als schuldig an den Unfällen gesprochen werden mußten. Sechs der genannten Angeklagten wiesen starke „Nachtblindheit" oder „Farbenblindheit" auf; Erscheinungen, die die allgemeine Sehschärfe durch die Unsicherheit, die das Bewußtsein einer solchen Schäche verleiht, beeinträchtigen. Wieweit hierbei auch die Prüfungskommissionen zur Rechenschaft gezogen werden müssen, die unrechtmäßigerweise den Führerschein verliehen haben, steht hier nicht zur Diskussion.

Wesentlich im Sinne unserer Untersuchung sind die 14 anderen Fälle. Durch einwandfreie, vielseitige Experimente wurde festgestellt, daß das Auge dieser Fahrer sich im Laufe der Fahrpraxis indezug auf seine Einstellung wesentlich verändert hatte.

**Diese Menschen müssen nach der neuesten Untersuchung als regelrecht „autosehkrank" bezeichnet werden.**

Die Veränderung erläutern am klarsten die beiden Bildtabellen. Die erste zeigt das Blickfeld eines normalen Fahrers. Es verläuft, entsprechend dem Winkel der Augenstellung, breit nach beiden Seiten, und umfaßt in der geraden Einstellung die gesamte Lage an der Straßenkreuzung: von den Fußgängern dicht vor den Vorderrädern, über die rechts und links haltenden Wagen, den Sicherheitsbeamten bis zu dem augenblicklichen Ziel, der Fortführung der Straße jenseits der Kreuzung.

Das zweite Bild gibt den Ausschnitt wieder, den der kranke Mensch sieht. Das Blickfeld ist, wie man bemerkt, ausschließlich auf das „Ziel", die jenseits fortgeführte Straße, gerichtet. Außerhalb des Sehfeldes liegen alle Vorgänge im Vordergrund und genau seitlich. Daher erklärt es sich, daß vielerlei Unfälle geschehen, in unmittelbarer Nähe des Wagens, „so daß der Fahrer die Passanten unbedingt bemerkt haben muß".

**Wodurch entsteht nun die „Autosehkrankheit"?**

Die Antwort ist kurz: durch übertriebenes Schnellfahren, durch die vielbefeindete Autoraserei, die zu unterstützen sich viele Rekordfahrer bemühen. Eine kleine Ueberlegung läßt es erklärlich erscheinen, daß der Fahrer, der ständig sein Tempo steigert, das Auge mehr und mehr in die Ferne richtet. Die Anpassungsfähigkeit der Sehnerven und der Augapfelmuskulatur ist nun so groß, daß tatsächlich in dem komplizierten Apparat der Sehkräfte eine organische Veränderung eintritt, die im fortgeschrittenen Stadium tatsächlich das Blickfeld in der gezeigten Weise beschränkt. Die starken Deformationen sind nur unter langwierigen Schwierigkeiten zurückzubilden.

**250 Prozent mehr Autounfälle als vor zehn Jahren! Zwanzig Prozent aller Autofahrer sind als „nicht normal" zu bezeichnen!** (Vom medizinischen Standpunkt aus gesehen). Sie gefährden nicht nur das Leben ihrer Mitmenschen, sondern auch die eigene Gesundheit. Sollte diese medizinische Erkenntnis nicht dazu angetan sein, mit dem Wahnsinn des Autorasens aufzuräumen?


**Bei Schmerzen**
sofort nur
**HERBIN-STODIN**
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art
Rheuma. Gicht, Ischias
Nerven- und Muskel-Schmerzen,
Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
**RM. 0.60, 1.10, 1.75 u. 2.00**
Proben kostenlos durch
**H. O. Albert Weber,**
chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg**

**Scheidt's billiges Puppen-Haus**
nur **Hochstr. 37** Ecke Luitpoldstr.
Ausführung sämtlicher Reparaturen

Feine
**Herren-Schneiderei**
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen, Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mark 37.— an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.
**Gebr. Schulmann,** Dessauerstraße 32







Um sicher zu gehen, daß Sie beim Einkauf auch wirklich die frische Clever-Stolz Margarine erhalten, achten Sie bitte auf Wanne und Umschlagpapier. Beide müssen den Namen Clever-Stolz tragen — nur so haben Sie Gewähr für Echtheit und ständige Frische!

Aus der CLEVER-STOLZ WANNE... im CLEVER-STOLZ WICKLER

**CLEVER-STOLZ**
*„immer frisch"*

Wenn „Clever-Stolz" verlangt, jedoch eine andere Marke verabfolgt wird, *so macht sich der Verkäufer strafbar.*

**Statt Karten.**

Für die mir in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Tode meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, sage ich allen, auch im Namen meiner Kinder und der übrigen Angehörigen

**herzlichsten Dank.**

**Frau Käthe Graß**
geb. Cäsar

Gelsenkirchen, im November 1930.

---

**Statt besonderer Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr, nach langer Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

**Wwe. Wilhelm Lukas**
geb. Schmidt

im Alter von 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen, den 22. November 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. November, 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Südstraße 54. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

---

Die glückliche Geburt eines prächtigen

**Sonntagsjungen**

zeigen hocherfreut an

Felizitas Wissel
geb. Bayer
Dr Oswald Wissel

Gelsenkirchen, den 23. November 1930.

---

**Konstantinopel—Essen**

Direkter Import echter Perser Teppiche, daher die billigen Preise:

| | | |
|---|---|---|
| Karadja-Verbinder | Mk. | 57.— |
| Beloudjistan-Verbinder | Mk. | 84.— |
| Täbriz-Verbinder | Mk. | 75.— |
| Schiraz-Verbinder | Mk. | 98.— |
| Afschari-Verbinder | Mk. | 118.— |
| Afghan 310×220 | Mk. | 450.— |
| Goraghan 320×215 | Mk. | 480.— |
| Täbriz 330×210 | Mk. | 485.— |
| Heriz 340×240 | Mk. | 675.— |
| Kirman 370×275 | Mk. | 790.— |

Unser Lager umfaßt mehr als 2000 Stücke aller Provenienzen

**Gebr. Schürmann**
**Essen, am Rathaus**
Köln—Dortmund—Bielefeld

---

Sofort 3 oder 4

**Herren**

für außendienstliche Tätigkeit gesucht. Gute Umgangsformen und sicheres Auftreten erforderlich. Die Stellung ist für dauernd und bietet nachweisbar hohen Verdienst. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt. Persönliche Meldung Dienstag, den 25. November von 1½—4½ Uhr in Gelsenkirchen im Restaurant „Zum Posthörnchen" Ecke Seilnorst- und Vereinsstraße.

---

**6 Zimmer-Wohnung**

1. Etage, Bismarckstraße 76 (fast Stadtmitte, Straßenbahnhaltestelle) konkurrenzlos billig zu vermieten. Zu erfragen: Margaretenhof 1 I.

---

**Wohnung**

5 bis 6 Räume, oder ganzes Haus, evtl. mit Ladenlokal, möglichst im Zentrum gelegen, sofort oder später zu mieten gesucht. Vorkaufsrecht erwünscht. Offerten unt. U. L. 2931 an die Allgemeine Zeitung.

---

**Bahnhofstraße 85**

Ladenlokal 54 qm, mit im Verbindung stehendem Lagerkeller 51 qm, sofort zu vermieten. 33658

O. Engelhardt,
Hohenzollernstraße 114.

---

**R. Esch** Klavierstimmungen u. -Reparaturen
Luitpoldstr. 13 I, Ruf 22128

---

Möbelgeschäft Bismarckstr. 190
**Aloys Mette**
Schreinermeister Tel. 27970
Sargmagazin und mech. Schreinerei: Franziskusstraße 11

---

**Färberei Kunze**
Hochstraße 22, Tel. 21672.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164
**Trauersachen sofort!**

---

In unser Handelsregister A ist eingetragen:

Am 13. Nov. 1930 bei Nr. 1652:
**Firma Ida Rosing, Gelsenkirchen:**
Inhaberin ist Ehefrau Christine Ernsting geborene Rosing in Gelsenkirchen. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten ist beim Erwerbe des Geschäfts durch Ehefrau Christine Ernsting ausgeschlossen, und daselbst am 18. November 1930: Der Uebergang der im Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen ist beim Erwerbe des Geschäftes durch Frau Christine Ernsting ausgeschlossen.

Am 18. Nov. 1930 bei Nr. 1757:
**Firma Theodor Boost, Gardinenhaus in Gelsenkirchen:**
Inhaber ist Kaufmann Theodor Boost in Gelsenkirchen. Der Ehefrau Gertrude Boost geb. Baaken ist Prokura erteilt.

Bei Nr. 1758:
**Firma Franz Elvenich in Gelsenkirchen:**
Inhaber ist Kaufmann Franz Elvenich in Gelsenkirchen.

Bei Nr. 1759:
**Firma Friedrich Wind in Gelsenkirchen:**
Inhaber ist Tiefbauunternehmer Friedrich Wind in Gelsenkirchen. Der Ehefrau Wind, Ariane geborene Appelhoff, in Gelsenkirchen ist Prokura erteilt.

Bei Nr. 1760:
**Firma Samuel Rosenbaum in Gelsenkirchen:**
Inhaber ist Kaufmann Samuel Rosenbaum in Gelsenkirchen.

Bei Nr. 1041:
**Firma Ida Hasfeyen in Gelsenkirchen:**
ist erloschen.

Bei Nr. 1557:
**Arnold Windhausen, Gelsenkirchen:**
Inhaber ist jetzt Frau Margarethe Windhausen geb. Cox in Gelsenkirchen. Die Prokura des Kaufmanns Arnold Windhausen in Gelsenkirchen ist wieder erteilt.

Bei Nr. 1659:
**Firma Spellerberg & Seidel in Wanne-Eickel:**
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

---

**Ev. Frauenhilfe Neukendorf.**

Am Samstag, den 22. Nov., nachm. 3 Uhr, entschlief unser liebes Mitglied

**Johanna Lukas**
geb. Schmidt
im Alter von fast 86 Jahren.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Mittwoch, 26. Novemb., 2,30 Uhr am Sterbehause, Südstraße 54.

Der Vorstand.

---

**Zwangsversteigerung**

Im Auftrage der städtischen Steuerkasse werde ich am Mittwoch, 26. Nov. um 10 Uhr bei Gickelkamp, hier, Arminstraße 8:
1 Klavier,
1 Gehrockanzug
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gelsenkirchen, den 24. Nov. 1930.

Templin
Vollziehungsbeamter

---

**Tücht. Vertreter**

für evgl. Heft mit Vers. gesucht. Hoh. Verd. Off. u. U. G. 2927 an d. Allg. Ztg.

---

Kräftiger
**Laufbursche**
gesucht.
**Eberh. Franke**
Lebensmittel
Bochumerstr. 14

---

Jung., solid. 3314
**Chauffeur**
Führersch. 3b, sucht Stellung, evtl. als Beifahrer. Näh. Tel. 226 72.

---

**Alleinmädchen**

d. schon läng. ähnliche Stellung hatte mit nur gut. Zeugniss. f. herrschaftl. Haushalt sof. oder später gesucht. Vorzust. zw. 5 u. 6 abds.

Frau Herzfeld
Elisabethstraße 3.

---

Konditorei-Cafe s. ansehnliches 17jähr.
**Lehrfräulein**
von guter Herkunft in die Lehre.
Konditorei-Cafe Margaretenhof, Bismarckstraße 92.

---

**Lehrmädchen**

mit guter Schulbildung f. Metzgerei gesucht. Albring, Bochumerstraße 104

---

**Sauberes Mädchen**

z. Erlern. d. Küche u. für leichte Hausarbeit z. 1. Dez. gesucht. Dortsf. auch ein sauberes Servierfräulein gef. Zu erfr. Böhlingshof 1, 1. Etg. rechts

---

Junge ehrl. Frau, durch langjährige Krankh. ihres Mannes in Not gerat., bittet um

**Beschäftigung**

gleich welcher Art. Off. u. U. F. 2926 an die Allg. Ztg.

---

Junge erf. häusl. Bürgerstocht., 20 J. sucht Stellung als

**Haustochter**

mit Familienanschl. Im Näh. u. Handarbeiten erfahren. Eintritt kann sofort erfolg. Off. u. U. H. 2928 an d. Allg. Z.

---

**Lebensmittelgeschäft**

mit Lager und 2 Wohnräum, zu vermieten. Zu erfrag. Wannerstraße 154

---

**Kleines Haus**

mit 10—12 Zimm. mögl. Gart. u. Stall zu kaufen gesucht. Anzahl. nach Uebereinkommen. :564 Off. u. U. P. 2935 an die Allg. Ztg.

---

Schönes 133664
**Haus**
mit Geschäft, Stallung u. Lagerräum. zu verkaufen. Anz. Mark 5000.
Wo, sagt Allg. Ztg.

---

**Zwangsversteigerung**

Mittwoch, den 26. Nov., vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8, folgende Gegenstände:
300 Sack Kartoffeln, 3 Büfetts, 1 Personenwagen, 3 Warenwagen, 2 Aufschneidemaschinen, 2 Schreibmaschinen m. Tisch, 4 Tische, 6 Lederstühle, 1 Ledersofa, 1 Bertits, 2 Fenstervorsätze, 1 Auto (Studebaker), 1 Ofen 1 Schrank m. Handwerkszeug, 1 Geldschrank, 2 Eimerschränke, 1 Anrichte 1 Fordlieferwagen, 1 Flügel, 2 Küchenschränke u. a. m.
an Ort und Stelle in Wanne-Eickel, Bochumerstraße 184, 1 Personenwagen, 25 Modelle, 1 Fahrradwinde, 6 Tonnen Nutzmaterial, 3 Tonnen Schrott, 1 Seilbergem, 1 Lieferwagen „Schrott", 1 Handkarre, 22 Autgenleger, 2 Schweißapparate m. Schläuchen und Brennern, sonstig. Gußschrott, 2 Büchsen Staufferfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Baltruschat
Obergerichtsvollz.
Kaiserstraße 24.
Ruf 26713.

---

Vertreter, Händler, Hausierer(in)
für großart. erstkl. tägl. Bedarfsartik., der in kein. Laden zu hab. ist, ges. Mustgeg. M —,75 franco
Richard Petersen
Gelsenkirchen
Hohenzollernstr. 15.

---

**Haus**
in Gelsenk. u. Umg. b. 5—8000 M. Anz. z. kauf. ges. Ang. u. U. J. 2929 an die Allg. Ztg.

---

**Ladenlokal**
in best. Lage, Alt. Markt 1, mit oder ohne Wohnung sof. zu vermieten.
Karl Andres
Glückaufstraße 8.
Telephon 22138

---

Modernes
**Ladenlokal**
mit Nebenraum im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Off. u. S. V. 2896 a. d. Allg. Ztg.

---

**Eckladenlokal**
in gut. Geschäftsl., Schalte. belieb, mit 2 od. 4 Fenst. zu teilen, f. jed. Gesch. passend, z. 1. Jan. oder später zu vermiet. Bauliche Veränderungen nach Wunsch. 33599 Näh. in d. Allg. Z.

---

**Eckladen**
für Metzgerei oder Lebensmittel, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Ang. u. S. U. 2895 an die Allg. Ztg.

---

**3 Zimmerwohn.**
mit allem Zubehör, 1. Etage, Neubau, Stadtteil Bulmke, sof. zu vermieten.
Bauunternehmung Schröder,
Glückaufstraße 8,
Tel. 271 21.

---

**4 Zimmerwohn.**
(Neubau) mit oder ohne Mansarde z. 1. Jan. zu vermiet. Näheres :548
Margaretenhof 16 p.

---

**Tausche**

3-Zimm.-Wohng. pt. mit Stall u. Gart. Zeche Conf. geg. 3 Zimm. priv. sof. 562 Näh. in d. Allg. Z.

---

**2-Zimmer-Wohnung**
(Neub.) a. Brautp. abzug. (wegzugsh.) Neue vollst. Küche u. 2tür. Kleiderschr. m. mit übern. w. Miete 32 M. Off. u. U. R. 2936 an d. Allg. Z.

---

**Gr. leer. Zimm.**
an alleinst. Person od. kinderl. Ehep. zu verm. Daf. Plüschsofa, groß. Spiegel Lampe und Kinderklappwag. w. Platzmang. zu verkaufen Zu erfr. Allg. Ztg.

---

Großes 33723
**Zimmer**
in Stadtmitte an Möbelkäufer zu vermieten. Schriftliche Ang. u. U. E. 2938 an die Allg. Ztg.

---

**3 Zimmerwohn.**
abgeschl. Etage in der Luisenstr. zu vermieten.
Off. u. U. G. 2937 an die Allg. Ztg.

---

**4 Zimmerwohn.**
mit allem Zubehör, Neubau, ruh. Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761
Ang. u. M. A. 2436 an die Allg. Ztg.

---

**Freie 2 Zimmerwohn.**
von Brautp. gegen hohe Belohng. zu miet. gesucht. Zentr. Hetzler od. Schalke bevorz. Off. u. R. M. 2876 an d. Allg. Z.

---

100 M. zahle demjenigen, der mir 2-3-Zimmer-Wohng. überl. Miete b. 45 M. Off. u. B. A. 2943 an die Allg. Ztg.

---

Bessere abgeschloss. 4-Zimmer-Wohnung Bad, Balk., Speisekammer, Miete 74 M. Stadtteil Rotthaus. gegen 3 Zimmer
**zu tauschen**
gleich wo. Rote K. vorh. Off. u. U. Z. 2942 an d. Allg. Z.

---

Groß. Möbelgeschäft hat freie
**2 Zimmerwohn.**
1. Etg., f. monatl. Miete von RM. 27 geg. Möbelkauf abzugeb. Off. u. R. B. 2875 an d. Allg. Z.

---

Bessere, abgeschloss.
**4 Zimmer-Wohnung**
mit groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten.
B. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstraße 45.

---

Frdl. möbl. Zimmer an nur anst. Herrn od. Dame zu verm. Königgrätzerstr. 63, parterre rechts.

---

**Möbl. Zimmer**
(auch teilweise) mit Kochgelegenheit von jung. Ehep. gesucht Off. u. B. C. 2945 an die Allg. Ztg.

---

Alt. Frl. sucht einf.
**möbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit Offerten mit Preis unter U. M. 2932 an die Allg. Ztg.

---

**Möbl. Zimmer**
mit und ohne Pens. zu vermiet. Basdorf Wiehagen 23. Nähe Hauptbahnhof

---

Möbl. Zimmer an sol. anst. Herrn in ruhig. Hause zu vermieten. Zu erfr. Roonstr. 52, 1. Et.

---

**Möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten. Königgrätzerstr. 32, unten rechts.

---

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. :572 Waltraustr. 8 pt. z. am Bulmk. Stadtp.

---

**Sensationelle Erfindung**
**zur Hautverjüngung für Damen!**



Geradezu eine Umwälzung auf dem Gebiete der Hautpflege bedeutet ein von deutschem Arzt nach langjährigen Versuchen nunmehr der Allgemeinheit übergebenes Präparat zum innerlichen Gebrauche in bequemer Dragéeform, deren wirksame Bestandteile nach **2 deutschen Reichspatenten** hergestellt werden. Von deutschem Universitäts-Professor nach exaktten Versuchen als hervorragend anerkannt. Nach dem ungefähr 30. Lebensjahre muß die Haut jeder Dame ganz besonders gepflegt werden. Die bisherige Anwendung von Salben, Cremes, sog. Teintwässern usw. diente nur zur Konservierung der Haut, konnte aber niemals welke Haut verjüngen! Das neue Präparat Walida-Hormon-Dragées wird täglich 2—3mal eingenommen (bequem in der Handtasche mitzunehmen), und die unschönen Falten im Gesicht (Runzeln, Krähenfüße) werden nach kurzer Anwendung zum Verschwinden gebracht.

**Warum verjüngt äußere Behandlung die Haut nicht?**

**Sie werden um viele Jahre jugendlicher aussehen.**

Absolut unschädlich, im Gegenteil für den gesamten Organismus äußerst wohltuend. Die Farbe der Haut wird reiner. Das Alterspigment (welke Haut) verschwindet ganz. Interessante Broschüre mit vielen Bildern über alles Wissenswerte wird kostenlos versandt in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck gegen 30 Pfg. Doppelbriefporto durch das Generaldepot für Deutschland: **Kronen-Apotheke, Berlin W 8, Block 163, Friedrichstr. 160** (zwischen Unter den Linden und Behrenstr.) Nur direkte Aufträge werden versandt, unverlangte Nachnahmesendungen (wie dies vielfach üblich) sind ausgeschlossen.

**Um jede Dame von der bequemen Anwendungsweise der Walida-Hormon-Dragées zu überzeugen, send. wir eine Probepackung umsonst.**

Wir legen die Probepackung der verschlossenen Broschürensendung (nur wenn 30 Pfg. Porto beiliegt) diskret bei. **Eine Gewichtszunahme durch Anwendung der Walida-Dragées ist keineswegs zu befürchten. Zu haben in all. Apotheken. Orig.-Pack. 9.75 Mk.**

---




---

**Nur noch einige Tage hören und sehen Sie:**




---



Aus unseren gut eingerichteten Werkstätten liefern wir preisgünstig an jedermann:

Bürsten- und Pinselwaren aller Arten,
Korbmöbel-Garnituren, Körbe jeglicher Ausführung sowie Reparaturen,
Kisten und Verschläge Spezialität: Ueberseekisten,
Bürstenhölzer, Stiele, Rund- und Flachhölzer,
Arbeitsschuhe und Arbeitskleidung insbesondere deren Reparaturen,
Reparaturen an Holz- und Eisengegenständen,
Brennholz, Eisen- und Klebemittel.

ALTERSTAND INVALIDEN-WERK GMBH GELSENKIRCHEN WANNERSTR. 300

Besichtigen Sie unverbindlich unser Musterlager

---

**Polizeibeamt. sucht möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee, mögl. Nähe Flugpl. Preisoff. u. U. R. 2930 an d. Allg. Z.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. :579
Ottostraße 21.

---

Saubere :558
**Schlafstelle frei.**
Vereinsstraße 36 parterre, links.

---

Zu 3 Tagen
**Nichtraucher**
Auskunft kostenlos! Sanitas-Dept. Halle a. S. 432 B.

---

Guterhalt. weiße
**Küche**
billig zu verkaufen. Bulmkerstraße 134.

---

Gebr. guterhaltenes
**Klavier**
zu kaufen gesucht. Marke und Preis ang. Off. u. U. B. 2940 an d. Allg. Z.

---

Gebr. aber guterh.
**Liegesofa**
oder Liegestuhl zu kaufen gesucht. Ang. u. U. U. 2939 an die Allg. Ztg.

---

Fast neue versenkb.
**Nähmaschine**
billig zu verkaufen.
G. Kämper
Vereinsstraße 48
Maschinenhandlung.

---

Großer 33721
**Puppenwagen**
(neu) billig zu verkaufen. Bismarckstraße 204, 1. Etg.

---

**Holländer!**
Wer kann holländisch lesen u. schreiben? Tel. 27409, Gelsenkirchen.

---

Gebr. guterhaltene
**Gaskrone**
od. Zuglampe sow. 1 Holländer (zweisitzer) zu kaufen gesucht. Schriftliche Anfr. u. U. O. 2934 an die Allg. Ztg.

---

Fast neue komplette
**Badeeinrichtg.**
zu verkaufen. :550
Gust. Weidner
Hohenzollernstr. 113

---

**Guterh. Kinderwag.**
billig zu verkaufen. Höfner, Bohwinkelstraße 86, I. :545

---

**Groß. Kinderwagen**
f. 13 M. zu verk. Kampstraße 35.

---

Wegen Sterbefalls neuer eleganter
**Kunststragen**
zu verkaufen. 33730
Buschweg 26.

---

**Schaukelpferde**
werd. neu bezogen
Wannerstraße 99

---

Ein fast neues
**Mädchen-Fahrrad**
billig zu verkaufen. :560 Zu erfragen in der Allg. Ztg.

---

**Gebr. Schlafzimm. und Herd** bill. zu verkauf. Industriestraße 31, II. 1. Tür links. Zu besichtig. morg. von 8—12 U.

---

Empfehle prima
**Fett-Schlammkohle**
Nikolaus Pitzen
Pelsorterstraße 49.
Telephon 27320.

---

**Kommißbrot**
nahrhaft und wohlschmeckend, 3 Pfd. Mark 0.50.
Landbrotbäckerei
W. Beukenberg,
Gelsenkirchen,
Ruf 250 83.

---

**Tadellos und billig** sind alle von mir ausgef. Maler- und Anstreicherarbeiten
**Hensel** Grenzstr. 117 Ruf 27888
auch auf Gegenrechnung

---



**HAUS-STANDUHREN**
**das beste Weihnachtsgeschenk**
Kaufen Sie nur direkt von der Spezial-Fabrik. Trotz billigster Preise weitere Preissenkung.
von **Rmk. 58.-** an
Ausgesuchte Teilzahlg. Über 20 000 Kunden. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog. Achten Sie genau auf die bekannte Firma:
**E. Laufer,** Spezial-Fabrik mod. Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden: B., 24. 12. 29 Bin mit der Uhr sehr zufrieden und heute noch erstaunt über den billigen Preis. R., Hauptwachtmeister.

---

**Feuerwehr-Museum**
der
**Feuerwehr-Verbände**
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

---

**80 Gänse**
einzeln zu verkaufen Klopsch, Fürstinnenstraße 60.

---

**Gelegenheitskauf!**
Ein kpl. Schlafzimmer in mod. Ausführung und prima Verarbeitung zum Spotpreise von Mk. 590 abzug. im Möbelhaus 2. Knecht Bochumerstraße 39 am Moltkeplatz
Der weitere Weg ist lohnend. 133666

---

Elektrische :329
**Heiß- und Kaltmangel**
Martinstraße 8 Toreingang.

---

Mehrere alte
**Billards**
**zu kaufen gesucht.**
Fernruf 26895.

---

**Selten günstiger Gelegenheitskauf.**
Schwer. echt eichen.
**Schlafzimmer**
allerbeste westfäl. Ware m. 2 Meter br. Spiegelschrank, echt. Marmor, Polsterstühlen, Handtuchhalter, zum Spottpreis von nur
**645 RM.**
zu verkaufen.
Möbelhaus Bamberger
Vereinsstraße 63
direkt am Fleischm.

---



Spiele, Bälle, Schläger, Netze und Zubehör
**Sporthaus DECKERT**
Gelsenkirchen
Marktstraße 5

---

Wieder einige gebr.
**Pianos**
preiswert abzugeben
Pianohaus Nevries, Hans-Sachs-Haus.

---

Welche Dame oder Herr leiht einem kriegsbesch. Beamt.
**500 RM.**
geg. monatl. Rückz. Sicherheit vorhand. Off. u. U. N. 2933 an die Allg. Ztg.

---

Student erteilt gründlichen
**Nachhilfe-Unterricht**
in realgymnasialen Fächern.
Off. u. U. O. 2739 an die Allg. Ztg.

---

Blondine, Wwe., 23 Jahre, ev., anhanglos, stattl. Erschein. kein Bubenkopf, 3-Zimmerauss., ers.
**Wiederheirat**
mit ein. evgl. charakterf. Herrn, bess. Handwerk, od. mittlerer Beamt. in gesichert. Posit. Witw. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschr. u. U. M. 2941 an d. Allg. Z.

---

**Verloren**
in der Kaiserstraße Lederbeutel m. Handarbeit. Bitte abzug. Küppersbuschstr. 41 II

# Der wilde Teppichhandel vor Gericht.

## Im Flugzeug aus Berlin auf die Anklagebank. – Teppiche für 4000 Mark kosten 1800 Mark.

### 300 Mark Strafe für Betrug.

Die sog. wilden Teppichhändler, die von auswärts zugereist kommen, und zwar zumeist von Berlin, haben sich seit Jahr und Tag immer wieder im Ruhrgebiet bemerkbar gemacht und versuchen um teures Geld und mit übermäßig hohem Verdienst ihre Teppichwaren los zu werden. Wiederholt hat der Einzelhandelsverband vor ihnen gewarnt, aber die Teppichhändler lassen sich durch solche Warnungen nicht abschrecken. Gestern stand so

**ein Vertreter des wilden Teppichhandels**

vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen unter der Anklage des Betruges. Diese ausgedehnte Verhandlung, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog, spiegelte die charakteristischen Methoden dieser betriebsamen Geschäftemacher anschaulich wider. Der Angeklagte war der Kaufmann Singer aus Berlin, ein Spezialist des wilden Teppichhandels. Schon viermal hatte die Verhandlung vertagt werden müssen; auch gestern tauchte mehr als einmal die Gefahr auf, daß auch diesmal die Verhandlung vorzeitig abgebrochen werde, um weitere Beweiserhebungen anzustellen. Der Angeklagte war mit seinem Verteidiger

**im Flugzeug aus Berlin gekommen**

und ließ nach Beginn der Sitzung eine Reihe von Anträgen stellen, die auf eine Vertagung und eine Verschleppung des Prozesses hinzielten. Der Gerichtshof befand sich bald im Sitzungssaal, bald im Beratungszimmer. Ein Antrag jagte den anderen; und volle zwei Stunden hatte die Debatte gedauert, die zeitweilig recht temperamentvolle Formen annahm, als dem Verteidiger der letzte Antrag, durch den er weitere Zeugen und einen dritten Sachverständigen geladen wissen wollte, durch Gerichtsbeschluß abgelehnt wurde. Im Uebrigen war zu der Verhandlung ein auswärtiger Sachverständiger, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete des Teppichgewerbes geladen: ein zweiter Sachverständiger aus Essen wurde während der Verhandlung noch hinzugezogen. Zur Sache selbst ergab die Beweisaufnahme folgenden Sachverhalt: Ein bekannter Essener Publizist, der Verfasser des unlängst erschienenen Werkes über den mutmaßlichen Weltkrieg 1960 hatte mit dem Angeklagten Geschäftsbeziehungen angeknüpft. Der Angeklagte hatte diese Geschäftsbeziehung in der bei den wilden Teppichhändlern üblichen Form, angebahnt.

**Die Leute pflegen kapitalkräftige und gut eingerichtete Personen auf telephonischem Wege anzurufen.**

und ihnen Teppiche zu einem angeblich ganz außerordentlich billigen Preise anzubieten. Es sind nur Perserteppiche, mit denen sie handeln, mit anderen Worten: derjenige, der solche Teppiche kauft, muß über erhebliche Gelder verfügen. Dann kommen sie in einem eleganten Auto vorgefahren und entwickeln eine staunenswerte Beredtsamkeit, auf die mancher hereinfällt, der zunächst gar nicht die Absicht hatte, einen Perserteppich zu kaufen. In dem zur Aburteilung stehenden Fall wurden dem Zeugen drei Teppiche zum Gesamtpreise von 4000 Mark angeboten. Als der Zeuge auf das Angebot nicht eingehen wollte, ging der Angeklagte mit seinem Preise herunter auf 2600 Mark. Dabei erzählte er dem Zeugen, er sei Mitinhaber einer großen Teppichfirma, die in Konkurs geraten sei. Um die laufenden Wechselverbindlichkeiten decken zu können, sei er gezwungen, die Teppiche um jeden Preis zu veräußern. So müsse er auch diese Perserteppiche zu einem Preis verkaufen, der weit unter dem wirklichen Wert stehe. Der Zeuge kaufte die drei Teppiche zum Preise von 2600 Mark, ließ sie in der Folgezeit durch einen Sachverständigen überprüfen. Dieser kam zu der Feststellung, daß die Teppiche zwar echt waren, aber noch eben den Charakter als Durchschnittsware beanspruchen konnten. Aber auch der gezahlte Preis, der von dem Händler als unverhältnismäßig niedrig bezeichnet wurde, war in Wirklichkeit dem Werte der Teppiche nicht entsprechend, sondern viel zu hoch. Nach dieser Feststellung wollte der Käufer den Teppichverkauf rückgängig machen. Der Händler lehnte die Zurücknahme der Teppiche ab, und so kam es zu einem Zivilprozeß, der einstweilen ruht, bis die strafrechtliche Seite des Teppichhandels erledigt sein wird. In der gestrigen Verhandlung wurde durch die Sachverständigen begutachtet, daß die drei umstrittenen Perserteppiche einen Wert von etwa 1800 Mark haben und zu diesem Preise in jedem Teppichhause gekauft werden können.

**Das Gericht kam zu einer Verurteilung wegen Betruges.**

Diesen Betrug erblickte es in den Umständen, unter denen der Zeuge bewogen worden ist, die Teppiche zu kaufen. Der Händler hat durch die falschen Vorspiegelungen, er sei Teilhaber eines Teppichhauses und müsse die Warenbestände zu jedem Preis verkaufen, den Eindruck erweckt, als wenn er einen Gelegenheitskauf mache, wie er ihm nicht wieder so leicht geboten werde. Durch diese Vorspiegelung ist der Käufer zu dem Kauf veranlaßt worden.

Der Verteidiger nannte ein soches Verfahren marktschreierische Reklame, die aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht strafbar sei, aus der Erwägung heraus, daß „Klappern zum Handwerk gehöre". Das Gericht folgte dieser Auffassung aber nicht. Es billigte dem Angeklagten allerdings mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit die mildernden Umstände zu und erkannte auf eine Geldstrafe. Diese wurde auf 300 Mark bemessen.

# 300 Kilometer aus Eisen und Beton.

## Französische Grenzbefestigungen gegen Deutschland und Italien.

**Von unserem militärischen Mitarbeiter.**

Während die in Genf zur Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission versammelten Vertreter aller europäischen Staaten der Welt ein Bild jammervoller Zerrissenheit Europas zeigen und die verfahrene Karre der Abrüstung nicht vom Fleck zu ziehen vermögen, entwickelt sich längs der französischen Ostgrenze von Luxemburg bis Basel eine fieberhafte Tätigkeit. Die besten Militäringenieure Frankreichs arbeiten an der schleunigsten Vollendung der Grenzbefestigungskette. Nach dem Ausbau des riesigen Festungswerkes wird Frankreich im Besitze eines Befestigungssystems sein, welches nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Geschichte der Menschheit seinesgleichen suchen kann.

Die französische Presse ebenso wie die verantwortlichen französischen Regierungskreise, lassen keinen Zweifel darüber, daß die eventuellen Beschlüsse der für das Jahr 1931 geplanten allgemeinen Abrüstungskonferenz absolut keinen Einfluß auf den Gang der Befestigungsarbeiten ausüben würden. Diese Arbeiten sollen unter allen Umständen mit Hochdruck festgesetzt werden, um an der französischen Ostgrenze eine gepanzerte Eisen- und Betonkette zu schaffen, die, sage und schreibe, 300 Forts zählen wird.

**Nach Ablauf von drei Jahren**

muß die ganze gigantische Festungsmauer auf der Strecke von 300 Kilometer fertiggestellt sein, tausende von mächtigsten Geschützen wurden in den unterirdischen Kasematten postiert! Die 300 größeren und kleineren Forts, die an der elsaß-lothringischen Grenze in die Erde gestampft werden, befinden sich in der Entfernung von nur einem Kilometer voneinander. Bei dem Ausbau dieser Festungswerke werden alle Lehren berücksichtigt, die die moderne Kriegstechnik aus der Erfahrung des vierjährigen Stellungskrieges im Westen und den Schlachten um Verdun für sich ziehen konnte.

Gleichzeitig mit dem Bau dieser Festungskette aus Stahl und Zement wird, um den „französischen Frieden", oder richtiger gesagt, die französische militärische Hegemonie in Europa zu sichern, in den Abhängen der Savoyischen Alpen

**eine zweite Fortifikationskette errichtet.**

Hoch im Alpengebirge werden Tunnels gebaut, strategische Straßen gelegt, Positionen befestigt und Kanonen aufgestellt, deren Tod und Unheil verheißende Rachen hier nicht ins Rheintal, sondern in die lombardische Ebene hinüberschauen.

Unter den 300 Forts, die an der Grenze Elsaß-Lothringens errichtet werden, befinden sich manche kleineren Werke, die nur zwölf bis 15 Mann Besatzung zählen. Andere dagegen sind richtige Festungen mit großen Arsenalen, wie z. B. die neue Feste Hackenberg, die sich östlich von Metz erhebt und die ganze Umgebung beherrscht. Die Festung Hackenberg soll noch viel stärker ausgebaut sein, als Verdun. Die französischen militärischen Sachverständigen glauben, daß infolge ihrer großen kriegstechnischen Vollkommenheit und weitgehenden maschinell-elektrischen Ausrüstung, die Besatzung der Hackenberg-Festung auf ein Zehntel der von Verdun reduziert werden könne.

**Die strategischen Gesichtspunkte,**

die die Grundlage für die französischen Grenzbefestigungen während des Krieges im Jahre 1870, sowie auch während des Weltkrieges bildeten, werden jetzt von den französischen Autoritäten als gänzlich veraltet betrachtet. Dementsprechend wurde jetzt mit dem früheren System gebrochen, das die Anlegung von Befestigungen in einer gewissen Entfernung von der Grenze kategorisch verlangte. Der jetzt gebaute Festungsgürtel verläuft dagegen dicht an der Ostgrenze Frankreichs. Sogar die Rheinlinie, die an der Strecke von 172 Kilometer die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland bildet, gilt als Festungszone; hier stehen die neuen französischen Forts dicht am Wasser, und die 33 Brückenköpfe werden von betonierten stählernen Festen und Forts beherrscht, die in Form von Halbkreisen ausgebaut sind. Offensichtlich ging der französische Generalstab bei seinem Beschluß, die neue Festungskette dicht an der Grenze anlegen zu lassen, von dem Gedanken aus, diesen Gürtel nicht nur den Zielen der Verteidigung, sondern auch als mächtiges Sprungbrett für groß angelegte Angriffsoperationen benutzen zu können.

**Der Ausbau des kleinsten Forts**

in diesem ungeheuren Gürtel erfordert sechs Monate ununterbrochener Arbeit. Die Fertigstellung größerer Forts und Festungen wird zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen. Die neuen französischen Grenzbefestigungen besitzen keine Schützengräben. Die französischen Kriegsspezialisten sind auf die Idee gekommen, eine Art Festung auf Rädern, d. h. besonders ausgebaute und ausgerüstete, gepanzerte Züge fertigstellen zu lassen. Eine Anzahl solcher Züge wird an allen Eisenbahnknotenpunkten in voller Fahrbereitschaft stehen, um auf Befehl sofort nach den bedrohten Stellen abfahren zu können. Diese beweglichen Festungen werden mit schweren und leichten Geschützen, Stacheldrahtvorräten und Festungswerkzeug versehen werden. An Ort und Stelle angelangt, wird ein solcher Zug die Achse der neuen befestigten Schützengrabenstellung werden, die vermittels des vom Zuge mitgebrachten Befestigungsmaterials rings um ihn schnell errichtet werden kann.

Die Verbindungen zwischen den einzelnen Forts werden ausschließlich unter der Erde gebaut.

**Große betonierte Kasematten**

werden miteinander durch besondere Tunnels verbunden. Unterirdische Straßen führen auch hinter die Front, damit die Reserven, vom Gegner unbemerkt, auf unterirdischen Wegen und Eisenbahnlinien schnellstens heranrollen können. Diese Verbindungsstraßen unter der Erde, diese langen betonierten Tunnels von Eisenbahngleisen durchauert, sind nach Behauptung ihrer französischen Erbauer das größte Wunder der heutigen Kriegs- und Befestigungstechnik.

Die unterirdischen Räume sollen nicht nur elektrische Ventilatoren, Telephone und Küchen, sondern sogar Badereinrichtungen besitzen. Der Ausbau dieser großen Kasematten unter dem Erdboden kostet über eine Million. Neben der neuen Festung Hackenberg ist das stärkste Fort in der Befestigungsfeste Hochwald in den Vogesen. Es ist französischen Meldungen gemäß ein wahres unterirdisches Labyrinth. Tiefer als in den meisten Gruben sind dort elektrische Bahnen, Kabel, Signalisierungsleitungen usw. angelegt.

Manche der neuen Forts sind im Walde versteckt, andere tief in die Erde eingegraben. Am Rheinufer strecken manche Forts ihre stählerne Fühler sogar weit ins Wasser des Stromes aus. Dieses in den Annalen der Menschheit unerhörte, ungeheure Rüstungswerk ist die niederschmetterndste Antwort Frankreichs auf die erbärmlichen Friedensschalmeien von Genf.

### Die Fahrradklingel als Löwenscheuche.

Einem ausgewachsenen Löwen im mittelafrikanischen Dschungel zu begegnen, ist nicht angenehm, zumal man eine junge Dame ist und sich auf einer Radeltour befindet. Dieses Zusammentreffen begegnete aber kürzlich einer englischen Missionarin Muriel Paynter, die darüber in einem Brief berichtet: „Ich war nach einem Dorf geradelt, verirrte mich auf dem Rückweg, und da es schon dunkel wurde, stieg ich ab und führte das Rad. Plötzlich hörte ich ein furchtbares Gebrüll, und im nächsten Augenblick trat aus dem Dickicht ein großer Löwe, der auf mich zukam. Ich stammelte ein Stoßgebet und überlegte, was ich tun sollte. Fortrennen hätte die Bestie nur hinter mir hergejagt. Ich klingelte also ganz hell und laut mit der Fahrradglocke, wobei ich hoffte, der Lärm würde etwas besser, und ging äußerlich ruhig weiter, innerlich vor Schreck erstarrt. Der Löwe folgte mir die ganze Zeit, brüllend durch das Dickicht laufend, und blieb nur etwas zurück, wenn ich klingelte. So ging ich eine halbe Stunde mit dem Löwen als meinem einzigen Begleiter. Dann hörte ich einen Ruf, der auf meinen Ruf antwortete, und sah ein Licht in der Ferne. Das Licht kam näher, worauf sich der Löwe in das Dickicht schlug und verschwand."

### Neuordnung der Studienratlaufbahn.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erörtert der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, in einer soeben herausgegebenen Umfrage an die Behörden der Unterrichtsverwaltung und die Lehrerverbände die Frage, ob es notwendig und möglich sein wird, die Auslese für die Studienratlaufbahn früher als bisher vorzunehmen. Gegenwärtig werden aus der Gesamtzahl der Studienassessoren soviel Stellenanwärter ausgewählt, wie dem künftigen Anstellungsbedarf nach voraussichtlicher Schätzung entspricht. Die Auslese wird also jetzt vorgenommen erst nach Beendigung von Studium und Berufsvorbereitung und nach Anlegung der beiden erforderlichen Prüfungen. Diese Auslese hat für die jungen Berufsanwärter den Nachteil, daß sie zu spät geschieht. Abgesehen davon nötigen die kommende Ueberfüllung der Studienratlaufbahn, für die die Umfrage Zahlenmaterial gibt, und die Unmöglichkeit, in den Studienseminaren eine beliebig hohe Anzahl von Studienreferendaren auszubilden, zu erneuter Nachprüfung der Frage, ob nicht doch eine Beschränkung der Zahl zu einem früheren Zeitpunkt einsetzen muß. Die Umfrage erörtert im Einzelnen das Für und Wider, die zahlenmäßige Beschränkung vor Beginn des Studiums, im Laufe des Studiums und nach seinem Abschluß, während des praktischen Vorbereitungsdienstes oder unmittelbar nach der Pädagogischen Prüfung vorzunehmen. Die gutachtlichen Aeußerungen zu der Umfrage werden zum 1. Dezember 1930 erbeten.


Unser Dienstagangebot:

Billige Lebensmittel!

Speck, fett, geräuchert, Pfund 0.75

Schweinebacken, geräuchert, Pfund 0.90

Westf. Plockwurst, Pfund 1.45, 1.20

Pflaumen, getrocknete, cal. . Pfund 0.25
Mischobst . . . . . Pfund 0.50
Sultaninen, Pfund 0.60, 0.55, 0.40 0.38
Kakao . . . . . Pfund 0.95, 0.65 0.50
Gewürzspekulatius Pfd. 0.50
Malzbonbons . . . . . Pfund 0.50
Haselnüsse . . . . Pfund 0.65 0.50
Jg. Brechbohnen 1/1 Dose 0.45
Jg. Schnittbohnen 1/1 Dose 0.45
Gemüse-Erbsen m. Karotti 1/1 Dose 0.50
Jg. große Bohnen 1/1 Dose 0.65
Tilsiter Käse vollfett . . . Pfund 0.90
Bayr. Schweiz. Käse Pfd. 1.20
Erdnußöl . . . . . Liter 0.74
Molkereibutter leicht gesalzen Pfund 1.45

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.



**Wärme von innen heraus** spendet Humor und fröhliche Laune, erzeugt sicher und sofort die Lektüre der Fliegenden Blätter! Unerschöpflich im Berichten neuer Witze und Anekdoten, bringen sie in jeder Nummer noch Humoresken und Satiren in Reim und Prosa, aktuelle Gedichte und Glossen, Lieder und Rätsel, Lyrik und Spott. Ebenso vielartig, wie in ihren literarischen Beiträgen präsentieren sich die Fliegenden Blätter mit ihren Illustrationen, die von erprobten Mitarbeitern ausgeführt, ebenso den stimmungsvollen Ton ernster Poesie, wie den grotesken Einschlag karikaturenmäßiger Darstellung zu treffen wissen. Politisch sind die Fliegenden Blätter nie — anständig immer! Sie sind damit das Witzblatt für jeden, für jede Familie, in der deutsche Sprache und deutscher Humor eine Heimstätte haben. Die ständig wieder erscheinenden Preisaufgaben, in denen die beste Pointe für eine angefangene literarische oder bildliche Humoreske zu finden ist, sind nicht nur Anregung zur Erprobung eigenen Spürsinns auf den Wegen der Lustigkeit, sondern haben auch ansehnliche Geldpreise für die geschicktesten Pfadfinder. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.


---

Als Hanfried am goldenen Rokokospiegel am Eingang des Konversationszimmers auf die Rückkehr der beiden Dominos wartete, legte sich ihm von hinten plötzlich eine Hand auf die Schulter: „Tien, Hanfried, bist du's wirklich? Ich hab' eben gemeint: „Das muß doch der Hanfried Dollen sein, mit dem ich in Straßburg auf dem Gymnasium auf der Schulbank gesessen hab'!" Wie freu' ich mich, daß ich dich heut' so par hazard hier wiedertreff'!"

Sie schüttelten sich erfreut die Hände und forschten gegenseitig in den Gesichtszügen. Das Albärle, wie Albert Haueisen früher immer schlichtweg genannt wurde, war zwar auch ein Mann geworden, aber er hatte doch den ausgeprägten Zug gutmütiger Freundlichkeit und behaglichen Wohllebens behalten. In Hanfrieds Gesicht saß dagegen ein Zug klarer bestimmter Energie in unaufhörlichem, nie einschlummernden Bewußtsein: sich im Leben durchzusetzen und behaupten zu müssen.

„Wie kommst du nach Baden-Baden, Albärle, wohnst du hier?"

„O nein! Du weißt doch, ein wahrer Steckelburzer (Spitznamen für eingesessene Straßburger) bleibt womöglich immer im Bannkreis seines Münsterzipfels. Wir sind heut' nur herübergefahre, um diesen Kurhausball zu besuche. Es sind noch viele Straßburjer außer uns heut' hier!"

„Vielleicht treff' ich noch mehr Schulkameraden?"

„Kann sein. Denk dir, weißt du, wen ich noch heut' nachmittag kurz vor der Herfahrt in Straßburg getroffen und gesprochen hab' —?"

„Ich ahn' es nicht, Albärle."

„Den Burgers Eugen. Der war doch auch in unserer Klasse! Ein fauler Kerle. Na, er hat's ja auch nicht weit gebracht. Stell' dir vor, er ist bis jetzt nur — Chausseur! Ja. Und behauptet, er verdiene gut und sein Chrgeiz strebe nicht weiter. — Eh bien. Der erzählte mir, er fahre heute einen ganz reichen Ausländer hierher, auch zum Kurhausball nach Baden-Baden —."

„Einen Franzosen?"

„O nein. Die Franzosen gelten ja bei uns Elsässern nicht mehr als „die Welschen". Nein, der Eugen meinte, es sei ein Italiener oder Spanier, obgleich er französisch könne. Und dieser Ausländer habe ihm ein fabelhaftes Trinkgeld — außer dem vereinbarten Betrag — versprochen. Es sei hier in Baden-Baden noch ein Freund von diesem Ausländer heute mitzunehmen —."

„Vielleicht könnte man den Eugen noch irgendwo erwischen und ein paar Worte mit ihm reden? Er war doch ein elend gutmütiger Bursche, und hatte immer kleine Geschenke bereit."

„Und wie gehts dir, Hanfried? Ich dank dir auch noch, daß du mir als ab und zu Ansichtskarten aus den Tropen geschickt hast und wir immer in Verbindung geblieben sind. Wir sind doch damals, als die großen Umwälzungen fürs Elsaß kame, alle auseinander gerisse worde und habe uns meistens aus den Augen verlore!"

„Und wie hast du dich in die neue Herrschaft eingewöhnt?"

Das Albärle zuckte leicht die Achseln. Er hatte sich einen Clownkittel übergezogen, um sich ungenierter bewegen zu können, und sein dünner, dunkelblonder Schnurbart, den er ganz unmodern immer noch trug, stieß an die steife rot-weiße starre Tarlatankrause. „Du weißt, in unserer Familie hat man sich nie in Politik gemischt! Wenn mein Vater mit den Tapeziergehilfen auf dem großen Hof in unserem Stadthause stand und bei der Arbeit ihre Dispute hörte, sagte er immer schon: „Meine Politik isch: Geld verdiene!" Und das isch auch meine Devise geworde, Hanfried, glaub mirs, in unserem ewigen Wechsel im Elsaßländel ist's das Bequemste. Und mit mir gibts noch viele „Neutraliste", da beißt die Maus keinen Faden weg!"

„Ah!" sagte Hanfried etwas zerstreut, denn er sah soeben zu seiner Ueberraschung den lila Domino, in dem ihm vorhin die exotische Tänzerin Majan vorgestellt wurde, am Arme eines Herrn im dunkelroten altfranzösischen Seidenwams durch die hohen Glastüren des Vestibüls zum Restaurant hinüber gehen.

Schließlich war es ja auf einem Maskendall nichts Ungewöhnliches, wenn die einzelnen Paare auseinanderflossen und sich zu anderen Paaren formten. Aber wo war denn Feliza, die junge Witwe aus Spanien, die ihm Luitgard eigentlich ans Herz gelegt?

„Entschuldige, Albärle, aber ich muß eben nach einer Dame ausschauen, die ich zu begleiten habe. Kann ich dich nachher noch sprechen?"

„Aber gewiß ercuser' ich dich, Hanfried! Ich bin mit meiner Frau hier, ich stell sie dir dann vor. Nachher trinke wir zusamme e gutes Tröpfele Wein. Vorläufig wart ich hier im Konversationszimmer noch e Weilele auf dich."

Im nächsten Moment kam der gelbe Domino auf Hanfried zu und nahm seinen Arm, um ihm zu berichten, daß im gelben Domino jetzt die Tänzerin Majan stecke, und im Lila sei Feliza, da man soeben die Kostüme getauscht habe. —

Als Majan ihn bald darauf entließ, war er noch eine Weile mit dem Straßburger Freund zusammen, der Hanfried seine Frau vorstellte und ihn zu einem baldigen Besuch nach Straßburg einlud. — Dann wolle man die alte Heimat von Hanfried durchstreifen und Erinnerungen pflegen.

Hanfried sagte gerne zu. Zwar müsse er zusehen, bald eine zusagende neue berufliche Anstellung zu finden, und er verhehle sich nicht, daß es schwer sein würde, da die Zeiten in Deutschland nicht rosig seien.

Er ließ sich jedoch nicht länger bei dem straßburger Ehepaar festhalten, sondern versprach seine Rückkehr zu ihnen, sowie er jetzt festgestellt habe, wo sich eine Dame in einem lila Domino befände, die ihm anvertraut sei. —

Er ging jetzt abermals in den Roten Saal und sah weder Luitgard noch Don Flavian. Auch der gelbe Domino war fort, in dem er nun Majan wußte.

Eine unerklärliche Beunruhigung trieb ihn jetzt, weiter zu suchen. Er ging zum erstenmal ins Restaurant. Die Demaskierung und Preisverteilung sollte ja bald drüben im großen Musiksaal des Erdgeschosses stattfinden, und so wurden jetzt noch eine Reihe von Tischen im Restaurant besetzt.

Er spähte umsonst nach dem lila Domino, in dem er nun Felizita wissen mußte. Aber weder ein lila Damendomino noch sonst ein maskierter Herr mit Dame saß irgendwo gemeinsam an einem der Tische. Er fragte einen der Kellner, ob er eine lila Dominomaske hier gesehen habe? Der Kellner zuckte die Achsel, besann sich einen Augenblick und rief dann den blonden Ali herbei. Der habe doch vorhin ein Paar bedient, von dem die Dame im lila Domino stecke?

Der blonde Ali bejahte. Freilich, an diesem Tischchen in der Ecke hätten sie gesessen, und ein zweiter Herr, gleichfalls kostümiert — als Pierrot —, habe sich zu ihnen gesellt.

„Und jetzt sind die Herrschaften zum Tanzen? Kommen sie wieder?"

Die schweren Augenlider des Kellners hoben sich mit den fahlblonden Wimpern: „Ich nehme an, daß die Herrschaften überhaupt schon aufgebrochen sind. Sie schienen nicht lange bleiben zu wollen, denn der eine Herr bat sofort, als ich den Wein brachte, bezahlt."

In Hanfried kroch ein Gefühl des Unbehagens hoch. Erlaubte sich diese junge Witwe aus Spanien bereits Sprünge, gerade weil sie vorher so eingeschlossen gelebt hatte? Dann wehe dir, arme Luitgard, wenn du als ihre Freundin aufzupassen hast! — Oder lag eine Verwechslung vor? Oder: — gar irgend eine dunkle Affäre.

Der blonde Ali sah das peinliche Befremden des Herrn. Ich hatte den Eindruck, daß die Dame sich schlecht fühlte. Sichtlich war sie von irgend einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden, denn ich sah, daß sie sich mühsam erhob. Sehr schwer über die Teppiche zum Ausgang ging, und deswegen von den beiden Herren unter den Armen gestützt wurde."

Dann war Feliziza vielleicht urplötzlich nach Hause gefahren? In wessen Begleitung? Obendrein hatte ja eben Luitgards Mutter noch nichts von Felizitas Wegegaben gewußt!

Hanfried eilte so unauffällig wie möglich zum hinteren Ausgang. Der Kurhausdiener, der hier postiert war, wußte sofort Bescheid. Gewiß, vorhin, noch gar nicht lange war es her, da war ein Auto hier vorgefahren, das von zwei Herren und einer Dame bestiegen wurde. Alle drei waren maskiert.

„Ein Privatauto oder Mietauto?" fragte Hanfried.

„Sichtlich war es ein Mietauto." Plötzlich fiel dem Diener etwas ein. Er bat den Herrn, ihm eben zu folgen. Dann ließ er sich von einer Garderobenfrau einen zierlichen rotsamtenen Pantoffel mit Goldstickerei geben und reichte ihn Hanfried. Den Pantoffel habe die Dame beim Einsteigen verloren, die Abfahrt sei aber so schnell vor sich gegangen, daß der Diener ihn erst hinterher bemerkt und nicht habe nachbringen können. Ueber weitere Einzelheiten wußte der Diener nichts mehr zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen * Spiel * Sport

## Deutsche Turnerschaft.

**Fortuna Gelsenkirchen 1. (DT.) gegen Sportverein Alemannia 1. (WSV.) 1:3.** Dieses mit Spannung erwartete Ortstreffen endete zu Gunsten Fortunas.

**Spiel- und Sportverein Küppersbusch gegen Gabo 8:1.** Nach 15 Minuten Spielzeit erzielte K. den Führungstreffer und führte bis zum Seitenwechsel mit 3:1. In der zweiten Halbzeit hatte Küppersbusch den Wind zum Bundesgenossen und konnte durch gutes Zusammenspiel weitere 5 unhaltbare Bälle ins Netz senden, von denen 4 auf das Konto des Rechtsaußen zu setzen sind.

**Tv. Gelsenkirchen-Heßler.** Erst mit großer Verspätung konnte der 1. Vorsitzende, Turnbruder Dr. Penndorf, die mäßig besuchte Vollversammlung mit einem Turnerlied eröffnen. Nach allgemeinen Mitteilungen wurde festgelegt, daß der Verein am Samstag, den 20. Dezember, im Schlachthof sein Weihnachtsfest feiert. Leiter der Festkommission sind die Turnbrüder Nickel und Bausch. Turnbruder Haseloff hielt einen Vortrag: „D. T. und Spielbetrieb, insbesondere Handball". Ueber das Thema: „Warum bezahle ich meine Beiträge" sprach Turnbruder Bausch. Zu Kassenprüfern für die Generalversammlung im Januar 1931 wurden die Turnbrüder Vater Sommer und Georg Einhoff gewählt. In der anschließenden allgemeinen Aussprache wurden Mißstände gerügt und u. a. gefordert, daß Disziplin unbedingt in unseren Reihen herrschen muß und die Turn- (Mittwochs) und die Körperschulabende (Freitags) stärker besucht werden. Angeregt wurde, dem Gedanken der Gründung von Reisekassen näherzutreten für Pfingsten 1931, Deutsches Turnfest 1933 in Stuttgart.

## Amtlich teilt die DT. mit:

**Aufruf!**

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft bittet alle Vereine der Deutschen Turnerschaft herzlichst, sich, soweit es irgend geht, um das Schicksal unserer

**arbeitslosen Turnbrüder**

zu kümmern und ihnen nach Möglichkeit in ihrer wirtschaftlichen und seelischen Not zu helfen.

Wege zu solcher Hilfe sieht der Vorstand z. B. in folgendem:

Halten turnerischer Zeitschriften (Deutsche Turnzeitung und Turnerjugend) für einzelne Arbeitslose oder Gruppen von ihnen;

Uebertragung bezahlter Beschäftigung (Ausbessern und Instandsetzung von vereinseigenen Hallen, Plätzen und Räumen, Einziehen von Mitgliedsbeiträgen, Einbinden von Zeitschriften usw.);

Kostenlose Ueberlassung von Plätzen, Hallen und Räumen zu offenen Turn-, Spiel- und Lesezeiten;

Bevorzugung von Arbeitslosen bei Auswahl für Lehrgänge in Gauen und Kreisen;

Veranstaltung örtlicher Freizeiten, Vortrags- und Leseabende, Wanderungen und ähnlicher Veranstaltungen für Arbeitslose;

Erleichterte Benutzung der Vereinsbüchereien;

Regste Mitarbeit bei den Hilfsmaßnahmen der Behörden für die arbeitslose Jugend, z. B. dadurch, daß Plätze, Hallen und Heime, Vorturner und Turnwarte, womöglich arbeitslose, zur Verfügung gestellt werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vielfach den Behörden Mittel zur Verteilung an Vereine, die sich ernsthaft um die Sorge für die arbeitslose Jugend kümmern, zur Verfügung stehen. Wir empfehlen den Vereinen, sich danach bei ihren zuständigen Behörden zu erkundigen: Vor allem aber an die Arbeit! Es geht um unser Volk, für dessen Schicksal mitverantwortlich zu sein immer der Stolz der Deutschen Turnerschaft gewesen ist!

**Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft.**

Dominicus. Neuendorff. Thiemer. Steding. Schill.

## Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

**Stoffers (Buer) in Führung.**

In der 4. Runde des Hauptturniers Sonntag nachmittag im Hotel Berliner Hof wurden nur vier Partien beendet. Einen glänzenden Erfolg erzielte der Buersche Vertreter Stoffers, der die weißen Steine gegen die zweitbeste Klinge der Schach-Union, Kristall, führte und in einer französischen Abtauschvariante seinen Gegner nach 26 Zügen durch Dameneroberung zur Aufgabe zwang. Stand nach der 4. Runde: Stoffers 2½ aus 4, Gleixner 2 aus 2, Ernst, Hymmen, Pipping, Hummernbrum je 2 aus 3, Löwe, Klein je 1½ aus 3, Brachtl 1½ aus 4, Wilczek 1 aus 2, Schemberg, Kristall 0 Punkte. — Ergebnisse des Nebenturniers: 1. Gruppe: Koch (Schach-Union) — Baer (Buer) 0:1, Bley (Schach-Union) — Meyer (DSV.) 1:0, Peth (Schach-Union) — Halbeisen (Buer) 1:0. 2. Gruppe: Wimmelmann (Buer) — Schaeble (DSV.) 1:0, Schnettler (DSV.) — Ferlemann (KSV.) abgebr., Schaeble — Lücke (KSV.) 0:1. Stand: 1. Gruppe: Peth, Bley je 2, Luhmann, Böning je 1½, Halbeisen, Baer, Koch je 1, Meyer 0 Punkte. 2. Gruppe: Lücke 2½, Wimmelmann, Kraimer je 2, Ferlemann 1½, Matuszak, Schnettler, Schaeble 0 Punkte. (H)

**Leither Schachklub — Schachverein Laer Werne ½:9½.** Leithe war nicht so schlecht wie das Ergebnis besagt. An 5 Brettern hatten die Leither Spieler eine glatte Gewinnstellung erreicht. Drei Spieler erlaubten sich dann ein Selbstmatt. Durch die hierdurch entstandene Unruhe ließen weitere zwei Spieler je 1 Figur einstehen und gaben dann auf. (Ev)

## Billardsport.

**Billardklub Hüllen 1927 gegen Billardklub „Bickern" Wanne.** Am Samstag fand bei Nachbarschulte das Rückturnier statt. Beim ersten Turnier siegte Hüllen mit 160 Points. Beim Rückturnier erreichte Hüllen von acht gespielten Partien 800 Points, Wanne erreichte 486, = Plus von 314 Points für Hüllen. Die Hüllener spielten einen Generaldurchschnitt von 3,36, die Wanner einen solchen von 2,08.

## Hallentenniskampf

**Hagen Rot-Weiß gegen Gelsenkirchener Tennisklub 1:2**

dk Leider konnte das Turnier nicht in der vorgesehenen Form durchgeführt werden, da Hagen neben anderen Absagen auf die Teilnahme von Huth, der beruflich verhindert war, verzichten mußte. Zu guterletzt waren nur Müller und Dr. Apel zur Stelle, die sich aber alle Mühe gaben, ihren Verein erfolgreich zu vertreten. Die zahlreich erschienenen Zuschauer sollten denn auch durchweg sportlich hervorragende Spiele zu sehen bekommen. Als erstes stieg das Spiel Dr. Apel — Flamme, bei dem der Hagener zuerst in Führung ging. Doch gleich die ersten Spiele ließen erkennen, daß Flamme heute einen guten Tag hatte. Harte Drives, schnelle Flug- und kurze Stoppbälle wechselten dauernd ab, immer holte Flamme einen kleinen Vorsprung heraus. Bei dem Stande von 4 beide gelang es Flamme nach häufigem Einstand und Vorteil die 5:4-Führung zu erzielen, die er dann auch nicht mehr abgab; um schließlich den Satz 9:7 für Gelsenkirchen zu buchen. Den zweiten Satz holte sich Dr. Apel verhältnismäßig sicher und dann ergab der dritte fast das gleiche Bild wie der erste. Flamme gewann und stellte damit den ersten Punkt für seinen Klub sicher. Im zweiten Treffen standen sich Müller — Dr. Klein gegenüber und boten ebenfalls einen abwechselungsreichen überaus harten Kampf. Müller gab Kabinettstückchen von Flugballspiel zum Besten, ohne verhindern zu können, daß die harten Passierschläge des Gelsenkircheners manchen Punkt einbrachten. Nach anfänglicher 3:0-Führung von Gelsenkirchen gewann Müller den ersten Satz 6:4, um den zweiten überlegen dem Einheimischen zu überlassen. Nach hartem Kampf im dritten Satz konnte dann Müller den ersten Punkt für Hagen holen. Das folgende Doppel wurde auf Gelsenkirchener Seite von Engelhardt—Flamme gespielt, denen ein Sieg über das bekannte Hagener Doppel nach allseitig schönem Kampf gelang. Eine anfängliche Schwäche von Engelhardt wurde durch die hervorragende Leistung von Flamme ausgeglichen. Besondere Freude bereiteten den Zuschauern das ganz vorzügliche Flugballspiel aller vier Spieler. In zwei noch folgenden Trainingsspielen behielt Müller sowohl über Flamme, wie auch über Engelhardt die Oberhand.

**Ergebnisse:**

Dr. Apel — Flamme 7:9, 6:2, 5:7.
Müller — Dr. Klein 6:4, 2:6, 6:3.
Apel/Müller — Engelhardt/Flamme 9:11, 6:3, 4:6.

## Fußball.

**Fußballführer tagen in Münster.** Der Geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Fußball-Bundes wird seine für den 29. und 30. November nach Erfurt einberufene Sitzung an den gleichen Tagen in Münster abhalten. Zur Beratung stehen verbandstechnische Fragen, ferner der Entwurf eines Statuts für Berufsspieler. In diesem Zusammenhang dürfte auch die Profifrage erneut erörtert werden.

## Brieftaubensport.

**Brieftauben-Liebhaber-Verein „Ruhrpost" Ueckendorf.** Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Ruhrpost" hielt Samstag und Sonntag im Taubenheim Husmann eine Brieftaubenausstellung nebst Gratis-Verlosung ab. Jeder Züchter hatte fünf Tiere, nur die Elite seines Schlages, ausgestellt. Zur Schau standen 18 Schläge mit 90 Tieren, die von den Preisrichtern Adlers und Lutschak, Gelsenkirchen, bewertet wurden. Der schön aufgestellte Gabentempel war den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Die Prämiierung der Schläge hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis Ott mit 43 Punkten, 2. Witte mit 42 Punkten, 3. Falkowski mit 41 Punkten, 4. Masiak mit 40 Punkten, 5. Lonen mit 40 Punkten, 6. Kessel mit 40 Punkten, 7. Kirchhoff mit 40 Punkten, 8. Stenke mit 39 Punkten, 9. Tolksdorf mit 39 Punkten, 10. Skibowski mit 39 Punkten.

**Der Brieftauben-Zuchtverein „Union" Wattenscheid** veranstaltete im Vereinsheim Hölscher eine Schlagausstellung, verbunden mit Preisrichten des besten Zuchtpaares durch die Besucher der Ausstellung. Mit den zwölf Zuchtpaaren waren insgesamt 120 Tauben ausgestellt. Allein schon durch die guten Resultate des verflossenen Reisejahres hatte diese Schau für manchen Züchter besonderen Wert. Als Preisrichter fungierten die Herren August Büscher und Bernhard Davidheimann, beide Günnigfeld. Die Bewertung der Schläge mit je acht Tieren hatten folgendes Ergebnis: 1. Schlagpreis: Marks, 90½ Punkte; 2. Stieber, 90 Punkte; 3. Ruth (87½ Punkte; 4. Schöneberg, 84½ Punkte; 5. Stetzka, 82 Punkte; 6. Sitirski, 82 Punkte; 7. Remmert, 81 Punkte; 8. Hölscher, 80¼ Punkte; 9. Kittler, 75½ Punkte; 10. Kompa, 79½ Punkte. Die folgenden Preise wurden der weiteren Punktierung entsprechend verteilt, so daß ein jedes Mitglied einen Preis erhielt. (Ho)

**Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Drahtlos" Wanne-Eickel** veranstaltete im Vereinsheim H. Lücking in Eickel seine 1. Schlagausstellung. 100 Tiere waren ausgestellt. Die Prämiierung lag in Händen der Preisrichter Hösch und Polens, Röhlinghausen. Bewertung: 1. Preis Siebert (108 Punkte), 2. Nagel (106), 3. Kriespin (105), 4. Ifland (104), 5. Kördel (103), 6. Kölling (102), 7. Jüllenhofer (99), 8. Heidemann (97), 9. Groß (95), 10. Baz (90). (It)

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 24. Nov. (Drahtb.)

Der seit Tagen anhaltende amerikanische Verkaufsdruck hielt heute weiter an. Besonders in AEG. 101 nach $103^{5}/_{8}$, B[illegible]E. 138½ (141½), Schiffahrtswerten —2 bis 3 Prozent und Karstadt —1½ wollte man neue Abgaben beobachten. Die in letzter Zeit recht rührige Baissespekulation verstärkte diese Entwicklung noch durch neue Blankoabgaben. Besonders der Wiener Platz betätigte sich hier stärker. Im allgemeinen hielten sich die Kursrückgänge im Rahmen von 1 bis 3, wobei allerdings das in letzter Zeit beträchtlich abgesunkene niedrige Kursniveau zu berücksichtigen ist. Stärker offeriert waren wieder Kaliwerte, die bei durchschnittlichen Abgaben von etwa 18 000 Mark in den einzelnen Werten 3 bis 5 niedriger einsetzten. Siemens eröffneten mit 159 nach 164⅞. Auch Ilse setzten ihre Abwärtsbewegung um weitere 4½ fort. Die Neubesitzanleihe erschien mit — — Zeichen und gab auf 5,7 (5,9) nach. Türkische Anleihen wurden bis auf Zolltürken und Türkenlose, die etwas freundlicher lagen, wegen der Nichtbezahlung der Coupons gestrichen. Nach den Anfangskursen war die Tendenz gehalten. Vereinzelt erfolgten Deckungen der Spekulation, die im Zusammenhang mit der zum Ultimo üblichen Tendenz der Engagementsverkleinerung stehen. Hier wirkt auch der hohe Reportsatz von 6½ mit. Geld war etwas leichter. Tagesgeld 3¾ bis 5¾. Die Mark lag etwas fester.

## Webstoffe.

**Bremer Baumwollkurs:** 12 Dollar, 09 Cents.

---

✕ **Verlegung der Verwaltung Köln-Neuessen nach Dortmund.** Durch die Fusion von Köln-Neuessen und Hoesch wird wahrscheinlich eine Verlegung der Verwaltung des Köln-Neuessener Bergwerksvereins von Essen nach Dortmund erfolgen, da bekanntlich Hoesch die aufnehmende Gesellschaft ist.

✕ **Zur Lohnsenkung im Ruhrbergbau.** Zu der Blättermeldung, daß der Zechenverband beschlossen hat, die Lohnordnung im Ruhrbergbau zum 31. Dezember 1930 zu kündigen, und daß er zugleich beabsichtigt, ab 1. Januar 1931 einen zehnprozentigen Lohnabbau zu verlangen, erfahren wir, daß, wie der Zechenverband bereits seinerzeit ankündigte, infolge der Kohlenpreissenkung eine Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau in absehbarer Zeit zwar erfolgen wird, daß über den Zeitpunkt der Kündigung und über die Höhe der zu fordernden Lohnsenkung aber noch keinerlei Beschluß gefaßt ist.

✕ **Zusammenbruch im Bielefelder Baugewerbe.** Das bedeutendste Baugeschäft in Bielefeld, die Firma Wilhelm Klarhorst, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Wechselschulden allein sollen sich auf 600 000 RM. belaufen. Beteiligt sind 50 Bielefelder Handwerker und Baumaterialienhändler, von denen mehrere zusammenbrechen, wenn es zu keinem annehmbaren Vergleich kommt.

## Viehmärkte.

# **Essen,** 24. Nov. Es waren aufgetrieben: 539 Großvieh, darunter 73 Ochsen, 115 Bullen, 216 Kühe, 122 Färsen; 13 Fresser, 473 Kälber, 45 Schafe, 2837 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—57, b) 50—53; Bullen: a) 53—56, b) 49—51, c) 45—48; Kühe: a) 50—53, b) 44—48, c) 35—42, d) 28—34; Färsen: a) 54—58, b) 49—52, c) 44—47; Kälber: a) 90—105, b) 73—80, c) 62—70, d) 50—60; Schafe: 53—55; Schweine: a) 64—67, b) 66—68, c) 66—68, d) 64—66, e) 62—64; Sauen: 52—60. — Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine und Schafe lebhaft.

# **Dortmund,** 24. Nov. Es waren aufgetrieben: 725 Großvieh, 396 Kälber, 41 Schafe, 2531 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—58, b) 52—55, c) 46—48; Bullen: a) 53—55, b) 49—51, c) 45—48; Kühe: a) 50—53, b) 45—49, c) 37 bis 43, d) 30—36; Färsen: a) 53—55, b) 48—52, c) 40 bis 47; Kälber: a) 80—82, b) 70—79, c) 50—69; Schweine: a) 65—66, b) 66—68, c) 66—68, d) 64—66, e) 62—63; Sauen 52—61. — Marktverlauf: Bei Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, Kälber mittel, Schweine rege.

# **Elberfeld,** 24. Nov. Es waren aufgetrieben: 678 Stück Großvieh, darunter 227 Ochsen, 48 Bullen, 218 Kühe, 125 Färsen, 60 Fresser, 360 Kälber, 2 Schafe, 2489 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—59, b) 50—55, c) 45—49, Bullen: a) 54—56, b) 48—53; Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 30—40, d) 25—29; Färsen: a) 54—56, b) 48—53; Fresser: 42—47; Kälber: a) 75—78, b) 60—70, c) 50—59; Schweine: a) 66—68, b) 67—69, c) 67—69, d) 65—67, e) 62—64; Sauen: 54—58. — Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

# **Köln,** 24. Nov. Es waren aufgetrieben: 1493 Großvieh, 385 Ochsen, 146 Bullen, 756 Kühe, 116 Färsen, 914 Kälber, 143 Schafe, 4498 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—57, b) 48—52, c) 50—53, d) 43—47; Bullen: a) 51—55, b) 46—50; Kühe: a) 57—51, b) 42—46, c) 34—38, d) 30—33; Färsen: a) 51—55, b) 44—50; Kälber: a) 85—100, b) 75—80, c) 65—72, d) 55—62; Schafe: a) 52—55, b) 44—48; Schweine: a) 63—67, b) 64—68, c) 65—68, d) 61—66, e) 60—64; Sauen 53—58. — Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch höher bezahlt bei ruhigem, später abflauenden Geschäft, Kälber, Schafe, ruhig geräumt, Schweine anfangs belebt, später ruhig.

---

## Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

**„Zeitschrift für Geopolitik", Heft 11.** Kurt Vowinckel-Verlag, Berlin-Grunewald. — Die Stunde rückt näher, wo Deutschland den Grundfehler seiner Außenpolitik beseitigen wird: die Ziellosigkeit. Es ist heute möglich, alle Parteien auf das zu einigen, was wir mit allen Kräften anstreben müssen, um unseren Platz als Großmacht wieder einzunehmen! In diesem Sinne ist das außenpolitische Aktionsprogramm bedeutungsvoll, das Professor Obst im Novemberheft der Geopolitik entwickelt. Diese Forderungen mit ihrem starken inneren Schwung reißen jeden Deutschen mit, der erkannt hat, wie stark politische Entwicklungen vom einmütigen Willen einer Nation geformt werden. Eine weitere sehr interessante Frage schneidet die „Geopolitik" in ihrem Novemberheft an mit dem Aufsatz von Colin Roß: „Die Einfügung des Irrationalen in die Rationalisierung". Hier geht es um das Verhältnis: Mensch und Technik. Colin Roß sieht die letzten Ursachen der Krise in der unbeherrschten Mechanisierung der Welt. Der Beitrag ist hochaktuell.

**„Eigentum oder Rente?"** Von G. Hartz. Eine Auseinandersetzung. (Verlag Scherl, Berlin). Broschiert 1,50 RM. — Der Verfasser der „Irrwege der deutschen Sozialpolitik", die viel Aufsehen in der Oeffentlichkeit erregt haben, setzt sich in seiner neuen Broschüre eingehend und geschickt mit seinen Kritikern auseinander. Er zeigt die jetzt sichtbar gewordene Krise der Sozialversicherung in ihrem ganzen Umfange in gedrängter Form auf. Die Schrift hat erhöhte aktuelle Bedeutung. Angesichts der völlig verfahrenen Verhältnisse ist sie im höchsten Maße geeignet, den Blick auf eine Systemänderung zu richten.

**Ein Handbuch über Deutschlands Tributverpflichtungen.** In der Sammlung „Weltwirtschaftliche Vorträge und Abhandlungen" hat Prof. Dr. Ernst Schultze unter dem Titel „Youngplan, Tributzahlung und Ausfuhrkraft, Kritische Betrachtungen zum deutschen Wirtschaftsschicksal" im Verlag der Deutschen Wissenschaftlichen Buchhandlung, Leipzig 1929, ein 200 Seiten umfassendes Handbuch herausgegeben, das eine besonders übersichtliche und klar gegliederte Zusammenfassung der deutschen Wirtschaftslage innerhalb der Weltwirtschaft und besonders innerhalb des Reparationsproblems darstellt. (Alleinvertrieb: Adolf Ernst Kuhr Organisation, Berlin W. 35, Preis Mk. 2,50 „Volksausgabe"). Das Buch ist aus einer Denkschrift entstanden, die der Verfasser anläßlich der Reparationsverhandlungen den vier zuständigen Reichsministern sowie den deutschen Sachverständigen in Paris überreicht hat, und vom Verfasser zu der vorliegenden Volksausgabe umgestaltet worden. Das Buch ist wert, daß es viele Leser findet.

## Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

| | | 24. November | | 21. November | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Holland | 100 Gulden | 168,630 | 168,970 | 168,610 | 168,950 |
| Dänemark | 100 Kronen | 112,080 | 112,280 | 112,030 | 112,300 |
| Schweden | 100 Kronen | 112,460 | 112,680 | 112,520 | 112,750 |
| Norwegen | 100 Kronen | 112,050 | 113,270 | 112,090 | 112,310 |
| Schweiz | 100 Franken | 81,190 | 81,350 | 81,235 | 81,335 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20,349 | 20,383 | 20,351 | 20,399 |
| Frankreich | 100 Franken | 16,457 | 16,497 | 16,459 | 16,499 |
| Amerika | 1 Dollar | 4,1910 | 4,1990 | 4,1920 | 4,2000 |
| Italien | 100 Lire | 21,930 | 21,970 | 21,945 | 21,985 |
| Belgien | 100 Franken | 58,420 | 58,540 | 58,450 | 58,570 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 58,970 | 59,090 | 59,010 | 59,130 |
| Argentinien | 1 Pap. Peset. | 1,439 | 1,443 | 1,432 | 1,436 |

## Essener Börsen-Tendenz.

Im Einklang mit der Berliner Börse verkehrte der heutige Terminmarkt ebenfalls in schwächerer Haltung bei einigen Umsätzen in Wintershall, Goldschmidt, Vereinigte Stahlwerke, Mannesmann und Rheinstahl-Aktien.

## Berliner Börsenkurse

**Berlin, den 24. November 1930.**

| | | |
|---|---|---|
| **Schiffs-Aktien** | | |
| Hapag | 65,75 | 70,00 |
| Hamburg Süd | 147,00 | 156,00 |
| Nordd. Lloyd | 66,62 | 71,00 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Bank el. Werte | 106,25 | 106,50 |
| Bank für Brauindustr | 107,00 | 108,00 |
| Barmer Bank | 100,00 | 100,00 |
| Bremer Kreditbank | 44,50 | 45,50 |
| Berliner Handelsges. | 125,30 | 126,50 |
| Boch.-Gels.Straßenb. | 79,00 | 80,00 |
| Commerz Privatbank | 108,00 | 110,50 |
| Darmstädter Bank | 145,25 | 149,00 |
| Deutsche Bank | 106,50 | 109,50 |
| Disconto Komm. | — | — |
| Dresdner Bank | 106,50 | 108,00 |
| Hamb.Hypoth.-Bank | 147,00 | 147,00 |
| Reichsbank Mr | 211,00 | 218,62 |
| **Brauerei-Aktien** | | |
| Dortmunder Aktien | 171,50 | 179,00 |
| Dortmund. Ritterbräu | 204,00 | 207,50 |
| Dortmunder Union | 185,00 | 191,00 |
| Glückauf Gelsenk. | 137,25 | 137,25 |
| Schlegel Scharpens. | 140,00 | 143,00 |
| Schultheiß Patzenh. | 166,50 | 172,25 |
| Wicküler Küp. | 195,00 | 195,00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulatoren | 111,25 | 111,50 |
| Adlerwerke | — | — |
| Alexanderwerke | 11,00 | 12,00 |
| A. E. G. | 100,50 | 108,25 |
| Augsburg-Nürnberg | 64,52 | 64,25 |
| Balcke Masch. | 114,75 | 114,00 |
| Bausper Walz | 34,00 | 34,00 |
| Basalt | 25,00 | 26,00 |
| Bemberg | 65,00 | 67,50 |
| Bergmann | 122,00 | 12[illegible] |
| Berger Julius | 211,50 | 228,25 |
| Berl.-Karlsruhe Ind. | 47,00 | 47,62 |
| Bielefeld Mec. | — | — |
| Böhmerde Walz. | 40,00 | 41,50 |
| Braunkohlen Brikett | 141,00 | 142,50 |
| Braunschw. Kohlen | 220,00 | 220,00 |
| Braunschweig. Jute | 88,00 | 92,00 |
| Braunschw. Masch. | 40,00 | 46,00 |
| Bremer Vulkan | 89,50 | — |
| Buderus | 48,70 | 52,00 |
| Busch Lüdenscheid | 54,00 | 54,00 |
| Büttnerwerke | — | — |
| Chem. Buckau | 83,00 | 83,00 |
| Chem. Heyden | 44,00 | 45,50 |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 40,00 | — |
| Conti Caouch | 111,12 | 113,75 |
| Daimler Motor | 23,75 | 24,75 |
| Deutsche Conti-Gas | 104,50 | 107,50 |
| Deutsche Babcock | 87,50 | 90,00 |
| Deutsch Erdöl | 56,75 | 62,50 |
| Dtsch. Kabelwerke | 52,62 | 56,50 |
| Dtsch. Maschinen | 30,00 | 33,00 |
| Dtsch. Reichsbahn | 86,87 | 87,75 |
| Dtsch. Schachtbau | 78,00 | 80,00 |
| Doloritwerke | — | — |
| Düsseld. Eisenhütte | 46,25 | 46,25 |
| Düsseld. Kammgarn | 52,00 | 52,00 |
| Düsseld. Maschinen | — | — |
| Dynamit Nobel | 61,00 | 63,00 |
| Elntr. Braunkohlen | 116,50 | 118,00 |
| Elektr. Lieferungen | 107,75 | 113,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 118,75 | 121,63 |
| Eschw. Be | 196,00 | 199,00 |
| Essener Steinkohlen | — | — |
| Fahlberg List | 39,50 | 40,75 |
| I. G. Farbenindustrie | 130,00 | 135,00 |
| Felten und Guille | 87,00 | 92,00 |
| Friedrichsh. Kalk | 117,45 | 120,00 |
| Gaggenauer Eisen | — | — |
| Gelsenk. Berg | 80,37 | 84,00 |
| Germania P. C. | 88,25 | 88,00 |
| Gerresheimer Gl. | 83,50 | 84,00 |
| Ges. f. elektr. Untern. | 109,75 | 115,75 |
| Glasmanuf. Schalke | 127,00 | 125,75 |
| Goldschmidt | 43,25 | 43,62 |
| Gritzner Maschinen | 27,75 | 28,12 |
| Hamburg Elektr. | 102,37 | 105,00 |
| Hammersen | 102,00 | 102,00 |
| Hann. Masch. | 26,75 | 29,00 |
| Hansa Dampfsch. | 118,75 | 121,00 |
| Harpener Berg | 75,00 | 80,25 |
| Hartmann Sächs. | — | — |
| Hein, Lehmann | 51,75 | 53,50 |
| Hilgers Verzin | 48,00 | 48,00 |
| Hirsch Kupfer | 125,00 | 131,00 |
| Hösch Eisen | 67,75 | 73,00 |
| Hoffmann Stärke | 60,00 | 58,00 |
| Hohenlohe | 60,00 | 62,00 |
| Holzmann, Ph. | 69,75 | 75,00 |
| Horch & Co. | 25,25 | 23,25 |
| Hotel Disch | — | — |
| Hüttenw. Keyser | 125,00 | 125,00 |
| Ilse Berg | 169,50 | 197,50 |
| Kaliw. Aschers | 147,50 | 181,75 |
| Klöckner-Werke | 63,00 | 69,00 |
| König Wilh. | 212,00 | 212,00 |
| König St. Pr. | 305,00 | 305,00 |
| Köln-Neuessen | 73,87 | 79,12 |
| Krefft W. | 62,75 | 63,50 |
| Kronprinz Metall | 26,00 | 26,25 |
| Küppersbusch | 99,50 | 99,50 |
| Kyffhäuserhütte | 52,25 | 52,25 |
| Lahmeyer & C. | 122,50 | 131,50 |
| Laurahütte | 39,50 | 39,87 |
| Lindes Eism. | 125,00 | 134,00 |
| L. Loewe | — | — |
| Lüdenscheid Metall | 47,00 | 48,00 |
| Magd. Berg P. M. | 32,75 | 32,75 |
| Masch. Buckau | 102,50 | 104,00 |
| Mannesmann-Röhren | 62,12 | 66,00 |
| Motoren Deutz | 55,00 | 54,50 |
| Nordd. Eisenw. | 80,00 | 81,00 |
| Nordd. Wolle | 58,00 | 58,50 |
| Nordd. Kabel P. M. | 122,00 | 122,00 |
| Oberschl. Kokswerk | 65,00 | 69,75 |
| Ostwerke | 131,00 | 138,12 |
| Oecking Stahl | 29,50 | 28,50 |
| Orenstein & Koppel | 44,25 | 45,12 |
| Reipers & Cie. | — | — |
| Pinsch Julius | 180,00 | 180,00 |
| Phönix Braunkohlen | 54,00 | 54,25 |
| Phönix Berg | 62,50 | 62,75 |
| Rhein. Chamotte | 89,00 | 86,00 |
| Rhein. Elektri. | 115,50 | 121,25 |
| Riebeck Montan | 75,25 | 81,25 |
| Roddergrube | 620,00 | 620,00 |
| Reisholz Papierfabr. | — | — |
| Rhein. Braunkohlen | 150,00 | 157,25 |
| R. W. E. | 139,25 | 143,50 |
| Rheinstahl | 69,00 | 72,75 |
| Rhein. Westf. Kalk | 65,00 | 67,00 |
| Rütgerswerke | 44,00 | 46,52 |
| Sachsenwerk | 77,50 | 81,00 |
| Salzdethfurth | 231,50 | 254,00 |
| Stollwerck | 69,75 | 69,75 |
| Stolberger Zink | 47,25 | 55,00 |
| Schuckert El. | 116,50 | 126,00 |
| Schwelmer Eisen | 121,87 | 121,87 |
| Siegen-Solinger Guß | 7,00 | 7,00 |
| Siemens Glas | 87,50 | 89,50 |
| Siemens Halske | 158,00 | 171,00 |
| Ver. Gothania | 86,75 | 86,50 |
| Ver. Portl. Zement | 101,50 | 109,00 |
| Verein. Stahlwerke | 63,50 | 67,00 |
| Ver. Stahl v. d. Z. | 138,00 | 139,00 |
| Ver. Dtsch. Nickel | 113,50 | 171,50 |
| Ver. Glanzstoff | 92,75 | 96,00 |
| Wanderer Werke | 34,50 | 33,50 |
| Warsteiner Gr. | 112,50 | 109,00 |
| Wasserwerk Gelsenk. | 122,50 | 120,00 |
| Westd. Hand G. | — | — |
| Westeregeln Alkali | 150,00 | 182,00 |
| Westf. Dinnendahl | — | — |
| Westf. Draht | 71,00 | 71,50 |
| Westf. Kupfer | 32,50 | 31,25 |
| Wicking Portl. | 60,75 | 64,00 |
| Wittener Guß | 35,00 | 35,00 |
| Zellstoff Waldhof | 102,50 | 106,00 |
| **Rentenwerte** | | |
| 8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18 | 99,00 | 99,00 |
| 8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16 | 96,50 | 96,50 |
| 8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15 | 99,00 | 99,00 |
| 7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1 | 100,50 | 100,25 |
| 7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1 | 97,75 | 97,56 |
| **Westf. Landesbank-Anleihen** | | |
| 5 Prz. K.-Anl. v. 1923 | 12,50 | 12,50 |
| 6 Prz. G.-Anl. v. 1923 | — | — |
| 8 „ F.-K. Sch. v. 25 R 1 | 98,25 | 98,25 |
| 7 „ F.-K. Sch. v. 26 R 1 | 93,75 | 93,75 |
| 6 „ F.-K. Sch. v. 27 R 1 | 84,50 | 84,00 |
| 8 „ F.-K. Sch. v. 1928/29 R 2 3 | 107,00 | 108,00 |
| 8 Prz. Goldpfdbr. R 1 | 98,25 | 98,25 |
| 7 Prz. Pfdbr. Amt R 1 | 95,50 | 93,50 |
| 6 Prz. Pfdbr. Amt R 1 | 84,75 | 84,75 |
| 8 Prz. Pfdbr. Amt R 1 | [illegible] | [illegible] |

## Essener Wertpapierbörse 24. November 1930

| Name | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| **I. Kuxe a) Steinkohle** | | |
| Alte Haase in Liqu. | 310 | — |
| Caroline | 2800 | — |
| Carolus Magnus | 4200 | 4200 |
| ver. Constantin d. Gr. | — | 4800 |
| Deutschland | 125 | 155 |
| Ewald | 10600 | 11750 |
| Gottessegen | — | — |
| Graf Schwerin | 2080 | 2100 |
| Heinrich | 6700 | 6800 |
| Joh. Deimelsburg | — | — |
| König Ludwig | 22000 | 23000 |
| Langenbrahm | 11050 | 11500 |
| **b) Braunkohle** | | |
| Bruckdorf Nietleben | 1900 | 2000 |
| Gute Hoffnung | 2325 | 2475 |
| Leonhardt | 8300 | 8200 |
| Michel | 9200 | 9300 |
| Vesta | 5050 | 5400 |
| **c) verschiedene Werke** | | |
| Bernhardshall | 1600 | — |
| **d) Kali** | | |
| Beienrode | 1325 | 1425 |
| Burbach | 4750 | 4800 |
| Carlshall | — | — |
| Desdemona | — | — |
| Günthershall | — | — |
| Hohenfels | 6950 | 7500 |
| Neustaßfurt | — | 21000 |
| Salzmünde | — | — |
| Siegfried I u. | 13250 | 12750 |
| Volkenroda | — | 3500 |
| Wintershall | — | — |
| **II. Aktien a) Kohle** | | |
| Dahlbusch | 56,00 | 58,00 |
| Essener Bergw.-Verein | — | — |
| Lothringen | 31,50 | 33,50 |
| Magdeb. Bergw.-Verein | — | — |
| Mülh. Bergw.-Verein | [illegible] | [illegible] |
| Zukunft | [illegible] | — |
| **b) Kali** | | |
| Burbach Kali | 118,00 | 187,00 |
| Halle'sche Kali | 167,00 | 174,00 |
| Kali Chemie | — | — |
| **c) versch. Gesellschaften** | | |
| Balcke Maschinen | 113,00 | 114,00 |
| Dorstener Eisengießerei | — | — |
| Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen | — | — |
| Duisb. Bankverein | 118,00 | 121,00 |
| Glas- u. Spiegelmanuf. | | 125,00 |
| Hochtief | 61,00 | 63,00 |
| Haubenwerke | 13,00 | — |
| Kabel Rheydt | 148,00 | 148,00 |
| Köln. Hausbes. A.-G. | 85,00 | — |
| Lüdenscheider Metall | — | — |
| Papierfabrik Reisholz | — | — |
| Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt. | — | 60,00 |
| junge Akt. | — | — |
| Schlegel-Scharp.-Br. | 142,00 | — |
| Uerdinger Waggon | 150,00 | 154,00 |
| Ver. Rumpus | 88,00 | — |
| **III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen** | | |
| Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt. | 81,00 | — |
| Duisburger Stadtanleihe 1926 7 Pzt. | 82,00 | — |
| Essener Stadtanleihe | — | — |
| Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt. | — | — |
| Klöckner-Werke 8 Pzt. | — | — |
| Fr. Krupp A. G. 5 Pzt. | 87,00 | — |
| Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt. | 84,00 | — |
| 1927 6 Pzt. | 75,00 | — |
| Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt. | 100,75 | — |
| 7 Pzt. | 102,50 | — |
| 6 Pzt. | [illegible] | — |
| Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt. | 93,75 | — |
| 6 Pzt. | 90,25 | — |
| Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt. | 84,75 | — |
| Rh.-W. Boden-Credit-bank, Köln Goldhypothpfandbriefe | | |
| 1923, Serie I 5 Pzt. | 88,00 | — |
| 1924, Serie II 10 Pzt. | 100,00 | — |
| 1924, Serie III 10 Pzt. | 100,00 | — |
| 1924, Serie IV 8 Pzt. | 97,75 | — |
| 1925, Serie V 10 Pzt. | 100,00 | — |
| 1926, Serie VI 8 Pzt. | 97,25 | — |
| 1926, Serie VII 7 Pzt. | 93,00 | — |
| 1926, Serie VIII 8 Pzt. | 97,25 | — |
| 1927, Serie IX 7 Pzt. | 93,00 | — |
| 1927, Serie X 6 Pzt. | 86,50 | — |
| Gold-Komm. Schuldver. | | |
| 1923, Serie I 5 Pzt. | 80,00 | — |
| 1924, Serie II 10 Pzt. | 100,00 | — |
| 1925, Serie III 10 Pzt. | 100,00 | — |
| 1926, Serie IV 8 Pzt. | 94,75 | — |
| 1926, Serie V 7 Pzt. | 89,00 | — |
| 1927, Serie VI 6 Pzt. | 84,50 | — |
| Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt. | 83,00 | — |
| Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt. | 84,00 | 86,00 |
| Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdst. Münster | 84,75 | — |
| Goldpfandbrief 6 Pzt. | — | |
| Oberhaus. Stadtanleihe | — | |

# Jetzt wieder bei Alsberg die große Sensation!

**Musik aus der Luft**

Sie hören die herrlichste Musik, hervorgezaubert nur durch Bewegung der Hände. Vorgeführt durch den einzigartigen Virtuosen **Kristy Tscharikoff.** Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, das Spielen **selbst** zu versuchen. Jeder muß dieses einzigartige Musik-Wunder gesehen und gehört haben.

Täglich von 9½ bis 12 Uhr und 3½ bis 6½ Uhr im Erfrischungsraum 2 Stock

**Alsberg** Gelsenkirchen Akt. Ges.


# Das Unwetter über Europa.

## Ueberall schwere Sturm- und Wasserschäden. – Katastrophe bei Neuwied.

### Auch Menschenleben betroffen.

TU. Die regenreichen Tage haben die Bäche und Flüsse des Sauerlandes wieder gewaltig anschwellen lassen. So kommen von den niederen Ufergeländen an Volme, Lenne, Ruhr und Ennepe wieder Hochwassermeldungen. Auch aus dem Oberbergischen liegen weitere Hochwassermeldungen vor. Die anhaltenden Regenfälle haben der Agger-Talsperre ungeheuere Wassermengen zugeführt, so daß die Stauhöhe 40,35 Meter beträgt. Eine Million Kubikmeter fehlen noch, um das Becken zu füllen.

Zum Sprung über die Ufer hat auch, wie uns aus Höxter berichtet wird, die Weser angesetzt. Der Wasserspiegel ist übergus rasch gestiegen, wodurch große Mengen von Baugerät, die zur Errichtung einer Notbrücke über die Weser angefahren worden waren, weggeschwemmt wurden. Außerdem sind viele landwirtschaftliche Geräte von der Strömung fortgerissen worden. Die Weseruferstraße ist überschwemmt. Die Feuerwehr ist zur Hilfeleistung ausgerückt. Der Schaden, auch an der Saat, ist beträchtlich.

**In Duisburg-Hamborn**

registrierte der Pegel am Montag 6,28 Meter gegenüber dem Vortagsstand von 5,60 Meter, was einer wesentlichen Steigerung gleichkommt. Weite Gebietsteile der großen Duisburger Hafenanlagen sind von den Fluten überschwemmt. Tag und Nacht waren Arbeiter damit beschäftigt, wertvolles Lagergut aus den Schuppen zu bergen. Trotzdem sind viele Waren dem Wasser zum Opfer gefallen. Der Schaden, den das Hochwasser im Duisburger Bezirk verursacht hat, läßt sich im Augenblick auch noch nicht annähernd abschätzen.

Der Sturm in der Nacht zum Montag hat auch in der Trierer Gegend großen Schaden angerichtet. Die Zerstörungen sind größer, als man zuerst angenommen hatte. In Uettfeld wurde die Giebelwand eines eben fertiggestellten Hauses vom Sturm umgeworfen.

**Auf der Provinzialstraße bei Manderscheid ereignete sich ein Felssturz, wobei Felsblöcke von 80 bis 100 Zentner Gewicht auf die Straße rutschten.**

Das Moselhochwasser geht zurück. Montag 8,30 Uhr hatte Trier einen Pegelstand von 6,40 Meter gegenüber 6,58 Meter Sonntag abend. Auch Metz meldet ein weiteres Fallen. Dagegen steigt die Saar noch langsam weiter. Die Hochwassergefahr scheint jedoch beseitigt, da inzwischen trockenes Wetter eingetreten ist.

**Sonntag trat der Rhein in Köln zum ersten Male über die Ufer.**

Um 16 Uhr bildete die Uferstraße zwischen Hohenzollern- und Hängebrücke mit dem Bett des Rheins eine einzige Wasserfläche. Gegen 18 Uhr mußte die Rheinuferbahn ihren Betrieb einschränken. Die Strecke von Hohenzollernbrücke bis Filzengraben war unpassierbar geworden. Vorbeiführende Straßenbahnwagen mußten umgeleitet werden. Trotz des stürmischen Wetters besichtigten die Kölner an dem sonst trockenen Sonntag das großartige Schauspiel. Die Schiffahrt mußte, da die Brückenhochwassermarke (7,20 Meter) erreicht wurde, eingestellt werden. Die vom Wasser überfluteten Straßenteile werden durch Laufstege überbrückt.

Auch aus Bonn und Koblenz kommen Meldungen, daß infolge des Unwetters zahlreiche Schäden angerichtet wurden. Die Koblenzer Schiffsbrücke hat den Betrieb eingestellt. Die Rhein-Mosel-Front ist weit überschwemmt; die Geschäfte und Häuser werden zum Teil von den Familien geräumt.

**Durch das fortgesetzte Steigen des Rheins wird die Lage in Neuwied immer bedrohlicher.**

Der Nachtverkehr ist in vollem Gange und versorgt Tausende von Menschen, die auch auf Laufstege nicht mehr in ihre Wohnungen kommen können. Die Räumung der Kauf- und Wohnhäuser, denen schwerer Schaden zugefügt wird, schreitet weiter fort. Ein Graben schleicht durch die Stadt, die nun auch rückwärts von einem auf mehrere Kilometer ausgedehnten Hochwassergürtel umfaßt wird. Hier ist das Gebiet von der Einmündung der Sieg in den Rhein bis zum Stadtteil Heddedorf ein einziger großer See, aus dem Bäume und eingeschlossene Häuser herausragen. Auch das Sportstadion liegt mit seiner ganzen Ausdehnung tief im Wasser. In diesem Gebiet, dem sogenannten Weidchen, liegen auch große Gärtnereien, deren Gewächshäuser bis zu den Dächern unter Wasser stehen. Die Hauptbahnlinie nach Köln führt mehrere Kilometer durch überschwemmtes Gebiet. Die Provinzialstraße von Fahr nach Neuwied ist infolge des Hochwassers gesperrt worden. Der neu eingesetzte Regen bringt Aufregung in die Bevölkerung. Die Ueberflutungen dehnen sich immer weiter aus, da überall aus den Kanälen hervorsprudelnde Wasser fortgesetzt weite Stadtteile unter Wasser setzen. Auch der Weinort Leutesdorf steht nahezu ein Drittel unter Wasser. Besondere Schäden haben die Winzer erlitten, die ihren Wein aus den Kellern nicht mehr in Sicherheit bringen konnten.

**In Baden**

hat das Unwetter ebenfalls riesige Schäden angerichtet. Von überall werden Zugstörungen und Unterbrechungen im Fernsprech- und Telegraphenverkehr gemeldet. Mit Eintritt niedrigerer Temperaturen haben die Niederschläge, die in der letzten Zeit das Hochwasser des Rheins zur Folge hatten, jedoch nachgelassen und bei aufklarendem Himmel ganz aufgehört. Infolgedessen ist der Rheinwasserstand langsam im Sinken begriffen. Zwischen Basel und Breisach ist der Rhein bereits um 20 Zentimeter gefallen.

*

Die schnelle Schneeschmelze am Harz infolge der plötzlichen Temperaturansteigerung hat in Verbindung mit tagelangen Niederschlägen eine Hochwassergefahr im Vorharz in bedrohliche Nähe gerückt. Aus allen Teilen des Harzgebietes wird ein starkes Anschwellen der Flüsse gemeldet. Die Holtemme, die Bode, die Oker, die Ilse die Radau, die Ecker und der Zillerbach führen Hochwasser. Auch kleine Bäche sind zu reißenden Wasserläufen geworden. Ein ungeheurer Sturm tobt seit mehreren Stunden über dem Harz und Vorharz.

**Auch aus Bayern werden weitere Sturm- und Wetterschäden gemeldet.**

Im Flughafen München-Oberwiesenfeld wurde das Dach der Flughalle teilweise abgedeckt. Im Sendlinger Bahnhof stürzte ein Mast der elektrischen Fahrleitung um. In Nürnberg wurden Schornsteine von den Dächern gefegt. Die Züge hatten auf dieser Strecke bis zu eineinhalb Stunden Verspätung.

Im Küstengebiet der Nordsee wütet seit heute früh ein schwerer Nordweststurm, der bisweilen zur Orkanstärke anwächst.

**In der Schweiz**

legte der Sturm bei Solothurn gegen 1000 Kubikmeter Hochwald nieder. In Basel wurden als seltene Erscheinung Kugelblitze bei einem Gewitter beobachtet. Der Wind hatte eine Stundengeschwindigkeit von 28 Meter in der Sekunde und war von schwerem Hagelschlag, Schnee und Donner begleitet. Bei Müllheim fielen die Telephonstangen auf die Gleise, wodurch der Morgenschnellzug Berlin—Basel drei Stunden Verspätung erhielt.

**Ueber Oesterreich und Wien**

dauert auch am Montag vormittag bei klarem Wetter der schwere Sturm an. Von den Verletzten ist eine Frau, die von einer stürzenden Planke getroffen worden war und einen Schädelbruch erlitten hatte, in der Nacht gestorben. Dies ist in Wien das zweite Todesopfer. Die Zahl der Verletzten wird insgesamt auf 200 geschätzt. 30 Familien sind obdachlos, da der Sturm eine von ihnen bewohnte Baracke zerstört hat.

In St. Aegyd bei Wiener Neustadt hat der Sturm ein Eisenbahnunglück hervorgerufen. Durch umgestürzte Baumstämme wurde ein Gleis beschädigt, so daß ein Zug umgeleitet werden mußte. Ein ihm folgender Personenzug überfuhr das Haltesignal, da anscheinend bei den Aufräumungsarbeiten verwendetes Licht als erlaubte Einfahrt angesehen wurde. Die beiden letzten Wagen des Vorderzuges wurden dabei ineinandergeschachtelt, wobei zwei Bahnbeamte schwer und sechs Fahrgäste leicht verletzt wurden. Die Aufräumungsarbeiten sind bereits beendet und die Strecke wieder frei.

In der Nähe von Wien waren zwei Landwirte bemüht, eine vom Sturm arg mitgenommene Scheune zu stützen. Ein stürzender Balken brach dem einen die Wirbelsäule, so daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

**Sturmschäden im französischen Küstengebiet.**

Immer mehr häufen sich Nachrichten über Schäden, die das Sturmwetter angerichtet hat. In Dünkirchen sind zahlreiche Gebäude und namentlich die dortigen Hafenanlagen stark beschädigt worden. Aehnliches wird aus Dieppe berichtet. In Boulogne-sur-Mer wurden mehr als 20 Schiffe von ihren Ankerketten losgerissen. In Lorient ist ein Wasserflugzeug im Hafen gesunken. Mehrere Schlepper mußten auslaufen, um in Seenot befindlichen Schiffskuttern zu Hilfe zu eilen.

Auch die Seine und viele andere Flüsse in Frankreich führen Hochwasser. Der gesamte Schiffsverkehr ist lahmgelegt. In Rouen sind verschiedene Motorboote gesunken. Von mehreren Schiffen fehlen Nachrichten, so daß man Verluste von Menschenleben befürchten muß.

**Bei Grembergen in Belgien barst ein Deich in einer Breite von 80 Meter,**

doch hofft man, den Schaden bald wieder zu beseitigen.

**Trockenheit und Dürre an der französischen Riviera.**

Während die meisten französischen Provinzen überschwemmt sind und die Regenfälle kein Ende nehmen wollen, herrscht in der Provinz Var an der französischen Riviera eine unbeschreibliche Dürre. Im Nordosten von Collobrieres brach infolge der Trockenheit am Sonntag abend ein Waldbrand aus, der, begünstigt durch einen starken Mistral, mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Meldungen sollen bereits über 200 Hektar Wald in Flammen stehen. Alle Versuche, das Feuer einzudämmen, waren bis in die späten Nachtstunden vergeblich. Truppen sollen zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt werden, da eine weitere Ausdehnung des Feuers die umliegenden Dörfer in große Gefahr bringen würde.

**Schwere Sturm- und Hochwasserschäden in Holland.**

Der starke Südweststurm, der über der holländischen Nordseeküste wütete, hat das Hochwasser, das die Flüsse infolge der andauernden Regenfälle der letzten Tage führen, nicht schnell genug abfließen lassen, so daß es vielfach zu Ueberschwemmungen kam. Besorgniserregend ist die Lage der an die Maas angrenzenden Ortschaften. In der Provinz Nord-Brabant sind in der Umgebung von Boxmeer ausgedehnte Ländereien in einen Binnensee verwandelt worden.

### Schneesturm

**in den amerikanischen Südoststaaten.**

In den Staaten Neumexiko, Colorado, Arizona, Kalifornien, Nevada, Texas und Oregon wüten Schneestürme von ungeheurer Heftigkeit. Nach den bisherigen Meldungen sind 15 Personen ums Leben gekommen, sieben werden noch vermißt. In Kalifornien wurden bei den Trümmern eines während des Schneesturmes abgestürzten Verkehrsflugzeuges drei Leichen gefunden. Der im Süden des Staates mit besonderer Heftigkeit wütende Sturm hat den gesamten Verkehr lahmgelegt, Fensterscheiben eingedrückt, zahlreiche Schuppen umgerissen und Tausende von Bäumen entwurzelt. Vier Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

### Die Goslarer Reichsbahnkasse beraubt.

**Ueber 4000 Mark erbeutet.**

In der Nacht zum Montag drangen unbekannte Diebe in die Räume der Goslarer Stationskasse ein. Sie erbrachen die Kasse und raubten den Barbetrag von über 4000 Mark. Die Täter konnten unbemerkt entkommen.

### Explosion in einer Wiener Fabrik.

**Ein Toter, acht Verletzte.**

Am Montag mittag ereignete sich bei der Photomaterial erzeugenden Firma Filchti in Wien aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Stichflammen schlugen an mehreren Stellen aus dem Fabrikgebäude. Der durch die Explosion entstandene Brand fand in den großen Vorräten an Chemikalien ausgiebige Nahrung. Der Feuerwehr gelang es bald, den Brand einzuschränken. Die Rettungsgesellschaft leistete acht Leuten erste Hilfe, von denen zwei schwere Verletzungen erlitten hatten. Aus den brennenden Trümmern wurde eine Leiche geborgen, die bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte.

### Das Ende eines Hetzfilms.

**Amerikanische Filmgesellschaft zieht antideutschen Film zurück.**

Die amerikanische Filmgesellschaft Fox, die am 10. April von der Zulassung zur Bildberichterstattung über die Wehrmacht wegen des antideutschen Foxfilms „Die vier Söhne" ausgeschlossen wurde, hat dem Reichswehrminister bindende Zusicherungen gegeben, daß der Film in kürzester Zeit von dem gesamten Weltverleih zurückgezogen werden wird. Der Film wird nach Dezember 1930 infolge vorläufig bindender Verpflichtungen nur noch in Argentinien, Australien und Italien, nach April 1931 nur noch in Argentinien gezeigt werden. Die Firma Fox hat zugesichert, daß sie das Ihrige tun will, damit der Film auch in diesen Ländern möglichst bald endgültig aus den Lichtspielhäusern verschwindet. Der Reichswehrminister hat sich daraufhin bereit gefunden, die Ausschließung der Filmwochenschau Fox News von der Berichterstattung über die Wehrmacht aufzuheben.

**625 Kilometer in der Stunde.** Bei den letzten Versuchen soll es gelungen sein, mit den neuen Vickers-Flugzeugen über England eine Geschwindigkeit von 625 Kilometer in der Stunde zu erreichen.

## Briefkasten.

**Mills B., Westerholt.** Ihre Veranlagung besteht zu Recht auf Grund Ihres Einkommens. Auch die Veranlagung für 1929 kann nicht angefochten werden. Wenn Sie keine besonderen Gründe haben, müssen Sie zahlen. Der § 102 handelt von den Möglichkeiten. Sie könnten ja den Versuch machen, eine Herabsetzung herbeizuführen. Legen Sie also Einspruch gegen die Veranlagung ein.

**Chr. H.** Sie haben doch eine feste Miete abgemacht und sicherlich ist darin das Wassergeld enthalten. Darüber hinaus noch einen besonderen Aufschlag für Wassergeld zu nehmen, halten wir nicht für richtig. Die Reinigung ist Angelegenheit des Wohnungsinhabers, der natürlich den Untermieter zur Reinigung heranholen darf. Man kann nicht verlangen, daß ein Untermieter eine volle Wohnung hat und die übrigen Einwohner sollen die Reinigung dafür mit vornehmen.

**Dessauerstraße 17.** Sie müssen sich bezüglich der Reinigung mit Ihrem Wohnungsinhaber in Verbindung setzen. Der Wohnungsinhaber ist verpflichtet, für entsprechende Reinigung zu sorgen.

**M. P. 101.** Wie Sie selbst sagen, haben Sie die Maschine dem Personal gelieben. Dem Geschäftsinhaber geht die Sache nichts an.

**Filmstar.** Wenden Sie sich an Metro Goldwyn May Neuyork. Dort erfahren Sie das weitere.

**Frau M.** Sie haben scheinbar die Firma falsch angegeben. Der Name ist uns nicht bekannt.

**T. S. A.** Bei 17 Mk. Friedensmiete bezahlen Sie ab 1. August 1930 22,50 Mk.

**Wiehagen.** Bei einer Friedensmiete von 28 Mk. bezahlen Sie ab 1. August einschließlich Wassergeld 37,04 Mk.

**Steelerstraße 28.** Wenden Sie sich an Herrn Major, Hans-Sachs-Haus, Versicherungsamt. Dort erhalten Sie Anschriften.

**Hebler 184.** Ab 1. August zahlen Sie an Miete 26,46 Mk. bei einer Friedensmiete von 20,00 Mk.

**A. B. 95.** Schenken Sie das Silbervanier doch der Anstalt in Bethel bei Bielefeld. Eine weitere Adresse zum Verkauf ist uns nicht bekannt.

**P. 30.** Bei 21 Mark Friedensmiete zahlen Sie ab 1. August 27,78 Mk. Die von Ihnen genannte Summe stimmt in keinem Falle.

**M. K. Feldmark.** Sie hatten zu zahlen April und Mai 1930 bei 17,50 Mk. Friedensmiete 22,22 Mk., für Juni und Juli 22,92 Mk., ab 1. August 23,15 Mk. — Etwa 45 Mk. je Monat.

**Kr. B. 150.** Sie zahlen ab 1. August 1930 18,52 Mk. bzw. 22,50 Mk. an Miete einschließlich Wassergeld.

**K. P. 100.** Ja, die Stadt ist berechtigt, die Rente der Kinder in Anrechnung zu bringen.

**K. B. 100.** Bei 25 Mark Friedensmiete zahlen Sie einschließlich Wassergeld für April und Mai 1930 127 Prozent = 31,75 Mk.; für Juni und Juli 1930 131 Prozent = 32,75 Mk.; bei 132,3 Prozent ab 1. August 33,07 Mk. — Ihr Nachbar zahlt 30,48 bzw. 31,44 bzw. 33,07 Mk.

**H. G. 113.** 1. Der Mieter kann natürlich die Lichtleitung entfernen, muß aber die Wohnung in Bezug auf die Lichtverhältnisse so verlassen, wie er sie vorgefunden hat. 2. Wenn der neue Mieter die Lichtleitung haben will, dann ist das eine Sache für sich. 3. Bezüglich des Preises kommt es doch ganz auf die gegenseitige Vereinbarung an. 4. Warum abschätzen? Der Preis wird doch frei vereinbart. 5. Ja, die Wohnung muß aber in den Zustand versetzt werden, wie sie war. 6. Die Bretter darf er mitnehmen. 7. Das kommt auf die Vereinbarung an.

## Witterungsbericht.

Das gestrige Tief ist unter Abflachung nach Litauen abgezogen. Während aber in seinem Gefolge ein Hochdruckrücken vom südwestlichen Mitteleuropa bis Mittelskandinavien entstanden ist und damit Beruhigung und teilweise Aufheiterung, ist ein neuer kräftiger Wirbel über Irland erschienen. — In Deutschland war es heute morgen meist bewölkt, im Süden und Westen auch heiter, der Osten hatte noch Regen. Die Temperaturen lagen im Süden und Südwesten zwischen 0 und 4 Grad, sonst etwas höher. Der Kahle Asten meldete mäßigen Südwestwind, Nebel und —1 Grad.

**Aussichten für Dienstag:** Meist bewölkt, zeitweise kräftige Regenschauer, ziemlich mild.

**Aussichten für Mittwoch:** Vorübergehend aufheiternd, später wieder Zunahme der Bewölkung und Regenfälle.

# Rundfunk

## Dienstag, den 25. November.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert (Schallplatten)
10.40—10.55 Schallplattenkonzert mit Funkwerbung
11.20—12.00 Schulfunk
Professor Bachem: Die Orgel spricht
Beethoven: „Die Ehre Gottes" — Bach: a) Passionschoral „O Haupt voll Blut und Wunden" — b) Weihnachtschoral „In dulci jubilo" — Händel: a) Largo, b) Allegro — Niederländisches Dankgebet
12.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Josef Schömmer (Tenor)
1. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" Wagner
2. Schmiedelieder aus „Siegfried" Wagner
Josef Schömmer
3. Einleitung zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" Wagner
4. Vorspiel zum zweiten Aufzug der Oper „Der Kuhreigen" Kienzl
5. Aus der Oper „Der Evangelimann" Kienzl
a) Matthias Erzählung (Josef Schömmer)
b) Volksszene
6. Szenen aus der Oper „Hänsel und Gretel" Humperdinck
15.00—15.30 Kinderstunde. Eis Vordemberge: Zirkus Lustig gibt eine Vorstellung
15.50—16.05 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.05—16.25 Alfred Wolfenstein: Kurzgeschichten
16.25—16.45 Jugendbücherstunde: Laurenz Kiesgen: Neue Bilderbücher
16.50—17.30 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudiendirektor Dr. Hirzebruch: Gegenwartsfragen des mathematischen Unterrichts
17.30—18.30 Gelsenkonzert. Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" Donizetti
2. Nordseestürme, romantischer Konzertwalzer Döring
3. Melodien aus der Oper „Der Wildschütz" Lortzing
4. Ballettmusik aus der Oper „König Manfred" Reinecke
5. a) Provencalisches Märchen Nicode
b) Eichkätzchen, Intermezzo Smith
6. So singt man am Rhein, Potpourri Haleloff
18.30—18.50 Pfarrer Giesewski: Vom rechten Rundfunkhören (2)
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.00 Die Stunde des Arbeiters. Erwin Stodiek hagen: Ich soll mich vorstellen
20.00 (von 20.00—21.00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
Rudolf Rieth:
**Gespenster überall ...**
**Ein Traktat für Kleingläubige**

Leicht aufzuritzen ist das Reich der Geister,
Sie liegen wartend unter dünner Decke
Und leise hörend stürmen sie heraus.
Schiller

Menschliches Elend — Georg Trakl
Der unsichtbare Schritt — Franz Werfel
Der Fremde — A. M. Frey
Musik — Debussy
Ballade von den Reitern aus dem Berg — Fritz Walter Bischoff
Die Fremde — Stefan George
Heimliche Enthauptung — Johann P. Hebel
Der Totentanz — Joh. Wolfg. Goethe
Musik — Saint-Saëns
Gassengang — Franz Werfel
Schreg zur Nacht — Mynona
Der Wiederkehrende — Ch. Baudelaire
Gespenster-Revue — Karl Kraus
Musik — Jass
Das Gespenst — Theodor Däubler
Die Totenschädel — Iwan Turgenjeff
Der Geist — Frederic Boutet
Musik — Stramitzky
Merkwürdige Gespenstergeschichten — Joh. P. Hebel
Das Gespenst — Detlev v. Liliencron
Seance — Christian Morgenstern

Gegen 21.30: Erste Abendmeldungen
21.35—22.00 Abendmusik
Leitung: Wolf
1. Fledermaus-Quadrille — Joh. Strauß
2. Potpourri aus der Operette „Das Veilchen vom Montmartre" — Kalman
3. Hast du vergessen, Tango — Schub
4. Wiener Kinder, Foxtrot — Hirschfeld

Anschließend an die Abendveranstaltung: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Funkstille.


**Hauptschriftleiter: Otto Zobel.**

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.


**36./262. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.**
**2. Klasse, 1. und 2. Ziehungstag.**

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu 100,— RM (Einsatzgewinn): Nr.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 15 599 | 15 799 | 17 017 | 21 546 | 34 511 | 34 542 | 37 942 | |
| 37 949 | 61 156 | 62 668 | 62 673 | 62 717 | 63 420 | 77 798 | |
| 80 011 | 82 776 | 91 204 | 100 798 | 108 502 | 108 509 | 112 546 | |
| 113 728 | 112 738 | 114 217 | 114 223 | 114 236 | 114 255 | 114 369 | |
| 156 089 | 164 215 | 164 366 | 164 373 | 169 577 | 169 583 | 168 567 | |
| 169 591 | 171 114 | 201 567 | 203 827 | 203 844 | 205 630 | 205 631 | |
| 205 778 | 208 187 | 208 199 | 209 105 | 209 119 | 218 196 | 223 082 | |
| 231 227 | 231 306 | 232 583 | 234 352 | 234 352 | 234 365 | 240 289 | |
| 240 697 | 270 125 | 283 225 | 290 505 | 309 162 | 309 175 | 324 852 | |
| 324 653 | 341 801 | 341 822 | 341 827 | 341 844 | 341 916 | 341 930 | |
| 347 208 | 347 218 | 348 109 | 348 110 | 348 185 | 348 777 | 348 786 | |
| 369 867 | 369 886 | 370 582 | 3 70 613 | 377 393 | 377 428 | | |

Die höheren Treffer werden den Gewinnern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Loserneuerung zur 3. Klasse ab Freitag, den 28. November.

# Reste

Kleiderstoff-, Seiden-, Waschstoff-, Weißwaren-, Spitzen-, Feston-, Gardinen-, Dekorationsstoff-, Bett- und Läuferstoff-**Reste**

# noch nie so billig

## Alsberg

Gelsenkirchen Akt.Ges.

---

# CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg.

**Täglich mit größtem Erfolg!**

Der einzige diesjährige Großfilm

## Douglas Fairbanks

und

## Mary Pickford's

als **tönender** Lustspielschlager:



## Der Widerspenstigen Zähmung

Nach Shakespeare.

**Douglas Fairbanks**

der größte Springer, Fechter, Kämpfer, der Mann, dem nichts unmöglich ist, wird in diesem seinem letzten Film die Herzen seiner Verehrer noch höher schlagen lassen, er vollbringt in diesem Filmwerk die tollsten Sachen mit gewohnter Leichtigkeit.

**Kennen Sie den Mann noch nicht?**

**So müssen Sie seinen letzten und besten Großfilm sehen, damit Sie urteilen können.**

Hierzu einen weiteren Großfilm:

## Der Held der Arena

mit

**Albert Bassermann, Carl de Vogt, Albert Steinrück †, Carlo Aldini u. a. m.**

Dieser Film behandelt in sehr spannender Weise den trojanischen Krieg, Wagenrennen, Wettspiele, Kämpfe, und sonstige Heldentaten in der Arena.

Im Beiprogramm:

**Kurztonfilm — Wochenschau — Kulturfilm**

**Niedrige Eintrittspreise!**

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

---

# Apollo-Theater

**Unwiderruflich die letzten drei Tage unter atemloser Spannung aller Besucher E. A. Dupont's neuester Monumental-Ton- un Sprechfilm:**



## Zwei Welten

Eine packende Liebestragödie in 10 Akten nach einer Idee von Thea von Bodo.

**Helene Sieburg** als liebendes Mädchen ist von rührender, zu Herzen gehender Schlichtheit und Tiefe.

**Peter Voss** ihr Gegenspieler, der blonde, blauäugige junge Offizier, der von der Geliebten vor den Russen verborgen gehalten wird.

**Weitere Mitspieler:**

Maria Paudler, Herm. Vallentin, Paul Graetz.

**Täglich 3.10 5.55 8.45 Uhr**

**Kassenöffnung 2 Uhr**

Das Tonfilmwunder Micky:

## Silly-Micky im Herbst

**Beiprogramm — Die neue stumme und tönende Wochenschau**

**Niedrige Eintrittspreise von 60 Pfennig an.**

---

# Industrie-Kino

## Riesenbeifall

**Nur noch bis einschl. Donnerstag**

## Emil Jannings

## Der wahnsinnige Zar

10 kolossal spannende Akte.

Dieses Filmwerk hat über zwei Millionen Dollar in der Herstellung gekostet. Es schildert das Treiben und den Untergang des schrecklichen Zaren Paul von Rußland, eines grausamen Wüterichs. — Emil Jannings spielt den Zaren und er spielt ihn mit dem ganzen Aufgebot seiner großartigen Kunst.

**Der Meister der Maske**

**Lon Chaney † u. Norma Shearer**

## Der Narr und die Dirne

7 ergreifende Akte voll Menschlichkeit, und Tragik und Sühne nach dem preisgekrönten Roman „Jans Heimweh" von Selma Lagerlöf.

**Der große Abenteurerfilm:**

## Der Fürst der Abenteurer

7 fesselnde Akte mit

**Ramon Novarro.**

**Piratenromantik / Gardehauptmann, Pirat / Seeräuberhauptmann / Die Geheimnisse der Pirateninsel.**

**Beiprogramm — Neue Wochenschau**

**Niedrige Eintrittspreise**

**0.40, 0.60, 0.90, 1.60 Mark**

---



**Besucht den Bierstall Wattenscheid**

Abteilung Lackkabinett

Fernruf nach allen Weltteilen

**Heute Mittwoch:**

**Rheinischer Abend**

mit den neuesten Karnevalsschlagern von Willi Ostermann usw.

Ab heute findet die altbekannte Freiverlosung der Riesenweckmänner (Stutenkerle) bis zum Nikolaustage statt.

Täglich: **Die 3 lustigen Hannoveraner** unter Mitwirkung des Stallwirts „Eine Marke für sich"

---

# Einzel-Möbel

Von verkauften Einrichtungen übriggebliebene Teile, in unserem Lagerhause zusammengestellt, wie: Büfetts, Küchentische, Einzelstühle, Bettstellen, Konsolen, Schränke, Wohnzimmertische, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Sessel, Rauchtische etc., u. a. auch mehrere zurückgestellte Zimmer und Küchen

**geben wir bedeutend unter Preis, teilweise bis zur Hälfte**

des regulären Preises ab

## Möbelhaus G. Block

Gelsenkirchen, Schalker Straße 75

---

**21641** ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

---

## Städt. Veranstaltung

**Mittwoch, 26. Nov.,** 19,30 bis 21.30 Uhr Stadthalle Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: **„Baumeister Solneß"** Schauspiel v. Ibsen Vormietegr. weiß. Tagespreise: L 2.3 u. 4 M. Kartenverkauf: Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse. Harmonium a. d. Pianohaus Rating, Hindenburgstraße 5. 364

## Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

**Duisburger Haus.**

Dienstag, 25. Nov., 19 bis geg. 23,15 Uhr: Die Walküre
Mittwoch, 26. Nov., 19,45 bis gegen 22,45 Uhr: Ein idealer Gatte.
Donnerst., 27. Nov. 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Mignon.
Freitag, 28. Nov., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Neidhardt v. Gneisenau.
Samstag, 29. Nov., 19 bis geg. 23,15 Uhr: Lohengrin.
Sonntag, 30. Nov., 24,30 bis gegen 17,30 Uhr: Zar und Zimmermann — 20 bis geg. 23 Uhr: Die Geisha.

**Hamborner Haus.**

Dienstag, 25. Nov., 20 bis 23 Uhr: Das Land des Lächelns.
Mittwoch, 26. Nov, Geschlossen.
Donnerst., 27. Nov. 20 bis 22.30 Uhr: Baumeister Solnes
Freitag, 28. Nov., Geschlossen.
Samstag, 29. Nov. 20 bis 23 Uhr: Drei arme kleine Mädels.
Sonntag, 30. Nov., 15 bis 18 Uhr: Gräfin Mariza. — 20 bis 23 Uhr Drei arme kleine Mädels.

## Stadttheater Bochum.

Dienstag, 25. Nov., 18 bis gegen 20 Uhr: Schülerzyklus 1. Veranstaltung: „Die Passion".
Mittwoch, 26. Nov., 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Gelber Ring 2: „Die Csardasfürstin".
Donnerst., 27. Nov., 18 b. geg. 20 Uhr: Zum ersten Male! Aufg. Vorm.: „Das dumme Englein".
Freitag, 28. Nov., 19 bis gegen 23 Uhr: D. 9: „Lohengrin".

## Städtische Bühnen Essen.

**Opernhaus.**

Dienstag, 25. Nov., Keine Vorstellung (5. Orchesterkonz.)
Mittwoch, 26. Nov. 19,30 bis 22 Uhr La Traviata.
Donnerst., 27. Nov. 19 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser
Freitag, 28. Nov, 19,30 bis 22 Uhr Die Boheme.
Samstag, 29. Nov. 19,30 bis 22,30 Uhr: Die lustige Witwe.

**Schauspielhaus.**

Dienstag, 25. Nov. 20 bis 22,30 Uhr Die andere Seite.
Mittwoch, 26. Nov. 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Donnerst., 27. Nov. 20 bis 22,15 Uhr: Was ihr wollt.
Freitag, 28. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Samstag, 29. Nov., 20 bis gegen 23 Uhr: Komparserie
Sonntag, 30. Nov., 15.30 bis 16,50 Uhr: Jedermann, — 19,30 bis 22 Uhr: Hulla di Bulla.

---

## Zu Weihnachten

schenken Sie einen schönen, billigen

**Balatum- oder Stragula-**

**Auch auf Teilzahlung einen Teppich**

Sie bereiten Ihren Angehörigen damit eine große Freude.

Das Zimmer wird wohnlicher und behaglicher.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser großes Lager in

**Balatum-, Stragula-, Linoleum-Teppichen und -Läufern.**

**Gebr. Ullmann**

Gelsenkirchen: Alter Markt (früher Hirnstein) Schalker- und Florastr.-Ecke Hochstraße 14

Buer: Hochstraße 29

---

## Herzliche Weihnachtsbitte

**der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.**

Bei allem, was uns so stark bedrängt
und wie eine lähmende Last uns zwängt
im Blick auf die Not da draus' und daheim,
da fügen die Worte sich schwer zum Reim.
Da denken alle so sorgenvoll,
wo man anfangen und aufhören soll,
um nur ein Tröpflein abzutragen
vom großen Meer der Tränen und Klagen.
Die höchste Rechenkunst muß man studieren,
um nichts zu vergeuden und nichts zu verlieren;
daß jeder Pfennig, den heute man ehrt,
an richtiger Stelle der Not auch wehrt.
Im Namen der Krüppel klopfe ich an.
O helfe jeder, so gut er kann!
Die Zahl der Krüppel wächst Jahr für Jahr,
wächst auch die treue Geberschar?

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit unseren fast 800 Krüppeln, Alten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelt's Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

**Pastor Vietor,**
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr.
Postscheckamt Köln 29 490.

---

**Böhmische Bettfedern**

gereinigt u. füllfertig
a) reinweiße, Pfd. 2,90
b) blendend weiße m. Daunen, Pfd. 3,35
c) Das Beste, Pfd. 3,75
Versand geg. Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
**Richard Bübeck, Fürstenfelde Nm. 82**

---

**Hallo!**

Telephon 227 33.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung.
**Löwi,**
Schalkerstraße 91.

---

**Pianos**

zur Miete vorrätig.
**Pianohaus Kohl**
Hindenburgstraße 18